Merſeburger Korreſpondent

Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Poſtbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Der Arbeitskamerad“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den dreizehngeſpaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtr. 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor 1.
Fernruf: Amt Merſeburg Sammeln. 2323. Poſtſcheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 74
Mittwoch, den 28. März 1934
60. Jahrgang

Große Aussprache mit der Auslandspresse

Arbeitsbeschaffung und Exportförderung

Dresdener Kommunistenzentrale ausgehoben — Belgien wieder im Fahrwasser der Pariser Politik

Durchgreifende Sparmaßnahmen in Frankreich – Kürzung der Kriegspensionen?

Deutschlands Handelspolitik

Auf Einladung der Preſſeabteilung des Reichsminiſteriums für Volksaufklärung und Propaganda fand am Dienstagnachmittag eine Ausſprache mit der Auslandpreſſe über die deutſche Arbeitsbeſchaffung ſtatt, auf der Reichsarbeitsminiſter Seldte und die Staatsſekretäre Dr. Poſſe und Reinhardt Vorträge über die techniſche und finanzielle Durchführung des großen Arbeitsbeſchaffungsprogramms der Reichsregierung und die Handelspolitik Deutſchlands hielten.

Der Leiter der Verſammlung,

Staatssekretär Funk

erklärte in ſeiner Eröffnungsanſprache, daß die ausländiſche Preſſe bei der Betrachtung der deutſchen Wirtſchaftsvorgänge vielfach von einem anderen Ausgangspunkt ausgehe als die nationalſozialiſtiſche Staats- und Wirtſchaftspolitik, und deshalb den deutſchen Verhältniſſen nicht immer gerecht werde.

Für uns iſt das Wirtſchaftsproblem nicht in erſter Reihe ein Geldproblem, eine Frage der internationalen Geldverfaſſung und der internationalen Kreditmärkte, ſondern zunächſt ein Problem des Willens, des Glaubens und der Organiſation.

Eine geſunde Volkswirtſchaft darf immer nur zu einem geringen Teil vom Export leben. Deshalb wird die deutſche Wirtſchaftspolitik auch in Zukunft die weitere Bekämpfung der Arbeitsloſigkeit mit Maßnahmen auf dem Inlandmarkte in erſter Reihe in Angriff nehmen.

Arbeitsminister Seldte

führte u. a. aus: Ich glaube, es iſt nicht überheblich, wenn ich feſtſtelle, daß der Erfolg, den Deutſchland im Kampf gegen die Arbeitsloſigkeit im vergangenen Jahr erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Wenn man den Urſachen nachgeht, ſo ſcheint es mir nicht richtig, das Hauptgewicht auf die techniſchen Mittel zu legen, mit denen wir der Arbeitsloſigkeit zu Leibe gegangen ſind. Das iſt einmal das wiedererſtandene Vertrauen des deutſchen Volkes in ſeine Führung. Und die zweite Urſache hängt damit aufs engſte zuſammen: Es iſt die freudige und opferwillige Mitarbeit aller Volksgenoſſen an dem großen Werk der Arbeitsbeſchaffung in gläubiger Gefolgſchaft zu dem Führer, der Zeit und Weg gewieſen hat.

Die Wirtſchaft wird 1934 durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch einen ſtarken Auftrieb erhalten. Daneben werden wir uns mit ganz beſonderem Nachdruck der Pflege der Kaufkraft annehmen und auf eine weitere Senkung der Laſten hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtſchaft ruhen.

Die Belebung der deutſchen Wirtſchaft ſtellt uns allerdings, je mehr ſie fortſchreitet, auch vor ein neues und nicht einfach zu löſendes Problem. Die zunehmende Tätigkeit der Induſtrie hat ſchon jetzt eine Steigerung des Bedarfes an Rohſtoffen hervorgerufen, und natürlich auch an ſolchen, die aus dem Ausland eingeführt werden müſſen. Die Förderung des Exportes iſt deshalb für die nächſte Zeit eine der dringendſten Aufgaben der Reichsregierung und der deutſchen Wirtſchaft.

Nach der Rede des Reichsarbeitsminiſters ergriff

Staatssekretär Posse

vom Reichswirtſchaftsminiſterium das Wort und führte u. a. folgendes aus: Wir haben am Freitag der vorigen Woche ein Geſetz verabſchiedet, das dem Reichswirtſchaftsminiſter das Recht gibt, die Rohſtoffbewirtſchaftung zu überwachen und zu regeln.

Wir verſuchen unter Schonung der Verpflechtung der Wirtſchaft mit den internationalen Beziehungen der Schwierigkeiten des Augenblicks Herr zu werden. Wir haben dieſe Maßnahme getroffen, um eine Panik auf den Märkten zu verhüten, und wir erwarten im allſeitigen Intereſſe, daß wir ſie bald aufheben können. An eine Diskriminierung der Ausländer iſt durch dieſe Maßnahmen nicht gedacht.

Es iſt aber, glaube ich, ziemlich ſelbſtverſtändlich, daß bei einer Fortſetzung der bisherigen Politik — das ſoll auf keinem Gebiete irgendein Vorwurf für ein Land ſein — in der Richtung der Verſtärkung des Abfluſſes, auch wir gezwungen werden, dieſe Dinge weiter auszubauen, wenn man nicht endlich international eine Umſetzung des in der Theorie längſt erkannten Grundſatzes in die Praxis vollzieht, daß der Schuldner eben heutzutage nur durch Waren oder Dienſtleiſtungen bezahlen kann.

Staatssekretär Reinhardt

führte über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitsloſigkeit u. a. aus: Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutſchen Reich iſt, ſolange es in Deutſchland Arbeitsloſe gibt, in erſter Linie auf Verminderung und ſchließlich auf Beſeitigung der Arbeitsloſigkeit abgeſtellt. Staatsſekretär Reinhardt zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf.

Der Staatsſekretär fuhr fort: Alle dieſe ſteuerpolitiſchen Maßnahmen, die ich hier dargeſtellt habe, ſind auf Erhöhung der Nachfrage nach Gütern **und Leiſtungen abgeſtellt. Dieſe Nachfrage führt zur** Erhöhung des Beſchäftigungsgrades, zur Verminderung der Arbeitsloſigkeit, zur Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitsloſenhilfe und infolge der erhöhten Umſätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs zur Erhöhung des Geſamtaufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialverſicherungsbeiträgen, zuſammengefaßt: zur Geſundung der ſozialen, wirtſchaftlichen und finanziellen Dinge unſeres Volkes.

Der Arbeitsvorrat, der ſich aus der Geſamtheit der Maßnahmen für das Jahr 1934 ergibt, beträgt rund 50 Prozent mehr als im Jahre 1933. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeitsloſigkeit im Jahre 1934 auf zwei Millionen ſinken wird.

Sonderbeauftragter für Landeskultur

Berlin, 28. März. (DNB.) Um die ländliche Waſſerwirtſchaft und das Bodenverbeſſerungsweſen im Deutſchen Reich auf eine einheitliche Grundlage zu ſtellen und ihnen den ſtarken Auftrieb zu geben, den die Vermehrung unſerer landwirtſchaftlichen Erzeugung und die Bekämpfung der Arbeitsloſigkeit erfordern, hat der Reichsminiſter für Ernährung und Landwirtſchaft den Staatsminiſter Riecke, Detmold, zum Sonderbeauftragten für Landeskultur beſtellt.

Staatsminiſter Riecke iſt insbeſondere beauftragt worden, einen Plan für die Vereinheitlichung und Zuſammenfaſſung des Meliorationsweſens vorzulegen. Dazu gehört in erſter Linie die Einrichtung einer Reichsplanung für die mit öffentlichen Mitteln geförderten Meliorationsarbeiten aller Art ſowie eine Einflußnahme auf den bei der Akademie für deutſches Recht in Vorbereitung befindlichen Entwurf eines Reichswaſſerrechtes. Die Landwirtſchaftsminiſterien der Länder bzw. die landwirtſchaftlichen Abteilungen der Länderminiſterien ſind gebeten worden, dem Sonderbeauftragten bei der Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben behilflich zu ſein.

Die Aufhebung von Dienſtſtrafen und Maßregelungen.

Der preußiſche Innenminiſter und der Finanzminiſter haben Durchführungsbeſtimmungen zum Reichsgeſetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienſtſtrafen und ſonſtigen Maßregelungen erlaſſen.

Es handelt ſich dabei beſonders um die Klärung von Zweifelsfragen, namentlich über die vermögensrechtlichen Folgen. Es kommen nach dem Geſetz Tatbeſtände ſeit 1918 in Betracht. Es können alſo auch der Kapp-Putſch und das Eintreten für das Volksbegehren und den Volksentſcheid über den Youngplan unter das Geſetz fallen. Dagegen iſt die Verweigerung des Eides auf die Weimarer Verfaſſung nicht als eine Kampfhandlung für die nationale Erhebung anzuſehen.

Das Reichsgeſetz gilt nur für Beamte. Sinngemäß ſoll aber auch gegenüber Angeſtellten des öffentlichen Dienſtes das an ihnen begangene Unrecht in geeigneter Weiſe wiedergutgemacht werden. Seinem Grundgedanken entſprechend ſoll das Geſetz großzügig gehandhabt werden. Koſten, die dem Beamten aus einem Verfahren entſtanden, ſind grundſätzlich zu erſtatten. Bei Maßregelungen iſt nach Möglichkeit der Zuſtand wiederherzuſtellen, der vor der Maßregelung beſtand, ſoweit nicht die dienſtlichen Intereſſen der betreffenden Verwaltung oder Behörde dem entgegenſtehen. Eine Nachzahlung des Gehalts für die Zeit von dem 1. Januar 1924 kommt nicht in Frage.

Die Beſprechung Barthou — Hymans.

Brüssel im Schlepptau Frankreichs

Amtliche Verlautbarung. — Scharfe Worte gegen Deutſchland.

Brüſſel, 28. März. (DNB.) Der franzöſiſche Außenminiſter Barthou traf am Dienstagnachmittag zu dem angekündigten Beſuch des belgiſchen Außenminiſters in Brüſſel ein. Außenminiſter Hymans gab dem franzöſiſchen Gaſt ein Eſſen, an dem auch der Miniſterpräſident Graf de Brocqueville teilnahm. Am Nachmittag hatten die beiden Außenminiſter eine Beſprechung über die ſchwebenden außenpolitiſchen Fragen, worüber folgende Verlautbarung ausgegeben wurde:

Louis Barthou und Paul Hymans hatten im Außenminiſterium eine lange Beſprechung, die infolge ihrer alten Beziehungen einen beſonders freundſchaftlichen Charakter hatte. Beide haben die europäiſche Lage geprüft. Sie haben ihre Übereinſtimmung feſtgeſtellt bezüglich der Gefahr einer Wiederaufrüſtung Deutſchlands. Sie haben ſich gleichfalls beſorgt gezeigt hinſichtlich der Folgen, die ein Rüſtungswettlauf nach ſich ziehen würde. Um dieſe Gefahren zu beſchwören, haben ſie den Abſchluß einer internationalen Konvention, die ernſte Garantien für ihre Ausführung enthalten müſſe, als wünſchenswert bezeichnet. Die Beſprechung bezog ſich ſodann auf die verſchiedenen Fragen, die die Beziehungen der beiden Länder angehen. Die Unterhaltung hat in weſentlichen Punkten eine Übereinſtimmung der Meinungen der beiden Regierungen ergeben.

Einem Sonderberichterſtatter des „Intranſigeant“ hat Hymans nach ſeiner erſten Fühlungnahme mit dem franzöſiſchen Außenminiſter Barthou eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er u. a. erklärte, man habe die Rede des belgiſchen Miniſterpräſidenten de Brocqueville falſch ausgelegt. An den franzöſiſch-belgiſchen Beziehungen habe ſich nichts geändert. Die Rede de Brocquevilles bringe nur die Befürchtungen Belgiens angeſichts der deutſchen Aufrüſtung (??) zum Ausdruck. Die in franzöſiſchen Kreiſen verbreitete Annahme, daß die Erklärungen des belgiſchen Miniſterpräſidenten von Rom beeinflußt worden ſeien, bezeichnete Hymans als abſurd.

Als einzige Möglichkeit, die in der angeblichen deutſchen Aufrüſtung liegende Gefahr zu beſchwören, ſieht Hymans den Abſchluß eines Abrüſtungsabkommens oder andernfalls eine Entente zwiſchen Frankreich, Italien und England an.

Barthou iſt am Dienstagabend, nachdem er noch vom König in einer kurzen Audienz empfangen worden war, wieder nach Paris zurückgereiſt.

Vor ſeiner Abfahrt empfing er die Vertreter der belgiſchen und franzöſiſchen Preſſe. Aus unterrichteten Kreiſen verlautet, daß Barthou hierbei nochmals die **Gelegenheit benutzt habe, um zu betonen, daß Belgien** und Frankreich in der Beurteilung der europäiſchen Lage, insbeſondere der Abrüſtungsfrage, derſelben Meinung ſeien.

Die französische Presse

Paris, 28. März. (DNB.) „Franzöſiſch-belgiſche Einigkeit in der Ablehnung der deutſchen Aufrüſtung, die den Frieden gefährde“ — das iſt das Leitwort, mit dem die franzöſiſchen Blätter faſt einmütig die kurze Reiſe des franzöſiſchen Außenminiſters Barthou nach Brüſſel beſprechen.

So erklärt der „**Matin**“, es ſei Frankreich wie Belgien unmöglich, ein allgemeines Abrüſtungsabkommen anzunehmen, das nicht alle Sicherheitsgarantien den Ländern gebe, die unter dem Krieg am meiſten gelitten hätten. Barthou wolle jetzt eine richtigere Beurteilung der Tatſachen in England erreichen.

„**Echo de Paris**“ ſpricht von Brüſſel als erſter Station der Rundreiſe, die der Miniſter unternehmen wolle, um die Bündniſſe und Freundſchaften Frankreichs wieder zu befeſtigen, die ſich unter Briand und Paul-Boncour gelockert hätten.

Der „**Figaro**“ will durch die Reiſe Barthous alle Befürchtungen der Rede de Brocquevilles zerſtreut ſehen und glaubt, auch feſtſtellen zu können, daß die engliſche Öffentlichkeit den allgemeinen Charakter der franzöſiſchen Sicherheitsforderung zu begreifen beginne.

„**Ordre**“ ſtellt in den Vordergrund, daß die belgiſche Regierung vor allem eine möglichſt enge Zuſammenarbeit zwiſchen Frankreich und England und Italien wünſche, gleichgültig, welche Opfer die franzöſiſche Regierung dabei ihrer eigenen Auffaſſung bringen müſſe.

*

Beſuch Barthous in Wien?

Wien, 28. März. (DNB.) Nach einer Pariſer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ beabſichtigt der franzöſiſche Außenminiſter Barthou, gelegentlich der am 21. April beginnenden Reiſe nach Oſteuropa außer Warſchau und Prag auch der Wiener Regierung einen Beſuch abzuſtatten.

Franzöſiſche Einladung an Titulescu.

Bukareſt, 28. März. (DNB.) Die franzöſiſche Regierung hat den rumäniſchen Außenminiſter Titulescu zu einem offiziellen Beſuch nach Paris eingeladen. Der Beſuch wird wahrſcheinlich im Laufe des April erfolgen. Der franzöſiſche Außenminiſter Barthou wird dieſen Beſuch wahrſcheinlich im **Laufe des Mai erwidern**

Vor einer neuen englischen Antrage in Paris

Keine Abrüſtungsausſprache vor Oſtern.

London, 28. März. (DNB.) Nach einer Meldung des diplomatiſchen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ dürfte der Abrüſtungsausſchuß des Kabinetts, der am Dienstag die letzte franzöſiſche Note eingehend beſprochen hat, ſich für die Abſendung einer Anfrage nach Paris ausgeſprochen haben. Die endgültige Entſcheidung dürfte in der Kabinettsſitzung erfolgen.

Wie der Mitarbeiter ſagt, ſoll in der Anfrage um Aufklärung über Wünſche und Anſichten erſucht werden, die in der franzöſiſchen Note nur berührt, aber nicht eingehend oder abſchließend behandelt worden ſind. Die Frage der Ausführungsbürgſchaften werde dabei eine hervorragende Rolle ſpielen, jedoch nicht der einzige Punkt ſein, der zur Sprache gebracht werde. Die Blätter berichten, daß die Abſicht, im Unterhauſe am Donnerstag anläßlich der Vertagung über die Oſtertage eine Abrüſtungsausſprache abzuhalten, aufgegeben worden ſei, da es klar ſei, daß die Lage der Abrüſtungsbeſprechungen gegenwärtig keine Erklärung über die künftige britiſche Politik zulaſſe. Die Arbeiterpartei hat zugegeben, daß eine Ausſprache im Augenblick zwecklos wäre.

Drohbriefe an Macdonald

London, 28. März. (DNB.) Nach einer Meldung des arbeiterparteilichen „Daily Herald“ hat Miniſterpräſident MacDonald neuerdings Drohbriefe erhalten, mit denen ſich die politiſche Polizei bereits beſchäftige. Aus den Briefen gehe hervor, daß der Schreiber die Gewohnheiten des Miniſterpräſidenten ſorgfältig beobachte. So enthielten ſie genaue Angaben über die Morgenſpaziergänge MacDonalds im St.-James-Park. Auch würden die genauen Stunden und Minuten, zu denen MacDonald ſich an dieſer oder jener Stelle des Parks aufgehalten habe, angegeben. Auf ſeine Spaziergänge zu verzichten, habe MacDonald abgelehnt. Auf Drängen maßgebender Stellen habe er ſich doch bereitgefunden, künftig ſich von zwei Poliziſten, nicht wie bisher nur von einem, begleiten zu laſſen.

Zuſtände in den öſterreichiſchen Konzentrationslagern.

Amerikaniſche Aktion bei der Bundesregierung.

Wien, 28 März. (DNB.) Der Delegierte der amerikaniſchen Hilfsaktion für Zentraleuropa, Gildemeeſter, der ſeit einiger Zeit diejenigen europäiſchen Länder bereiſt, in denen ſich politiſche Häftlinge befinden, beabſichtigt, wie verlautet, bei der öſterreichiſchen Regierung vorſtellig zu werden, um eine Beſſerung in der Behandlung der in den Konzentrationslagern feſtgehaltenen Nationalſozialiſten und Sozialdemokraten zu erreichen. Die ſanitären und humanitären Zuſtände in den öſterreichiſchen Konzentrationslagern ſind in der letzten Zeit für die Gefangenen außerordentlich unzulänglich geworden. Insbeſondere ſoll die Verpflegung derartig ungenügend ſein, daß in einzelnen Konzentrationslagern die Gefangenen zum Proteſt in den Hungerſtreik getreten ſind. Weiter verlautet, daß in einem Konzentrationslager 60 Ruhrerkrankungen feſtgeſtellt worden ſind und auch in den übrigen Lagern zahlreiche ſchwer erkrankte Gefangene ins Hoſpital gebracht werden mußten.

Der in Öſterreich verhaftete Preſſevertreter noch immer in Haft.

München, 27. März. (DNB.) Der, wie erinnerlich, vor 14 Tagen in Braunau am Inn verhaftete Münchener Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ und verſchiedener ausländiſcher Nachrichtenbüros, Dr. Ernſt Falkner, iſt noch nicht freigelaſſen worden. Dr. Falkner, der ſich in objektiver Weiſe über die Vorgänge an der öſterreichiſchen Grenze unterrichten wollte, befindet ſich im Kriegsgerichtsgefängnis in Wied (Innkreis). Die bereits zweimal eingereichte Beſchwerde Dr. Falkners iſt neuerdings wieder verworfen worden, ohne daß wegen der ihm zur Laſt gelegten Vergehen gegen die §§ 67 und 308 StrGB. ein ordentliches Verfahren gegen ihn eröffnet worden wäre.

---

300 Kommunisten verhaftet

Dresden, 28. März. Der Politiſchen Polizei iſt es gelungen, im Laufe dieſes Vierteljahres den illegalen Apparat der ehemaligen Kommuniſtiſchen Partei Deutſchlands in Dresden zu zerſchlagen und hierbei über 300 Perſonen zu verhaften, nachdem es ſchon im Herbſt vergangenen Jahres möglich geweſen war, die illegale Fortführung der SPD. in Dresden aufzudecken und die Schuldigen der Beſtrafung durch das Sondergericht Freiberg zuzuführen.

Moskau zufrieden

Reval, 28. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Abſchluß der deutſch-ruſſiſchen Wirtſchaftsverhandlungen in Moskauer politiſchen Kreiſen große Zufriedenheit hervorgerufen. Der Abſchluß dieſer Verhandlungen ſei nicht nur für den beiderſeitigen wirtſchaftlichen Verkehr wichtig, ſondern habe auch in politiſcher Hinſicht große Bedeutung. Von ruſſiſcher halbamtlicher Stelle wird erklärt, daß das neue Protokoll den deutſch-ruſſiſchen Beziehungen neue Belebung bringen werde. Ruſſiſcherſeits würden alle Maßnahmen getroffen, um den Ausbau des Handelsverkehrs zwiſchen beiden Ländern zu fördern.

*

Reichsbank und Wirtſchaftsabkommen.

Berlin, 28. März. (DNB.) Das Schlußprotokoll zum deutſch-ſowjetruſſiſchen Wirtſchaftsabkommen enthält Regelungen für 1934, insbeſondere über den Verkehr der Handelsvertretung mit der Reichsbank. Hierunter iſt offenbar die Verlängerung des ſogenannten Reichsbankabkommens vom 3. Mai 1932 zu verſtehen, auf Grund deſſen ſämtliche Zahlungen an die Wirtſchaftsorgane der Sowjetunion in Reichsmark getätigt werden können, eine Regelung, die beſonders deviſenpolitiſche Bedeutung hat. Wie wir erfahren, ſind für den laufenden Warenverkehr die im Rahmenabkommen vom 15. Juni 1932 vereinbarten Friſten beibehalten worden.

Die Beziehungen Tſchechoſlowakei—Polen

Prag, 28. März. (DNB.) Der aus Warſchau in Prag eingetroffene tſchechoſlowakiſche Geſandte in Warſchau Dr. Girſa erſtattete, einer Meldung des „Prager Tageblattes“ zufolge, dem Außenminiſter Dr. Beneſch und dem bevollmächtigten Miniſter Dr. Krofta Bericht über die Lage in Polen. Wie das „Prager Tageblatt“ aus unterrichteten Kreiſen erfahren haben will, betrachte man in Prag die durch Kundgebungen, Ausweiſung von tſchechoſlowakiſchen Staatsangehörigen und das Verbot der Verbreitung einiger tſchechoſlowakiſcher Zeitungen geſchaffene Lage mit Ruhe und ſei überzeugt, daß alle dieſe Zwiſchenfälle, denen in erſter Linie nur örtliche Bedeutung zukomme, keine ernſteren politiſchen Folgen nach ſich ziehen werden und daß bald wieder Beruhigung eintreten werde.

*

Vergeltungsmaßnahmen.

Warſchau, 28. März. (DNB.) Der polniſch-tſchechoſlowakiſche Streitfall ſcheint immer ſchärfere Formen anzunehmen, zumal man auf beiden Seiten zu Vergeltungsmaßnahmen übergegangen iſt. Intereſſant iſt die Zahl der aus Polen ausgewieſenen tſchechoſlowakiſchen Staatsbürger, die bereits 21 erreicht hat. Dazu wird nun aus Tſchechiſch-Schleſien gemeldet, daß die tſchechoſlowakiſchen Behörden die Entlaſſung einiger dort beruflich tätigen polniſchen Staatsbürger verfügt habe. Bis jetzt haben 12 polniſche Staatsbürger ihre Kündigung erhalten bzw. keine Verlängerung ihrer Arbeitserlaubnis bekommen.

Vereinheitlichung der öſterreichiſchen Wehrformationen

Wien, 27. März. (DNB.) Die ſeit längerer Zeit geführten vertraulichen Beſprechungen über die Vereinheitlichung der öſterreichiſchen Wehrformationen ſind jetzt ſo weit gediehen, daß mit der Bekanntgabe der endgültigen Regelung bereits in den nächſten Tagen gerechnet werden kann. Die zwiſchen dem Bundeskanzler Dollfuß, dem Bundesführer der Heimwehren Starhemberg und dem Generalſekretär der Vaterländiſchen Front Stepan ohne Teilnahme des Vizekanzlers Fey getroffene grundſätzliche Vereinbarung ſieht, wie mitgeteilt wird, folgende Regelung vor:

Sämtliche Wehrverbände, die Heimwehren, die Oſtmärkiſchen Sturmſcharen, der Freiheitsbund und die Chriſtlich-Deutſche Turnerſchaft, jedoch ohne die Bauernwehren des Landbunds, werden zu einer „Wehrfront“ zuſammengefaßt und in die Vaterländiſche Front eingegliedert. Führer der Wehrfront wird der Bundesführer Starhemberg. Die geſamte Vaterländiſche Front, die in Zukunft aus der „Zivilen Front“, den verſchiedenen Organiſationen und der Wehrfront beſtehen wird, unterſteht dem Bundeskanzler Dollfuß.

Vizekanzler Fey und der bisherige Führer der Oſtmärkiſchen Sturmſcharen, Unterrichtsminiſter Dr. Schuſchnigg, ſcheiden aus der Leitung der Wehrformationen aus. Die einzelnen Wehrverbände bleiben als Unterverbände weiter im Rahmen der Wehrfront beſtehen, werden jedoch umorganiſiert. Die Wehrfront wird weiter als eine freiwillige Organiſation erhalten und in die Verfaſſung nicht eingebaut, jedoch durch die direkte Unterſtellung unter Führung des Bundeskanzlers mittelbar der Regierung zur Verfügung geſtellt. Die geſamte Vaterländiſche Front wird als eine öſterreichiſche Staatsbewegung erklärt. Die in der Wehrfront zuſammengeſchloſſenen Wehrverbände ſollen z. T. durch Eingliederung der Angehörigen in die Privatwirtſchaft zahlenmäßig herabgeſetzt werden, ſo daß man annimmt, daß in Zukunft die Wehrfront etwa 30 000 bis 40 000 Mann umfaſſen wird. Die ſich aus der neuen Organiſation der Wehrverbände ergebenden finanziellen Laſten werden, wie mitgeteilt wird, in der bisherigen Weiſe getragen, doch dürfte auch auf dieſem Gebiet eine gewiſſe Neuregelung im Sinne der Regierungswünſche eintreten. Die Gerüchte über die Schaffung eines zweiten Vizekanzlerpoſtens, den Fürſt Starhemberg übernehmen ſoll, werden von zuſtändiger Seite aufs entſchiedenſte in Abrede geſtellt.

Die neue öſterreichiſche Verfaſſung.

Wieder Doppeladler. — Der 1. Mai als Staatsfeiertag.

Wien, 28. März. (DNB.) Über das in der neuen Verfaſſung Öſterreichs vorgeſehene Notrecht des Bundespräſidenten und der Bundesregierung zum Erlaß von Geſetz und Abänderung der Verfaſſung wird jetzt bekannt, daß die vorgeſehenen Verfaſſungsartikel der Regierung eine außerordentlich unabhängige Stellung gegenüber den geſetzgebenden Körperſchaften ſichern. Die Regierung ſoll darin die Ermächtigung erhalten, unter „außerordentlichen“ Umſtänden beſtimmte Grundrechte zeitweilig und örtlich aufzuheben.

Die Regierung beabſichtigt, wie verlautet, in der kommenden Verfaſſung neben der Streichung der Bezeichnung Republik auch das bisher von Karl Renner im Jahre 1919 eingeführte republikaniſche Wappen Öſterreichs, das bekanntlich einen Adler mit Hammer und Sichel darſtellt, abzuſchaffen und den Doppeladler der habsburgiſchen Monarchie wieder einzuführen. Ferner beabſichtigt die Regierung, den 1. Mai zum Staatsfeiertag zu erklären. Der diesjährige 1. Mai ſoll zu einer großen vaterländiſchen Arbeitsfeier ausgeſtaltet werden.

Pariſer Apache als Helfershelfer Staviſkys.

Der Pariſer Bandit Jo

hat ſich als ein Mitglied der Staviſky-Bande erwieſen. Jo ſoll die Staviſky-Juwelen in London verſetzt und die berüchtigten Dokumente beſeitigt haben. Jetzt ſtellte er ſich ganz überraſchend der franzöſiſchen Polizei.

Die letzte Parlamentswahl in Italien

Die italieniſchen Wahlen am vergangenen Sonntag bedeuten den Schlußpunkt unter die Liquidierung des parlamentariſchen Syſtems in Italien, ſoweit man von einem ſolchen Syſtem angeſichts der letzten bedeutungsloſen Überbleibſel überhaupt noch ſprechen konnte.

Immerhin iſt die Abſtimmung die Beſtätigung eines in der Praxis ſchon längſt beſtehenden Zuſtandes, durch den die Kammer in ein rein faſchiſtiſches Gremium verwandelt worden iſt. Auf der Liſte, die den Wählern vorgelegt wurde, ſtanden die Namen von etwa 400 Abgeordneten. Man konnte nur mit Ja oder Nein abſtimmen. Das Wort „abſtimmen“ paßt allerdings nicht recht, ſondern es handelt ſich, wie der „Popolo d'Italia“, das Organ Muſſolinis ſchrieb, nur noch darum, ob man die Liſte billige oder nicht billige. Der Gang zur Wahlurne war im übrigen eine Pflicht und kam einem Glaubensbekenntnis gleich.

Das Ergebnis der Abſtimmung, an der ſich über 96 Prozent der Stimmberechtigten beteiligten, iſt denn auch für Muſſolini ein ebenſo großer politiſcher wie moraliſcher Erfolg geworden. Zehn Millionen und einige Tauſend ſtimmten mit Ja und nur 15000 mit Nein.

Das iſt ein Stimmenverhältnis, daß Muſſolini ſagen kann, die von ihm repräſentierte Herrſchaftsform ſei hundertprozentig bejaht worden. Heute ſteht Italien dort, wohin Deutſchland bereits im November des vorigen Jahres gelangt iſt: Regierung, Volk und Staat bilden eine einzige Einheit. Das iſt die wichtigſte Lehre aus der Sonntagsabſtimmung, die wohl auch von der außenpolitiſchen Führung Italiens berückſichtigt werden dürfte.

Hitlers „Mein Kampf“ in Italien.

Mailand, 27. März. (DNB.) Im Verlag Bompiani in Mailand kommt in dieſen Tagen die italieniſche Überſetzung des Werkes des Führers „Mein Kampf“ in Buchform heraus. Der Führer hat dazu folgendes Vorwort geſchrieben: „Völker, die für erhabene nationale Ideen kämpfen, ſind lebensſtark und zukunftsreich. Sie halten ihr Schickſal ſelbſt in Händen. Ihre gemeinſchaftsbildenden Kräfte ſind dann nicht ſelten Werte von internationaler Geltung, die für das Zuſammenleben der Völker untereinander ſegensreicher wirken als die „unſterblichen Ideen“ des Liberalismus, die die Beziehungen der Nationen verwirren und vernichten. Faſchismus und Nationalſozialismus, in ihrer weltanſchaulichen Grundhaltung innerlich verwandt, ſind berufen, einer fruchtbaren internationalen Zuſammenarbeit neue Wege zu weiſen. Sie in ihrem tiefſten Sinn und Weſen begreifen, heißt, dem Frieden der Welt und damit der Wohlfahrt der Völker dienen.

Berlin, den 2. März 1934. Gez. Hitler.“

Das franzöſiſche Sparprogramm

Kürzung der Kriegspenſionen?

Paris, 28. März. (DNB.) Das allgemeine Sparprogramm, an deſſen Ausarbeitung der Finanzminiſter augenblicklich arbeitet, um den Fehlbetrag von 4 Milliarden Frank im franzöſiſchen Haushalt für 1934 zu decken, hat in den letzten Tagen greifbare Formen angenommen.

Die Abſicht, die Sonderbeſteuerung der Gehälter und Penſionen auch auf die niedrigeren Einkommen auszudehnen, beſteht nach wie vor. An Stelle eines von der früheren Kammer verabſchiedeten Geſetzes, wonach Einkommen unter 12 000 Frank unberührt bleiben ſollen, will man jetzt nur die Einkommen unter 9000 oder womöglich ſogar unter 7000 Frank unberührt laſſen und hofft, dadurch etwa 166 000 Beamte und Penſionsempfänger zu erfaſſen, deren Einkommen zwiſchen 9000 und 12 000 Frank liegen.

Die Sonderbeſteuerung größerer Einkommen ſoll weſentlich erhöht werden. Außerdem iſt beabſichtigt, die ſtaatliche Unterſtützung der Sozialverſicherungen in Höhe von ½ Milliarden Frank einzuſtellen, um auf dieſe Weiſe neue Einſparungen zu machen. Die bisher gewährten Steuererleichterungen und Steuererlaſſe ſollen in Zukunft in Fortfall kommen.

Man iſt ſich jedoch in Regierungskreiſen im klaren darüber, daß alle dieſe Maßnahmen nicht genügen werden, das 4-Milliarden-Loch zu ſtopfen, und man wird deshalb nicht daran vorbeikommen, auch von den Kriegsteilnehmern und wiederverheirateten Kriegerwitwen gewiſſe Opfer zu fordern.

Wie dieſe Opfer ausfallen werden, iſt augenblicklich noch Gegenſtand eingehender Beſprechungen zwiſchen Finanzminiſter und Penſionsminiſter, wobei der Miniſterpräſident gewiſſermaßen als Schiedsrichter fungiert.

Vor einer Amneſtie für politiſche Vergehen in Oſtoberſchleſien.

Kattowitz, 28. März. (DNB.) Nach einer Meldung der „Polonia“ iſt es unzutreffend, daß das Burggericht in Nikolai den Prinzen von Pleß aufgefordert habe, ſeine durch drei Inſtanzen beſtätigte Haftſtrafe von drei Wochen, die er wegen angeblicher Beſchäftigung eines Ausländers erhielt, anzutreten, wie dies von anderer Seite behauptet worden iſt. Dem Burggericht in Nikolai ſeien lediglich vom Oberſten Gericht in Warſchau die Prozeß-Akten zugeſtellt worden, jedoch nicht die Aufforderung, den Prinzen von Pleß zum Strafantritt zu veranlaſſen. Das Blatt weiß weiter zu berichten, daß in der letzten Zeit Aufforderungen zum Strafantritt an Deutſche, die wegen politiſcher Vergehen verurteilt worden ſind, überhaupt nicht ergangen ſind. In dieſem Zuſammenhange ſpricht das Korfanty-Blatt von einer bevorſtehenden Amneſtie für politiſche Vergehen in Oſtoberſchleſien.

Wichtiger Steuertermin

Berlin, 28. März. (DNB.) Am 31. März 1934 läuft die Friſt ab, in der durch freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit Steueramneſtie erlangt werden kann. Durch die Arbeitsſpende iſt zum letzten Male Gelegenheit geboten, ſteuerliche Verfehlungen unter günſtigen Bedingungen auszugleichen.

Jeder, der glaubt, daß ſeine ſteuerlichen Verhältniſſe irgendwie nicht ganz in Ordnung ſein könnten, wird in ſeinem eigenen Intereſſe guttun, wenn er ſich die großen Vorteile zunutze macht, die die Arbeitsſpende bietet. Er kann ſich der Vermittlung eines Notars bedienen und den Spendenſchein ſo lange in ſeinem Beſitze behalten, bis früher oder ſpäter eine ſteuerliche Verfehlung auftaucht, die durch den Spendenſchein ausgeglichen werden kann. Mit Arbeitsſpenden, die nach dem 31. März 1934 geleiſtet werden, ſind ſteuerliche Vergünſtigungen (insbeſondere Amneſtiewirkungen) nicht verknüpft. Da aber der 30. März 1934 ein Feiertag (Karfreitag) iſt, und auch am 31. März 1934 (dem Sonnabend vor Oſtern) der geſchäftliche Verkehr in gewiſſem Umfange eingeſchränkt iſt,

hat der Reichsminiſter der Finanzen die Finanzbehörden angewieſen, Arbeitsſpenden, die ſpäteſtens am 4. April 1934 (Mittwoch nach Oſtern) geleiſtet werden, ſo zu behandeln, wie wenn ſie bis Ende März 1934 geleiſtet worden wären.

Demgemäß kommen allen Arbeitsſpenden, die bis zum Ablauf des 4. April 1934 geleiſtet werden, die ſteuerlichen Vergünſtigungen (insbeſondere die Amneſtiewirkungen) zugute, die das Arbeitsſpendengeſetz vorſieht.

In Kürze

Botſchafter v. Bergen beim Reichspräſidenten. Reichspräſident v. Hindenburg empfing geſtern vormittag den deutſchen Botſchafter beim Vatikan, v. Bergen.

Der frühere Präſident des Oranjefreiſtaates, Reitz, geſtorben. Der frühere Präſident des Oranjefreiſtaates, Reitz, iſt im Alter von 90 Jahren geſtorben. Reitz war Präſident von 1888 bis 1895.

Der neue amerikaniſche Geſandte in Irland überreicht ſein Beglaubigungsſchreiben de Valera? Eine amtliche Mitteilung beſagt, daß der neue amerikaniſche Geſandte McDowell ſein Beglaubigungsſchreiben dem Präſidenten der vollziehenden Gewalt, de Valera, und nicht, wie bisher, dem Generalgouverneur als Vertreter des engliſchen Königs übergeben wird.

Wegen Unterſtützung der eſtniſchen Freiheitskämpfer verbannt. Sechs kürzlich wegen finanzieller Unterſtützung der Freiheitskämpfer verhaftete Geſchäftsleute ſind auf die Inſel Moon verſchickt worden. Sobald die Eisverhältniſſe es erlauben, ſollen die Verbannten auf die völlig abgelegene Inſel Kühno im Rigaer Meerbuſen gebracht werden. Die Inſel Kühno gilt als das eſtniſche Sibirien.

Uniformverbot in Finnland. Nach mehrtägigen erregten Debatten hat der finniſche Reichstag mit den Stimmen ſämtlicher anderen Parteien gegen die Stimmen der Finniſchen Sammlungspartei und der Vaterländiſchen Volksbewegung ein ſog. Bluſengeſetz angenommen, das das Tragen politiſcher Uniformen und Abzeichen in der Öffentlichkeit verbietet.

Rooſevelts Einſpruch gegen das Kriegsveteranengeſetz vom Repräſentantenhaus überſtimmt. Das Repräſentantenhaus überſtimmte mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit den Einſpruch Rooſevelts gegen die Kriegsveteranenvorlage, die hierdurch von dem Hauſe nochmals angenommen worden iſt. Die Vorlage geht jetzt wieder an den Senat.

Das Grab auf dem Aconcagua

Der vor neuen Jahren aufgeſtiegene deutſche Forſcher Parker tot aufgefunden.

Bei der Beſteigung des Aconcagua-Berges in den Anden ſtieß eine italieniſche Forſchungsexpedition, die nach zwei vermißten italieniſchen Bergſteigern ſuchte, auf die Leiche des ſeit neun Jahren verſchollenen deutſchen Forſchers Parker. Man fürchtet, daß die zwei ſeit dem Februar verſchwundenen Italiener von einer Lawine verſchüttet worden ſind. Wie aber kam der deutſche Forſcher zu Tode?

Der Aconcagua iſt der höchſte Berg von ganz Amerika. Er liegt in den argentiniſchen Anden nahe der chileniſchen Grenze und beſteht aus Hornblendeporphyrit und deſſen Tuffen. 7010 Meter hoch reckt ſich ſein Gipfel in den ewig blauen Himmel Argentiniens und hat als Erſten den Forſcher Güßfeldt im Jahre 1883 zu einem gewagten Beſteigungsverſuch verlockt. Güßfeldt brachte es bis zu 6600 Meter, während Zurbriggen und Vines 1897 den Berg bezwangen, indem ſie den höchſten Gipfel erreichten. Der Aconcagua iſt ein alter, erloſchener Vulkan, ſüdlich um ihn führt der doppelte, 4070 und 3967 Meter hohe Cumbre- oder Uſpallatapaß von Santiago nach Mendoza, über den heute bereits eine Telegraphenleitung geſpannt iſt und die transandiniſche Eiſenbahn ihren Weg nehmen ſoll.

Wer war der deutſche Forſcher Parker und was hat ihn bewogen, den von anderen Forſchungsreiſenden bereits bezwungenen Gipfel noch einmal anzugreifen?

Die Lexika ſchweigen ſich über ihn aus. Eine kurze Meldung der Europa-Preß aus Buenos Aires beſagt lediglich, daß Parker vor neun Jahren von Puenta del Inca aus die Beſteigung vornahm und daß man ihn jetzt in 6000 Meter Höhe tot aufgefunden hat. In Kreiſen der wiſſenſchaftlichen Forſchungsinſtitute und Expeditionen wird man ſich ſeiner beſtimmt noch erinnern, vielleicht exiſtiert im Archiv irgendeiner Univerſität oder geographiſchen Forſchungsanſtalt ſogar ein ganzer Aktenſtoß mit Angaben über ſein Leben und Werk. Wir gewöhnlichen Sterblichen, die die kleine Meldung aus Buenos Aires zu längerem Nachdenken über ähnliche Fälle angeregt hat, wiſſen nicht einmal, ob es ſich bei Parker um einen Spezialgelehrten handelte, der vielleicht privat, vielleicht in amtlichem Auftrag ſeine Aufgabe durchführen wollte, wir können uns auch nicht erinnern, ob der Verſuch Parkers, den Vulkangipfel zu zwingen, mehr aus ſportlicher Begeiſterung oder wiſſenſchaftlichem Intereſſe geſchah, ob er mit Einheimiſchen und Trägern ausgerüſtet eine regelrechte Expedition unternahm oder ganz allein hinaufgeſtiegen iſt in die 6000 Meter Höhe.

Die Auffindung ſeiner Leiche neun Jahre nach ſeinem Aufſtieg wird den Blättern der Forſchungswiſſenſchaft wahrſcheinlich zu längeren Ausführungen über ſein Weſen und Werk Anlaß, ihm ſelbſt hoffentlich in den Neuauflagen der Lexika aber jenen Ehrenplatz geben, den er als einer jener Menſchen, die ſich der wiſſenſchaftlichen Durchforſchung dieſes Erdenballs verſchrieben haben, beſtimmt verdient hat.

Neun Jahre ſind ſeit ſeinem Verſuch vergangen. Wir wiſſen nicht, ob in irgendeiner Stadt oder in irgendeinem kleinen Dorf noch jemand ſitzt, der auf ihn gewartet hat und für den dieſe letzte, abſchließende Meldung über ſeinen Tod erſt Gewißheit brachte. In den letzten neun Jahren iſt viel geſchehen. Die Zeitungen waren voll von Senſationen; Namen, die heute ein Schlagwort waren, fielen morgen in das große Meer der Vergeſſenheit. Die Menſchen lebten nebeneinander her und wußten nichts von des anderen Leid, jeder war ſich ſelbſt der Nächſte und benutzte ſeine Ellenbogen, vielleicht las der eine oder der andere die kleine Notiz in ſeiner Tageszeitung, daß der deutſche Forſcher Parker aufgeſtiegen ſei, den Aconcagua zu bezwingen, vielleicht hörte er im Radio dann von dem Verſchwinden Parkers und nahm im Geiſte an der Rettungsexpedition teil, die bald nach dem Vermißten ſuchte, — dann aber nahmen andere „intereſſante“ Fälle des öffentlichen Lebens das Intereſſe in Anſpruch, und niemand mehr dachte an den Forſcher, ſein Name löſchte aus, und heute, nach neun Jahren, da man ihn fand, wo man ihn gar nicht ſuchte, muß man lange nachdenken und erinnert ſich trotzdem nicht mehr recht.

Die Zahl derer, die in die unbekannten Gebiete dieſer Erde, in die Eismeere und auf die höchſten Gipfel vorſtoßen, iſt allzu groß. Viele bleiben auf dem Wege, wenige erreichen das Ziel. Namen wie der des großen deutſchen Tibetforſchers Filchner und Leichhardt tauchen in der Erinnerung auf. Leichhardt durchquerte 1841 bereits Auſtralien, gab aber 16 Monate lang keine Nachricht, ſo daß man ihn bereits zu den Toten zählte. Heinrich Barth, der afrikaniſche Forſchungsreiſende, war ſogar 6 Jahre lang unterwegs und legte auf ſeinen Reiſen durch die Wüſte 19 000 Kilometer zurück; kein Wunder, daß man auch ihn aufgegeben hatte. Er wurde nach vielen Jahren des Schweigens von den ihm befreundeten Forſcher Vogel im Herzen Afrikas aufgefunden und aus einer beinahe hoffnungsloſen Lage gerettet. Der tragiſchſte dieſer in den letzten Jahren geſchehenen Fälle iſt wohl der des Oberſten Fawcett, der als einer der beſten Kenner Braſiliens galt und mit ſeinem 21jährigen Sohn und deſſen Freund in die braſilianiſchen Urwälder ausgezogen war. Zwei Jahre lang hörte man nichts von ihm. Der Großwildjäger Rattin, ein geborener Schweizer, traf dann am oberen Amazonenſtrom mit Indianern zuſammen, die ihm mitteilten, daß ein weißer Mann ſeit Jahren als Gefangener bei ihnen lebte.

Livingſtone, der große Afrikaforſcher, galt ebenfalls lange Jahre als verſchollen, bis Stanley ihn auffand.

Das 19. Jahrhundert ſtand im Schatten der grauſigen Tragödie der Franklin-Expedition. Am 19. Mai 1845 war Franklin mit 138 Gefährten auf zwei Schiffen ausgefahren und dreißig Jahre ſpäter wurde durch andere Forſcher feſtgeſtellt, daß ungeheure Eisberge die Schiffe und die Menſchen langſam erdrückt hatten, ſo daß ſie eines furchtbaren Hungertodes geſtorben ſein müſſen. 1931, das Jahr der Polarexpedition Profeſſor Alfred Wegeners und das der Himalaja-Expedition, brachte den Tod des Führers der Eismeerfahrt, Profeſſor Wegeners, und ſeines treuen Begleiters, des Grönländers Rasmus. Von der Himalaja-Garde, die aus erprobten und mit den hochalpinen Verhältniſſen vertrauten Bergſteigern und Forſchern beſtand, fanden der junge Hermann Schaller und ein eingeborener Träger in 7000 Meter Höhe den Forſchertod.

Die Reihe derer, die auszogen und nicht wiederkamen, aber auch jener, die vermißt wurden und nach Jahr und Tag doch wieder auftauchten, kann beliebig verlängert werden. Berggipfel, Wüſte und Eismeer ſind in drei und vier Jahrhunderten der Forſchung zu Maſſengräbern geworden. Wenige Denkmäler nur zeugen von den unerſchrockenen Pionieren der Wiſſenſchaft, die ihre mutige Tat mit dem Leben bezahlen mußten.

Ein neues Grab iſt hinzugekommen. In 6000 Meter Höhe fand man es, von Lawinen überſchüttet, vom Schnee verweht. Der deutſche Forſcher Parker iſt tot. Die Wiſſenſchaft hat ihn für ihre Forſchung verloren. Wir ſetzen ihm ein Denkmal, indem wir uns im lauten Getriebe des Tages in einer Stunde der Beſinnung ſeiner und aller jener Männer erinnern, die ihr Leben dem Fortſchritt und der Forſchung opferten.

Träger des Beethoven-Preiſes 1934.

Prof Dr. h. c. Paul Graener

hat auf Vorſchlag des Kuratoriums der preußiſchen Akademie der Künſte den diesjährigen Beethoven-Preis erhalten. Das neueſte Werk des Komponiſten iſt die Oper „Friedemann Bach“.

Das beſchauliche Leben. Von Otto Karrer. •2°, 32 S. Text und 8 Tiefdruckbilder. 40 Pfennig, 50 Rappen. Verlag „Ars sacra“ Joſef Müller, München 13, Friedrichſtr. 18. — Wieder ein ganz koſtbares Büchlein der bekannten Sammlung, mit der der Verlag „Ars sacra“ ſeit mehreren Jahren den ſeeliſchen Bedürfniſſen der Zeit entgegenkommt. Und zwar, wie uns ſcheinen will, eines der koſtbarſten gerade für unſere Tage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131934O328-10/fragment/page=0002
DFG

Merſeburg und Umgegend

Schultore ſchließen ſich

und das Tor des Lebens tut ſich auf!

Wieder einmal ſteht Oſtern vor der Tür, und wieder ſind Ferien. Jubelnd ſtürmt die Schar der Schüler hinaus in die Ferienfreiheit, wenn nicht gerade durch Sitzenbleiben oder ein gar zu ſchlechtes Zeugnis ein Tropfen Bitterkeit in die große Ferienfreude fällt. Faſt alle haben ſie ja ihr Beſtes gegeben, haben in den letzten Wochen mit Hochdruck gearbeitet, ſo daß in den meiſten Fällen doch das Klaſſenziel erreicht worden iſt.

Hinter vielen aber ſchließt ſich heute das große Schultor zum letzten Male. Wir alle erinnern uns wohl noch an den Tag, da wir auch einmal vor der Schule ſtanden und wußten: nie mehr kehren wir hierher zurück. Vor dem Schüler, der heute endgültig die Schule verläßt, liegt nun das Leben, liegt die Zukunft als ein großes Geheimnis, das erſt enträtſelt und erobert werden will. Was wäre weniger verwunderlich, als daß der Schüler zunächſt einmal die goldene Freiheit empfindet! Nicht auszudenken, daß jetzt die Zukunft von einem ſelbſt abhängt, daß ungeahnte Möglichkeiten offenſtehen und der junge Menſch nun daran gehen ſoll, das Leben zu meiſtern!

Schulſchluß! Es iſt der erſte große Lebensabſchnitt des jungen Menſchen. Und es iſt ein Tag, da die Verantwortung von den Eltern auf den jungen Menſchen ſelbſt übergeht. Frei ſein — das iſt ein Begriff, der ſich bald in einem anderen Lichte zeigt, als er zuerſt erfaßt wurde. Denn nicht „frei wovon?“, ſondern „frei wofür?“ heißt das Problem. Sehr bald tritt die Tatſache der nunmehr überwundenen Schuljahre in den Hintergrund und ſehr bald lautet die Forderung des Lebens: Du biſt frei zu allen Leiſtungen und allen guten Taten, deren du fähig biſt — alſo leiſte etwas und vollbringe Taten.

Wer vom Leben erwartet, daß es als eine Reihe gemütlicher und beſchaulicher Tage dahingehe, der kam ein Jahrhundert zu ſpät auf die Welt. Taten verlangt die Zeit, Taten verlangt ſie ganz beſonders von den jungen Menſchen, die in zehn und zwanzig Jahren der Kern des deutſchen Volkes ſein werden. Möchten ſich alle unſere Jungens und Mädels, die heute ins Leben hinausgehen, bemühen, ſtets ihr Beſtes zu geben — zum Wohle von Volk und Staat! Sch.

*

Perſonalien.

Polizeipräſident Neubaur in das Innenminiſterium berufen.

Polizeipräſident Neubaur vom Weißenfelſer Polizeipräſidium iſt mit Beginn dieſer Woche aushilfsweiſe in das Innenminiſterium berufen worden. Am Dienstagabend verabſchiedete ſich der Scheidende von den Beamten des Polizeipräſidiums. Seine Vertretung iſt Regierungsrat Nitſch übertragen worden.

Die Geſellenprüfung im Schneiderhandwerk beſtanden vor der Handwerkskammer in Halle Ilſe Pohle (Frau Naumann), Elfriede Hoffmann (Frl. Winkel), Magda Scheufgen (Frl. Hoffmann), Margarete Dybak (Frl. Weiſe) und Elfriede Völker (Frau Heidel). Wir gratulieren!

*

Familienchronik des „M. K.“.

Den 82. Geburtstag feierte am Montag der Rentner Guſtav Nerger, Roter Feldweg 25. Wir gratulieren!

*

*** **Wo rohe Kräfte ſinnlos walten . . .** In der letzten Nacht haben unbekannte Täter ihrem Zerſtörungstrieb in der Straße Weiße Mauer nachgegeben. Sie haben die maſſiven, mit Eiſeneinlage verſehenen Mauerkronen der Vorgarteneinfaſſung losgewuchtet. Da es ſich bei dieſer Kraftleiſtung am unrechten Ort um Täter mit beſonderer Körperkraft handelt, ſollte ihre Feſtſtellung möglich ſein .

*** **Blinder Alarm.** Heute vormittag, um 9 Uhr, wurde die Freiwillige Feuerwehr durch den Feuermelder in die Hirtenſtraße gerufen. Paſſanten hatten eine ſehr ſtarke Rauchentwicklung aus einem Fenſter des Hauſes Nr. 3 feſtgeſtellt und den Ausbruch eines Feuers vermutet. Es wurde jedoch in dem Zimmer Kalk gelöſcht, ſo daß ein Eingreifen nicht nötig war.

*** **Der Oſterhaſe in der Stadtrandſiedlung.** Am Nachmittag des Dienstag kam der Oſterhaſe in Geſtalt eines Laſtkraftwagens des Winterhilfswerkes in die Siedlung. Der Leiter des WHW., Dr. Kaminski, leitete ſelbſt die Ausgabe der Lebensmittel und der Zuweiſungsſcheine, die große Freude unter den Siedlern hervorriefen. Zum Schluß wurden Oſtereier verteilt. Der Dank der Beſchenkten an die Verteiler und die unſichtbaren Geber war herzlich.

*** **Achtung, Klein-Redaktion!** Am Donnerstag, 14.30 Uhr, bei ſchönem Wetter Radtour nach Löpitz. Wir verſammeln uns am vereinbarten Ort.

*

8 Beigeordnetenſtellen in Merſeburg

3 hauptamtliche und 5 nebenamtliche Stellen.

Am 26. März 1934 fand unter dem Vorſitz von Oberbürgermeiſter Dr. Moſebach eine Sitzung der Gemeinderäte ſtatt.

Die Ratsherren nahmen zunächſt von der Bilanz, und Gewinn- und Verluſtrechnung der Städtiſchen Werke für das Geſchäftsjahr 1932 ſowie von dem Prüfungsvermerk des Wirtſchaftsprüfers Kenntnis.

Gegen die von dem Oberbürgermeiſter beabſichtigte Ortsſatzung über die Zahl der haupt- und ehrenamtlichen Stellen in der Stadt Merſeburg, nach welcher 3 hauptamtliche Stellen und 5 ehrenamtliche Beigeordnetenſtellen auf Grund des neuen Gemeindeverfaſſungsgeſetzes eingerichtet werden ſollen, wurden Bedenken nicht erhoben.

Weiter nahmen die Ratsherren zuſtimmend von dem

Ankauf eines Grundſtückes zur Unterbringung der SA.-Brigade 138

Kenntnis.

Gegen die Neufeſtſetzung der Jagdpachtſteuerordnung und der Gebührenſätze für die Benutzung des Krankenkraftwagens, die infolge Zeitablaufs durch die Aufſichtsbehörde neu genehmigt werden müſſen, in denen ſachliche Änderungen aber nicht vorgenommen ſind, wurden Bedenken nicht erhoben.

Die Sitzung wurde mit einem „Sieg Heil“ auf den Herrn Reichspräſidenten und den Herrn Reichskanzler vom Oberbürgermeiſter geſchloſſen.

*

Poſtzuſtellung

zu Karfreitag und Oſtern.

Am Karfreitag und 1. Oſtertag wird in Merſeburg eine Briefzuſtellung ausgeführt; am 1. Oſtertag findet außergewöhnlich auch eine Geld- und Paketzuſtellung ſtatt. Am 2. Oſtertag ruht die Zuſtellung von Sendungen jeder Art.

Georg Löhr

ein Pionier im mitteldeutschen Verkehr

Am 1. April 1934 tritt Direktor Georg Löhr infolge Erreichung der Altersgrenze von der Leitung der Merſeburger Überlandbahnen zurück, um in den wohlverdienten Ruheſtand zu treten.

Georg Löhr wurde am 23. Januar 1869 als Köllſcher Jung am Rhein geboren. Sein Vater war der Rechtsanwalt Dr. jur. Georg Löhr, die Mutter eine geborene Boiſſerée du Mont aus einer Alt-Kölner Familie.

Mit dem Sinn für das Praktiſche begabt, wendete ſich Georg Löhr den techniſchen Wiſſenſchaften zu; er ſtudierte auf den Techniſchen Hochſchulen Braunſchweig und Dresden. Am 1. Juni 1894 begann die praktiſche Arbeit mit dem Eintritt in die Bahnabteilung der AEG. Schon nach wenigen Monaten wurde er nach Stuttgart entſandt, um die Vorarbeiten mit Elektrifizierung der ausgedehnten Straßenbahnanlagen zu leiſten. Die Folgezeit ſah ihn als leitenden Ingenieur bzw. Vorſtand der Bauabteilung in Straßburg, Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe, Heilbronn und Barcelona. In Spanien währte ſeine Tätigkeit 1½ Jahre; ihm war die Projektbearbeitung für innenſtädtiſche und außenſtädtiſche Bahnen im Umfange von etwa 50 Kilometer übertragen. Eine klimatiſche Erkrankung zwang ihn zur Rückkehr nach Deutſchland. 1900 leitete er die Erweiterungsbauten für Straßenbahn und Elektrizitätswerk in Braunſchweig und ähnliche Arbeiten 1901 in Bromberg. Die Hochflut der Schaffung elektriſcher Bahnen war damit vorüber. Georg Löhr kehrte zurück nach Berlin, um die techniſche Aufſicht über die AEG.-Bahnbetriebe zu übernehmen.

Nach zehnjähriger Pionierarbeit — am 1. Oktober 1904 — wurde er nach Ammendorf berufen, um damit ſein Lebenswerk zu beginnen. Er übernahm die Leitung der elektriſchen Fernbahn Halle—Merſeburg mit dem angeſchloſſenen Elektrizitätswerk für Ammendorf und Umgebung, die von der AEG. gebaut und 1902 in Betrieb genommen worden war.

Seine Lebensgeſchichte bedeutet von hier ab zugleich die Geſchichte der Merſeburger Überlandbahnen AG.

Im März 1913 wurde die Mübag gegründet; Träger war die AEG. in Verbindung mit der Diskontogeſellſchaft Berlin. Georg Löhr wurde zum Vorſtand neben dem Amt des Direktors für die Fernbahn berufen. Die Mübag hatte ſich weite Ziele geſteckt:

Bau und Betrieb elektriſcher Bahnen, ſowie Kraftübertragung im mitteldeutſchen Kohlenrevier. Zunächſt waren die Linien projektiert Merſeburg—Mücheln und Merſeburg—Leuna—Dürrenberg.

Infolge des Krieges konnte die Müchelner Linie erſt 1918, die zweite Linie erſt 1920 in Betrieb genommen werden. Weitere Planungen für die Linien Schkopau—Lauchſtädt—Schafſtädt, Ammendorf—Schkeuditz und Beuna—Kayna—Weißenfels wurden zum Teil baureif ausgearbeitet, mußten aber infolge des Krieges zurückgeſtellt bzw. aufgegeben werden. Wären ſie ausgeführt worden, ſo wäre ein Netz von etwa 45 Kilometer Länge entſtanden. Die Mübag nahm indeſſen den Autobusverkehr auf, um jederzeit für weitere Ausdehnung der Straßenbahnen bereit zu ſein. Seit 1932 iſt die zunächſt in Pacht gebliebene Straßenbahnlinie Halle—Merſeburg mit Elektrizitätsverſorgung von Groß-Ammendorf in das Eigentum der Mübag übergegangen, ſo daß eine geſchloſſene Einheit der Unternehmungen unter Führung des Landeshauptmanns erreicht iſt.

Der Wunſch, die Strecke von Ammendorf bis Merſeburg neben die Landſtreaße auf eigenen Bahnkörper zu verlegen bei gleichzeitiger **geradliniger Durchführung der Bahn auf der Halliſchen und Hindenburgſtraße bis zum Gotthardteich zur weſentlichen Beſchleunigung der Fahrt Halle—Merſeburg konnte aus finanziellen Gründen leider nicht mehr in Erfüllung gehen,** obwohl Ende 1931 durch den Bau der beſonderen Bahnſtrecke ſüdlich Ammendorfs und Verlegung der Gleiſe auf eigenen Bahnkörper bis zur Saale-Flut-Brücke ein ſichtbarer und entſcheidender Anfang gemacht worden iſt.

Liegt in dieſem Wirken und Planen die Lebensarbeit des nunmehr 65jährigen vor aller Augen offen, ſo muß dem Menſchen Löhr auch ein Wort der Anerkennung gelten. Der unverwüſtliche rheiniſche Optimismus, ein ehrenwerter feſter Charakter ſind in ſeinem Handeln ſtets ſichtbar geblieben. Reibungslos hat ſich ſein Verhältnis zu den Aufſichtsbehörden geſtaltet, von väterlicher Fürſorge war ſein Verhältnis zu ſeinen Mitarbeitern erfüllt.

Selbſt in Zeiten ſchwerſter Not, in Inflation, Deflation und ſchwerſter Arbeitskriſe iſt es ihm ſo gelungen, die Mübag vor Erſchütterungen und Subſtanzverluſten zu bewahren.

Von etwa 80 Werksangehörigen der Stammlinie Halle—Merſeburg, die für eine längere Dienſtzeit nur in Frage kommen können, konnten bisher 19 Mitarbeiter mit der Denkmünze der Induſtrie- und Handelskammer und Ehrengabe für 25jährige und 10 Mitarbeiter für 20jährige treue Dienſte ausgezeichnet werden und viele Werksangehörige werden noch in nächſter Zeit folgen.

Das Scheiden nach 40jähriger Berufstätigkeit, nach 30 Jahren Wirkſamkeit im mitteldeutſchen Induſtriegbiet, während der Direktor Löhr manch verlockendes Anerbieten nach außerhalb abgelehnt hat, um bei dem ihm ans Herz gewachſenen Unternehmen zu bleiben, nach allen ſchweren Erfahrungen der Nachkriegszeit in dieſem beſonders von Unruhen und rotem Terror heimgeſuchten Gebiete wird ihm leichter, da er die große Wende auch noch in ſeinem Wirkungskreis hat ſpüren können.

Die Beſſerung in Wirtſchaft und Verkehr hat ſich auch bei der Mübag günſtig ausgewirkt. Sichtbar hat der Aufſtieg eingeſetzt.

So hat er den neuen Aufſichtsrat, der ſich ja vornehmlich aus Vertretern der Provinz und anderen kommunalen Körperſchaften zuſammenſetzt, nach Erreichung der Dienſtaltersgrenze, um den Übergang in den wohlverdienten Ruheſtand gebeten.

Eine beſſere Anerkennung konnte ihm nicht zuteil werden, als die Bitte um weitere Mitwirkung im Aufſichtsrat und als beratender Sachverſtändiger im Dienſte des Unternehmens.

Wenn Direktor Löhr nun im ſchönen Goslar ſeinen Ruheſitz nimmt, um ſich der erſt im ſpäten Lebensalter gegründeten Familie zu widmen und ſeine beiden blonden, blauäugigen Buben zu rechten Hitlerjungen zu erziehen, ſo wird ihm der ſchönſte Dank für ſein Wirken in dem Bibelwort enthalten ſein: „Und wenn es köſtlich geweſen iſt, ſo iſt es Mühe und Arbeit geweſen.“

Wechſel in der Mübag-Leitung

In der heutigen Generalverſammlung der Merſeburger Überlandbahnen AG. wurde an Stelle des in den Ruheſtand tretenden Direktors Löhr der Dipl.-Ing. Gruber aus Braunſchweig zum Vorſtand der Mübag gewählt. Ing. Gruber ſteht im Anfang der 30er Jahre, ihm geht der Ruf eines guten Fachmannes voraus. Seit Jahren iſt er Mitglied der NSDAP.

*

Die politiſchen Leiter ſammelten 2236 RM.

Die Sammler der politiſchen Organiſation hatten als Ergebnis ihres Fleißes am Sonntag einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Sie brachten einen Betrag von 2236,76 RM. zuſammen.

*

Von der Straße

Radfahrerzuſammenſtoß

mit ſchlagenden Begleitumſtänden.

Am Dienstagabend, gegen 19 Uhr, ereignete ſich wieder an der Gefahrenecke Garten—Geuſaer Straße ein Radfahrerzuſammenſtoß. Ein Erwachſener fuhr die Gartenſtraße hinunter und ſtieß an der Einfahrt in die Geuſaer Straße mit einem jugendlichen Radfahrer zuſammen. Beide ſtürzten, kamen aber glimpflich davon, währenddem ein Radioapparat, den der Mann mit auf ſeinem Fahrrade hatte, erhebliche Schäden erlitt. Wutentbrannt ſtürzte er ſich auf den Knaben und „bearbeitete“ dieſen mit Händen und Füßen. Paſſanten nahmen eine drohende Haltung gegen den Mann ein, ſo daß dieſer von ſeinem Opfer ablaſſen mußte und es vorzog, ſich ſchleunigſt in Richtung Preußenring zu entfernen.

Ein Verkehrsunfall ereignete ſich am Dienstagabend, gegen 19.15 Uhr, an der Ecke Weißenfelſer-Naumburger Straße. Ein Perſonenwagen ſtieß mit einem entgegenkommenden kleineren Perſonenauto zuſammen. Perſonen wurden nicht verletzt. Der Sachſchaden iſt gering.

. . . und der Wein floß in Strömen.

Großes Pech hatte heute vormittag der Laufburſche einer Merſeburger Großhandlung, der auf dem Laſtenträger ſeines Geſchäftsrades einen Korb Wein zur Kundſchaft bringen wollte. An der Ecke Kleine Ritterſtraße-Große Ritterſtraße kam er mit ſeinem Vehikel ins Rutſchen und die Hälfte der Flaſchen mit dem koſtbaren Inhalt ergoß ſich über die Straße. Leider war von dem edlen Blut der Reben nichts mehr zu retten. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott meiſt nicht ſelbſt zu ſorgen.

*

Nächtlicher Einbruchsdiebſtahl.

Ein Zigarettenautomat geſtohlen.

In der Nacht zum Dienstag wurde in das Reſtaurant „Biertunnel“ in der Ölgrube ein Einbruchsdiebſtahl verübt. Die Diebe gelangten von der Kegelbahn aus nach Zertrümmern einer Türfenſterſcheibe in das Gaſtzimmer. Neben einigen Tafeln Schokolade fiel den Tätern ein Zigarettenautomat mit Inhalt in die Hände. Sie konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

*

Ein „Tank“ rollt durch Merſeburg.

Natürlich war es kein richtiger Tank, ſondern nur eine Tankattrappe aus Holz, die von den Leipziger Kunſtwerkſtätten hergeſtellt worden war. Kunſtgerecht war dieſes „gefährliche Kriegswerkzeug“ auf einen Perſonenwagen aufmontiert und mit allen „Schikanen“ ausgerüſtet. Dieſe Attrappe ſoll für den Film „Stoßtrupp 1917“ werben, der, unter dem Protektorat der NS.-Kriegsopferverſorgung hergeſtellt, jetzt in Merſeburg läuft. Naturgemäß beanſpruchte dieſes Monſtrum bei der Einwohnerſchaft das größte Intereſſe

Hauszinsſteuerablöſung

nur noch bis 31. März 1934.

Am 31. März 1934 läuft die Friſt ab, innerhalb der nach den Notverordnungen des Reichspräſidenten vom 8. Dezember 1931 und 6. Februar 1932 und der Durchführungsverordnung vom 11. Februar 1932 die Hauszinsſteuer für die Zeit bis 31. März 1940 abgelöſt werden kann. Die Ablöſungsſumme beträgt bekanntlich ſeit dem 1. Oktober 1932 das Dreieinhalbfache des Jahresbetrags der Hauszinsſteuer für das Rechnungsjahr 1932; zuläſſig iſt auch eine teilweiſe Ablöſung der Hauszinsſteuer. Hypothekendarlehen, die zum Zwecke der Hauszinsſteuerablöſung aufgenommen werden, können auf Antrag mit dem Range vor allen anderen Rechten an dem Grundſtück im Grundbuch eingetragen werden.

*

Entlaſſungsfeier in der Altenburger Schule.

In der Turnhalle verſammelten ſich die zur Entlaſſung kommenden Knaben und Mädchen der Altenburger Schule zu einer ſchlichten Abſchiedsfeier. Nach dem gemeinſam geſungenen Liede „Deutſchland über alles“ las Rektor Ritter ein Wort aus Hitlers „Mein Kampf“ vor und baute darauf ſeine Anſprache auf. Er warf einen Blick auf die von den Kindern durchlebten Jahre, die ausgefüllt waren von den Zeiten der Inflation, des Ruhreinbruchs und politiſcher Verhetzung. Zuletzt durften auch die jetzt aus der Schule ſcheidenden Kinder den Aufſtieg Deutſchlands mit erleben. Die Knaben und Mädchen ſollen beſtrebt ſein, ſich einen kerngeſunden Körper zu erhalten. Ein gut Teil des Lebensglückes hängt davon ab. Zur Körperkultur muß kommen die Ausbildung des Charakters. Dazu gehört Treue, Opferwilligkeit, Verſchwiegenheit, Bereitſein zum Ertragen des Leides und als Höchſtes die Willensbildung. Auf den Grundlagen, welche die Schule gelegt hat, muß weitergebaut werden, ſo, wie Adolf Hitler ſelbſt ein Vorbild gegeben hat. Endlich gilt es, ſich auch mit den tiefſten Fragen des Lebens, dem Suchen nach Gott, auseinanderzuſetzen. Schließlich bleibt doch bei allem Streben das alte Wort beſtehen: „An Gottes Segen iſt alles gelegen.“

Die Ausführungen des Redners fanden eine ſinnige Ergänzung durch den Vortrag von Gedichten und Liedern.

*

Wiſſenſchaft im Dritten Reich

Ortsgruppe Merſeburg des Philologenverbandes.

Am Montag fand wieder eine Verſammlung der Ortsgruppe ſtatt. Zunächſt ſprach Stud.-Rat Dr. Bamme über die

neueren Sprachen in der höheren Schule des Dritten Reiches.

Aufgabe der höheren Schule iſt es, bei der Erlernung der Sprache mehr als bisher den Blick auf das Ganze des fremden Volkstums, ſeine Kultur, ſeine Lebensgeſtaltung, ſeine Weſensart und deren Niederſchlag in ſeinem öffentlichen und kulturellen Leben, in ſeiner ſtaatlichen Ordnung und ſeinem politiſchen Wollen zu richten. Dadurch wird der fremdſprachliche Unterricht auch eine Vertiefung deutſcher Artkenntnis bewirken, wie er überhaupt mehr als bisher eine Stütze des Deutſchunterrichts ſein muß. Aber auch Geſchichte, Erdkunde und Raſſenkunde müſſen durch ihn eine Befruchtung erfahren. Dem Engliſchen iſt vor dem Franzöſiſchen der Vorrang einzuräumen. Das Wirken des kraftvollen, heldenhaften Menſchen muß bei der Lektüre beſonders betont werden. Der fremdſprachliche Unterricht muß zu ſeinem Teil dazu beitragen, die deutſche Jugend zu ſelbſtbewußten Gliedern des deutſchen Volkes zu formen, die jedoch auch fremdes Volkstum achten.

Hierauf berichtete Stud.-Rat Möricke im Anſchluß an die Denkſchrift des Deutſchen Philologenverbandes zur Reform der höheren Schule im Dritten Reich über das Thema:

Nationalſozialismus und Antike.

Das Erziehungsideal der Schule des Dritten Reiches, „Formung der Gliedſchaft im Sinne der Volkheit, der lebendigen Ganzheit“, erfährt durch die Beſchäftigung mit der Antike eine weſentliche Förderung. Der Grieche der klaſſiſchen Zeit, der bisher in der Hauptſache als Schöpfer und Geſtalter menſchlicher Kultur erſchien, zeigt uns jetzt auch das Vorbild des „politiſchen Menſchen“. Im Römertum fand man von jeher ſtaatsgebundenes Menſchentum verkörpert. Da ferner durch die Wiſſenſchaft die nordiſche Herkunft der Griechen und Römer erwieſen iſt, führt eine intenſive Beſchäftigung mit ihnen auch zur Erkenntnis unſeres eigenen raſſiſchen Weſens. Die hohe Bedeutung der humaniſtiſchen Fächer für eine idealiſtiſche Erziehung iſt frühzeitig vom Führer und anderen bedeutenden Männern des Nationalſozialismus erkannt worden.

Nach einer regen Ausſprache und nach Erledigung einiger geſchäftlicher Angelegenheiten ſchloß der Führer der Ortsgruppe, Prof. Dr. Wedding, die Verſammlung.

*

Schulungsabend bei der Marine-HJ.

Am Dienstagabend fand bei der Merſeburger Marine-HJ. ein Schulungsabend ſtatt. Nach einem einleitenden Liede ergriff Unterbannſchulungsleiter Herrmann das Wort. Er erinnerte an den 21. März 1934, an dem die große Frühjahrsarbeitsſchlacht begonnen wurde, an dem Tage, an welchem vor einem Jahre in der Potsdamer Garniſonkirche am Grabe Friedrichs des Großen der große Staatsakt abgeſchloſſen wurde. Auch in jedem Hitler-Jungen müſſe der friederizianiſche Geiſt zu finden ſein. Weltverbrüderung, wie ſie der Kommunismus fordert, gibt es bei uns nicht. Wie furchtbar die kommuniſtiſche Lehre iſt, ſieht man ja am beſten in den grauſamen Kämpfen, die von deren Anhängern entfacht worden ſind. Gibt nicht das Handeln der Kommuniſten in Berlin, München, in Oberſchleſien und vor allen Dingen im Ruhrgebiet genügend darüber Aufſchluß? Sind nicht die meiſten Toten unſerer Bewegung durch die Hände dieſer Menſchen gefallen? Dieſer Spuk iſt endlich in Deutſchland beſeitigt. Und das hat Hitler getan. Die Größe unſeres Führers erkennt man am beſten aus ſeiner Arbeit im letzten Jahr. Schon allein der gewaltige Rückgang der Arbeitsloſigkeit, der Bau der Reichsautobahnen und anderes mehr ſprechen deutlich. Wir werden immer mit unverbrüchlicher Treue hinter unſerem Führer ſtehen. Unſere wichtigſte Aufgabe iſt nach dem Willen Schirachs die Schulung. Alle Jungen ſollen zu echten Nationalſozialiſten erzogen werden. Denn die Hitler-Jugend ſtellt den Führernachwuchs Deutſchlands. Die Hitler-Jungen werden aber auch zu Kämpfern erzogen, zu Kämpfern gegen alles Schlechte und Gemeine. Wir bleiben auch als Staatsjugend ſtets eine Kampfjugend. Das iſt unſer Stolz und unſer Wert. Unſer Führer iſt uns alles. Für ihn ſetzen wir auch gern unſer Leben ein, ebenſo wie die Jungen, die für das Dritte Reich gefallen ſind. — Ein Ausſprache über Deutſchlands außenpolitiſchen Stand, Vorleſungen und Lieder ſchloſſen ſich an.

Die Börſe der Hausfrau.

Spinat und Rapünzchen wurden auf dem Wochenmarkt gern gekauft, denn der Speiſezettel unſerer Hausfrauen ſieht zum Gründonnerstag nach altem Brauch etwas Grünes vor. Friſche Landeier waren bei manchem Händler bald vergriffen, denn es wurde zum Teil angeſtanden, weil die Hausfrauen dieſe Einkäufe mit Vorliebe bei einem „alten Lieferanten“ vollziehen. An Durchſchnittspreiſen ermittelten wir: Landbutter Stück 70, Molkereibutter Stück 75—78, Landeier Stück 8—10, Käſe Stück 8—10, Quark Pfund 15 bis 20, Apfelſinen Stück von 5 an, Birnen 10, Äpfel 10—30, Bananen Pfd. 35, Tomaten 40—50, Zitronen 3 Stück von 10 an, Zwiebeln 10, Steckzwiebeln 15 bis 25, Kopfſalat Stück 10—25, Endivien Stück 10 bis 20, Radieschen 2 Bund 25, Rhabarber 25, rote Rüben 10, Teltower Rübchen 20, Kohlrüben 8—10, Mohrrüben 10—13, Schnittlauch Bund 5, Spinat 10—20, Rapünzchen ¼ Pfd. 13—15, Schwarzwurzel 20—30, Meerrettich Stange von 20 an, Sellerie Stück 8—15, Rettiche Stück 5—10, Wirſing 15, Weißkraut 10, Rotkohl 15, Grünkohl 20, Roſenkohl 25—30, Blumenkohl Stück von 35 an, Kartoffeln 10 Pfund 30—35, Salatkartoffeln 8, Schellfiſch 35, Seeaal 35, Kabeljau 25 bis 30, Rotbarſch 30—35, Seelachs 20—25, Rotzunge 40, Filet 35—50, grüne Heringe 20, Bücklinge 40, Salzheringe Stück 5—10, Korbbücklinge Stück 5, Räucherheringe 2 Stück 25.

Die zwanzig Regeln

der Verkehrsdiſziplin.

Unter dem Motto: „Düſſeldorfer, lernſt du es nie“, ſchreibt die Düſſeldorfer Polizei, die gegenwärtig eine Verkehrserziehungswoche durchführt, der Bevölkerung ihrer Stadt folgende zwanzig Regeln ins Stammbuch:

An die Fußgänger!

1. Gehe rechts, weiche rechts aus, überhole links und hindere nicht den Verkehr durch Stehenbleiben!
2. Überquere die Straße auf dem kürzeſten Wege, alſo ſenkrecht, nie im ſchrägen Winkel. Schau dabei erſt nach links, dann nach rechts!
3. Erwarte die Straßenbahn auf dem Bürgerſteig oder auf der dafür geſchaffenen Inſel, nicht auf dem Fahrdamm!
4. Beſteige oder verlaſſe einen Wagen nicht, bevor er ſtillſteht!
5. Stell dich nicht auf Trittbretter, Schutzgitter, Kupplungen oder ſonſtige nicht zum Aufenthalt beſtimmte Teile der Fahrzeuge!
6. Wirf nie Obſtreſte, Papier oder ſonſtige Abfälle auf die Straße!

An die Radfahrer!

7. Benutze vorhandene Radfahrwege, ſonſt halte dich ſcharf rechts!
8. Fahrt hintereinander und nicht nebeneinander!
9. Gib rechtzeitige Warnungs- und Haltezeichen! Bei Änderung der Fahrtrichtung winke frühzeitig ab!
10. Befördere auf dem Rade keine Perſonen oder ſperrigen Gegenſtände!
11. Fahre bei Dunkelheit oder bei Nebel nie ohne Licht! Bringe Rückſtrahler an!

An die Fuhrleute und Kraftfahrer!

12. Stelle dein Fuhrwerk ſo auf, daß es den Verkehr nicht behindert! Wenn du das Fuhrwerk verläßt, ſtränge die Zugtiere ab und ziehe die Bremſen an!
13. Teile der Ladung, die mehr als einen Meter nach hinten herausragen, kennzeichne auffällig durch Strohkränze, Lappen oder dergleichen!
14. Laß ſchnellere Wegbenutzer ungehindert vorbeifahren!
15. Hänge nie mehr als ein Fahrzeug an! Führe Handpferde auf der rechten Seite!
16. Prüfe vor Antritt jeder Fahrt gewiſſenhaft dein Fahrzeug, insbeſondere Bremſen, Steuerung, Signalgeräte und Beleuchtung!
17. Fahre ſtets rechts, überhole links! Halte genügend Abſtand von anderen Fahrzeugen!
18. Biege rechts in kurzem, links in weitem Bogen ab!
19. Fahre langſam an den Straßenbahnhalteſtellen und halte, wenn Fahrgäſte ein- und ausſteigen!
20. Fahre nie bei Dunkelheit ohne Licht und blende die Scheinwerfer beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen ab! Beleuchte dein Fahrzeug ſo, daß auch überholende Fahrzeuge einen Lichtſchein wahrnehmen können. Bringe Rückſtrahler an!

Vorausſichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Nach dem Durchzug einer Störung, die uns am Montag noch trübes Wetter brachte, hat ſich über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet aufgebaut. Unter ſeinem Einfluß iſt in Mitteldeutſchland raſche Wetterbeſſerung eingetreten. Die Winde ſind ſchwach, und in den Mittagsſtunden des Dienstags ſtiegen die Temperaturen im mitteldeutſchen Flachlande auf 9 Grad und auf dem Brocken auf 2 Grad Wärme an. Ein Tiefdruckgebiet, das ſich zur Zeit über der mittleren Oſtſee befindet, kann für unſer Wetter vorübergehend noch von Bedeutung werden und etwas ſtärkere Bewölkung bringen. Im allgemeinen ſcheint ſich aber der hohe Druck über dem mittleren Europa zu behaupten, ſo daß wir in der nächſten Zeit weiterhin ruhiges und vielfach heiteres Wetter zu erwarten haben. In den Mittagsſtunden wird es mild, nachts dagegen kühl ſein.

Ausſichten: **Heiter oder leicht bewölkt, trocken, nachts kühl, Tagestemperaturen wenig verändert, ſchwache Luftbewegung.**

„Ein toller Einfall!“

Tonbild-Bühne Leuna.

Dieſes Ufa-Luſtſpiel iſt wirklich wie dazu geſchaffen, um die Sorgen des Alltags für einige Stunden vergeſſen zu laſſen. Mit Schwung und Tempo, mit einer großen Portion Frechheit und Humor wird ein toller Einfall zur Wirklichkeit gemacht. Es iſt zum Totlachen, was ſich da in Birkenfeld abſpielt. Die Handlung iſt ſpannend, die Situationen von größter Komik und auch die Liebe kommt zu ihrem Recht. Es iſt alſo alles da, was ein gutes Luſtſpiel haben muß. Dazu kommt noch die ausgezeichnete Leiſtung der Darſteller, allen voran der Herzensbrecher Willi Fritſch, der ſeine Gabe für geſunden Humor erneut unter Beweis ſtellt. Die Lebensluſt und der Übermut leuchtet nur ſo aus ſeinen Augen. Seine Friſche und Natürlichkeit erfreut alle. Seine Partnerin Roſe Barſony ſteht ihm nicht nach. Die groteske Wirkung ihrer Tänze iſt wieder fabelhaft. Weiter ſind es der altbekannte Max Adalbert und Jacob Tiedke, die für fortwährende Steigerung der Heiterkeit ſorgen, was man ja von ihnen nicht anders gewöhnt iſt. Auch Dorothea Wieck hat ſich in dieſe Umgebung glänzend hineingefunden. Herrlich noch der Berliner Komiker Bendow in einer dankbaren Rolle. — Der Hauptfilm wird umrahmt von Ufa-Tonwoche, einem hochintereſſanten Verkehrsfilm (Hochſtraßen der Luft) und einem amüſanten kurzen Luſtſpiel.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Die PO.-Sammlung in Dürrenberg.

⁑ Bad Dürrenberg. Die Sammlung, die die politiſchen Leiter am Sonntag in den Straßen unſeres Ortes durchführten, erbrachte einen Betrag von 403,61 Reichsmark. Das Ergebnis iſt ſehr günſtig.

Gründungsverſammlung der Malerpflichtinnung.

⊙ **Querfurt.** Auf Veranlaſſung von Landrat Crewell wurde eine Innungsverſammlung der Maler einberufen. Pg. Walther leitete die Verſammlung als Vertreter des Landrats ein und ſprach über Zweck und Aufgaben der Innungen. Ortsgruppenleiter der NSDAP. Max Voigt richtete an die Handwerksmeiſter Begrüßungsworte und ſtellte der heutigen Wirtſchaftsführung die der Vergangenheit gegenüber. Heute ſtehe das Handwerk unter ziel- und pflichtbewußter Führung zum Führer, und es ſtelle eine feſte Stütze des nationalſozialiſtiſchen Staates dar. Durch das Führerprinzip ſei es allein möglich, die im Handwerk ſchlummernden Kräfte herauszuſtellen und zu verwerten. Als Obermeiſter der Innung wurde Pg. Hildebrand, Querfurt, vorgeſchlagen. Da allſeitig Zuſtimmung feſtgeſtellt wurde, wird Pg. Hildebrand ſein Amt als Obermeiſter übernehmen. Zu ſeinen Mitarbeitern berief er als ſtellvertretenden Obermeiſter und Schriftführer Malermeiſter Fritz Grun, Querfurt, und als Kaſſierer Malermeiſter Karl Straubel. Zu Beiſitzern wurden Pg. Otto Braune und Paul Rohr, Querfurt, ernannt. Der Landesverbandsführer des Reichsverbandes für das deutſche Malerhandwerk Pg. Wolf ſprach über die Stellung des Handwerks zum neuen Staat.

Die politiſchen Leiter ſammeln.

⊙ Querfurt. Die PO.-Sammlung, die im Bereich des WHW. durchgeführt wurde, erbrachte 266,58 RM. Die politiſchen Leiter ſtellten ſich während des ganzen Tages zur Verfügung, um ihren bedürftigen Kameraden eine wirkſame Unterſtützung zukommen zu laſſen.

Führerſchulung in der Hitlerjugend.

⊙ **Querfurt.** In Anweſenheit von Bannführer Buſchendorf und Unterbannführer Wetzel fand die Schulung von 50 Führern der Hitlerjugend aus Querfurt und Umgebung ſtatt. Die HJ.-Führer zeigten ſich allen Anforderungen gewachſen, ſo daß ſie die Anerkennung des Bannführers erhielten. Die Übungen und die theoretiſche Schulung erſtreckte ſich über zwei Tage, die Führerſchulung war daher mit einem regelrechten Lagerleben verbunden. Die Mitglieder der NS.-Frauenſchaft hatten den Jungen Mittageſſen bereitet. Die Unterkunft war ſchlicht und zweckentſprechend. Zum Schluß der Übung konnte man feſtſtellen, daß die Ertüchtigung der Jugend von der richtigen Seite angefaßt wird.

Aus dem Unſtruttal.

Neue Abteilungsführer im FAD.-Lager.

⦶ **Freyburg.** Der Abteilungsführer des Arbeitslagers, Dr. Wachsmuth, iſt nach dem Lager Kölleda verſetzt worden. An ſeine Stelle tritt Feldmeiſter Goldacker als Abteilungsführer.

Arbeit!

⦶ **Balgſtädt.** Die letzten Erwerbsloſen der Gemeinde haben in den Kalkſteinbrüchen wieder Arbeit gefunden. Bei der regen Bautätigkeit iſt anzunehmen, daß der Kalkabſatz auf der gleichen Höhe wie bisher bleibt, ſo daß die Arbeit von recht langer Dauer ſein wird.

Hilflos aufgefunden.

⦶ **Balgſtädt.** Auf der Straße von Balgſtädt nach Größnitz wurde ein junges Mädchen in hilfloſem Zuſtande aufgefunden. Vermutlich iſt ſie auf dem Fahrrad von einem Unwohlſein befallen worden und iſt geſtürzt. Sie wurde mit dem vorüberkommenden Poſtauto zum Arzt gebracht.

Lauchaer Flieger werben in Nebra.

⦶ **Nebra.** Ein beſonderes Ereignis bildete für die Nebraer Einwohnerſchaft der Beſuch Lauchaer Flieger auf dem Sportplatz. Eine Maſchine mit Anhänger lockte Erwachſene und Kinder an und bildete eine zugkräftige Werbung für den Luftſport. Die SA.-Kette hatte alle Hände voll zu tun, um die Begeiſterung und das Intereſſe der Einwohner in den nötigen Grenzen zu halten. Im „Schützenhaus“ fand am Abend eine Verſammlung ſtatt, in der die Gäſte mit den Zielen des deutſchen Luftſportverbandes vertraut gemacht wurden.

Werbefeldzug der NSV.

⦶ **Reinsdorf.** Eine gut organiſierte Werbung wird gegenwärtig in unſerer Gemeinde für die NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt. Plakate und Transparente weiſen neben Sprechchören auf Sinn und Zweck der NSV. hin. Der Höhepunkt der Werbeaktion wurde in einer Kundgebung erreicht. Kreisleiter Pg. Bernhardt, Kölleda, ſprach im Verlauf des Abends über die Aufgaben, die dem Nationalſozialismus in dem kommenden Aufbauſtadium erwachſen. Die Volksgemeinſchaft müſſe in allen Einzelheiten zur Wirklichkeit werden. Die Vorausſetzungen hierfür müſſe die NS.-Volkswohlfahrt geben. In Reinsdorf iſt die Mitgliederzahl der NSV. von 23 auf 192 geſtiegen. Ein Zeichen, daß die geleiſtete Propaganda auf fruchtbaren Boden gefallen iſt, ſo daß dieſer bearbeitete Boden künftig die ausgeſtreute Saat aufnehmen wird.

Landkreis Merseburg

Geſamtergebnis des Winterhilfswerks.

§ **Knapendorf.** Im Ortsgruppenbezirk Knapendorf der NSDAP., umfaſſend die Gemeinden Knapendorf, Dörſtewitz, Netzſchkau, Bündorf, Milzau und Biſchdorf, wurden außer Naturalien 216,40 RM. für das Winterhilfswerk geſpendet. Außerdem kamen durch Plakettenverkauf 113,60 RM. ein. Die Spende aus den Erträgniſſen des Eintopfgerichts betrug 203,85 Reichsmark. Die Pfennigſammlung ergab 5,85 RM. Die Kreisführung des Winterhilfswerks überwies der Ortsgruppe 1280 RM., die zur Beſchaffung von Kleidung und Lebensmitteln Verwendung fanden.

Das Kirchturmdach wird repariert.

§ **Knapendorf.** Im Wege der Arbeitsbeſchaffung ſoll das Kirchturmdach einer größeren Reparatur unterzogen werden.

Aus den Gemeinden.

§ **Biſchdorf.** Der bisherige Gemeindevorſteher Wilhelm Weber iſt unter Berufung in das Beamtenverhältnis vom Landrat beſtellt worden.

§ **Unterkriegſtedt.** Zum Gemeindevorſteher wurde das bisherige Gemeindeoberhaupt Gaſtwirt Paul Springsguth beſtellt.

§ **Burgſtaden.** An Stelle des Gemeindevorſtehers Buſch, der ſein Amt über 30 Jahre in ſeltener Treue verwaltet hat, iſt Tiſchlermeiſter Dreſe als kommiſſariſcher Gemeindevorſteher berufen worden.

§ **Niederclobicau.** Zum Gemeindevorſteher wurde an Stelle des Gaſtwirts Ebiſch der Bauer Oskar Otto berufen.

§ **Oberclobicau.** An Stelle des bisherigen Gemeindevorſtehers Scheiding iſt der Bauer Reinhold Schröder berufen worden.

§ **Reinsdorf.** Unter Berufung in das Beamtenverhältnis iſt der bisherige Gemeindevorſtand Otto Schreiber beſtellt worden.

Arbeitsbeſchaffung.

§ **Cracau.** Im Rahmen der Arbeitsbeſchaffung ſollen die beiden Dorfteiche geſchlämmt und die „Schwarze Eiche“ begradigt werden, Maßnahmen, durch die dem letzten Erwerbsloſen Beſchäftigung gegeben wird.

Die Arbeitsloſenziffer ſinkt.

§ **Schkeuditz.** Im Schkeuditzer Bezirk des Arbeitsamtes iſt ein weiterer Rückgang der Arbeitsloſigkeit zu verzeichnen. Die Zahl der Erwerbsloſen iſt von 1528 auf 1227 geſunken. Beſonders das Baugewerbe vermochte im Laufe des Monats eine große Anzahl Erwerbsloſer aufzunehmen. In der Metallinduſtrie, im Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe iſt der Rückgang nicht ſehr beträchtlich. Die Zahl der von der Stadt betreuten Wohlfahrtserwerbsloſen iſt von 661 auf 517 zurückgegangen. Die geſamte Lage der Wirtſchaft ſteht auch in unſerer Stadt im Zeichen einer ſtändigen Aufwärtsbewegung.

Das Bahnhofsgebäude wird erneuert.

§ **Schkeuditz.** Das Bahnhofsgebäude wird von Maurern, Malern und Elektrikern einer gründlichen Renovierung unterzogen. Es wurden neue Toiletten gebaut und das Innere des Bahnhofs erneuert. Die Leitungen für Beleuchtung und Gas wurden durch einen entſprechenden Putz und Anſtrich dem würdigen Ausſehen des Gebäudes angepaßt. Einige weitere Arbeiten, die geplant waren, mußten zurückgeſtellt werden, da die Mittel aus dem Arbeitsbeſchaffungsprogramm der Reichsbahn gegenwärtig nicht flüſſig zu machen ſind. Es wird aber gehofft, daß auch die übrigen Arbeiten, die noch nicht zur Durchführung gelangt ſind, baldigſt in Angriff genommen werden können.

Hohes Alter.

§ **Altranſtädt.** Heute wird Frau Witwe Löſchke 82 Jahre alt. Sie erfreut ſich noch körperlicher und geiſtiger Friſche. Wir gratulieren!

Ehrung eines Kirchenälteſten.

§ **Kirchfährendorf.** Der Landwirt Eduard Billiger, der 42 Jahre als Kirchenälteſter und Rendant im Dienſte der Kirchengemeinde ſteht, wurde in Anerkennung ſeiner Verdienſte vom Konſiſtorium durch eine Urkunde geehrt. Pfarrer Meißner überreichte dem Jubilar die vom Biſchof Peter unterzeichnete Ehrenurkunde.

Die Gemeinderäte tagen.

§ **Lützen.** In der Sitzung der Gemeinderäte nahmen die Beratungen des Haushaltsplanes für 1934 längere Zeit in Anſpruch. Der ordentliche Haushaltsplan ſchließt in Einnahme mit 711 668 Reichsmark und in Ausgabe mit 805 507 RM. ab. Es iſt ſomit ein Fehlbetrag von 93 839 RM. zu verzeichnen. Im laufenden Jahr ſoll durch ſchärfſte Sparſamkeit und Einſparungen der Fehlbetrag noch weiter herabgemindert werden. Es wurde ſodann eine Satzung über Erlaß und Niederſchlagung von privatrechtlichen Anſprüchen der Gemeinde der Beratung unterzogen. Zum Schluß kamen einige perſonelle Angelegenheiten zur Sprache.

Aus dem Geiſeltal.

Gründung einer VDA.-Ortsgruppe.

= **Braunsdorf.** Die überall erfolgreich vordringende VDA.-Bewegung hat nun auch hier Fuß gefaßt. Im Werksgaſthof „Deutſche Eiche“ fand unter Leitung von Lehrer Köſſer, Bedra, eine Verſammlung ſtatt, in deren Verlauf die Ortsgruppe „Leihatal“ des VDA. gegründet wurde. Sie umfaßt die Gemeinden Braunsdorf, Bedra, Kayna und Schortau. Lehrer Köſſer ſprach über Sinn und Bedeutung des VDA. und gab anſchließend eine eindrucksvolle Schilderung der Geſchichte der Bewegung, die ſich aus kleinen Anfängen heraus allen Widerſtänden zum Trotz zu dem heutigen, das ganze deutſche Volk umſpannenden „Volksbund für das Deutſchtum im Auslande“ entwickelt hat. Zum Schluß ſprach der Leiter der Verſammlung die Hoffnung aus, daß auch die neue Ortsgruppe ſich als lebendige Zelle in dem großen VDA.-Organismus erweiſen möge.

Rund um Querfurt.

„So nimm denn meine Hände!“

Entlaſſung der Konfirmanden.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstagnachmittag wurden hier die Konfirmanden der Stadtſchule in der feſtlich geſchmückten Aula in ſchlichter, eindrucksvoller Feier verabſchiedet. Recht zahlreich war die Elternſchaft erſchienen, ſo daß die Aula bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit Choral und Gebet begann die Feier. Der Schulleiter erſtattete den Bericht über das vergangene Schuljahr mit den Bewegungen im Schüler- und Lehrkörper der zwanzigklaſſigen Schule und gedachte auch des 25jährigen Ortsjubiläums von Lehrer Caſtedello und des 25jährigen Dienſtjubiläums von Konrektor Kraemer, die in das verfloſſene Schuljahr fielen. Nach Schülerchören und Deklamationen hielt Rektor Wolff die Verabſchiedungsanſprache an die zur Entlaſſung kommenden, die mit den vom großen Führer in Nürnberg an die deutſche Jugend gerichteten denkwürdigen Mahnworten ſchloß. Ortsgruppenleiter der NSDAP. Voigt fand kurze Mahnworte an die Jugend und brachte auf den Führer und das Vaterland ein dreifaches Sieg-Heil aus. Deutſchland- und Horſt-Weſſel-Lied folgten. Nach weiteren Geſängen der Schüler fand die Feierſtunde mit dem gemeinſamen Geſang von „So nimm denn meine Hände“ ihren Abſchluß.

Beamtenſchulungsabend.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstagabend hatte das Amt für Beamte der NSDAP., Bezirksgruppe Querfurt, zu einem Schulungsabend nach dem großen Saale des Hotels „Zur Sonne“ eingeladen. Recht zahlreich waren die Beamten zu der Tagung erſchienen. Kreisleiter des Amts für Beamte für den Kreis Querfurt, Pg. Schmidt, Querfurt, eröffnete die Tagung, um den Gauſchulungsleiter im Amt für Beamte des Gaues Halle-Merſeburg, Pg. Ziegler, zu begrüßen und ihm das Wort zu ſeinem tiefſchürfenden Schulungsreferat zu erteilen. In ſpannenden und mitreißenden Ausführungen ſprach er zu dem Thema „Die Schickſalswende des Nationalſozialismus“ und erntete reichen Beifall. Die ganze Veranſtaltung war von ſchneidiger Marſchmuſik der Kapelle Mehls umrahmt. Dem Sieg-Heil auf den Führer und das Vaterland, folgten Deutſchland- und Horſt-Weſſel-Lied.

Weißenfels und Umgebung

Dienſtzeit des Arbeitsamtes.

△ **Weißenfels.** Die Dienſtzeit des Arbeitsamtes einſchl. ſeiner Nebenſtellen in Hohenmölſen, Teuchern und Oſterfeld iſt vom 1. April 1934 ab für das Sommerhalbjahr wie folgt feſtgeſetzt worden:

Montag—Freitag: von 7.00—13.00 und 14.30 bis 17.00 Uhr; Sonnabend: von 7.00—12.30 Uhr.

Für den Publikumsverkehr ſind die Vermittlungsſtellen des Hauptamtes in der Zeit von 8—11 Uhr und die Nebenſtellen in der Zeit von 9—11 Uhr vormittags geöffnet. Vermittlungsaufträge werden von ſämtlichen Dienſtſtellen während der geſamten Dienſtzeit, alſo von 7.00—13.00 Uhr und von 14.30—17.00 Uhr entgegengenommen. Am Sonnabend von nachmittags 12.30 Uhr iſt das Arbeitsamt für jeden Verkehr geſchloſſen.

Die Auskunftsſtelle in Verſicherungsangelegenheiten beim Hauptamt in Weißenfels (Gr. Deichſtr. 10, Hofgebäude I Treppe, Zimmer Nr. 1) iſt am Freitag und Sonnabend jeder Woche von 9—11 Uhr vormittags geöffnet. In Spruchausſchußangelegenheiten wird Auskunft von derſelben Stelle nur Freitags von 9 bis 11 Uhr erteilt. Die Kaſſenſtunden für die Kaſſe des Hauptamts (Große Deichſtraße 10, Hofgebäude I Treppe), ſind wie folgt feſtgeſetzt:

Montags: 11—12 Uhr vorm.
Dienstags: Geſchloſſen.
Mittwochs: 11—12 Uhr vorm.
Donnerstags: 11.30—12.30 Uhr vorm.;
nachmittags nur Einzahlungen.
Freitags: 10—11.45 Uhr vorm. nur Einzahlungen.
Sonnabends: 11—12 Uhr vorm.

Die bisherigen Zahlzeiten für die regelmäßige Auszahlung der Unterſtützungen werden durch dieſe Feſtſetzung nicht berührt. — Es wird erwartet, daß die vorſtehend feſtgeſetzten Abfertigungszeiten unbedingt eingehalten werden.

Diebereien und Automateneinbrüche.

△ **Weißenfels.** In der Nacht zum Montag zertrümmerten unbekannte Täter im Reſtaurant „Zur Weſte“ ein Fenſter und ſtiegen ein. Der im Lokal ſtehende Geldſpielautomat wurde erbrochen und ſeines Inhalts beraubt. — In der Nacht zum Mittwoch wurde im Reſtaurant „Zur Quelle“ in der Naumburger Straße ein Einbruch verübt. Die Täter hatten es auch hier auf den Spielautomaten abgeſehen. Der Inhalt wurde geſtohlen. — Während des Wochenmarktes wurde einer vor einem Blumenſtand ſtehenden Frau eine Geldbörſe mit 20 RM. Inhalt aus der Schürzentaſche geſtohlen. Sachdienliche Angaben in allen drei Fällen ſind an die Kriminalpolizei zu richten.

Verkehrsunfall.

△ **Weißenfels.** An der Horſt-Weſſel-Brücke ſtieß eine Radfahrerin mit einem älteren Manne zuſammen. Beide kamen zu Fall und erlitten leichte Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trifft einen unvorſchriftsmäßig fahrenden Radfahrer.

Zur Nachahmung empfohlen.

△ **Weißenfels.** Beim Polizeipräſidium Weißenfels haben ſich 28 Verwaltungs-, Kriminal- und Revierpolizeibeamte in das „Goldene Buch“ des Winterhilfswerks eingetragen und 140 RM. gezeichnet. Ferner ſind ſämtliche Verwaltungs-, Kriminal- und Revierpolizeibeamte in Weißenfels der NS.-Volkswohlfahrt beigetreten.

Der Rundfunk wirbt.

△ **Weißenfels.** Im „Haus der Nationalſozialiſten“ veranſtaltete die Kreisgruppe Weißenfels-Naumburg des Reichsverbandes deutſcher Rundfunkteilnehmer einen Bunten Abend. Zur Ausgeſtaltung der reichhaltigen Vortragsfolge waren bekannte Künſtler herangezogen worden. U. a. wirkten Erich Zimmer, Erich Wagner und Gerdi Dellwihk vom Mitteldeutſchen Rundfunk mit. Die Darbietungen fanden ihren Widerhall in ſtürmiſchem Beifall. Die PO.-Kapelle ſpielte als Abſchluß der Werbeveranſtaltung zum deutſchen Tanz auf.

Theaterabend.

△ **Tagewerben.** Die Notgemeinſchaft halliſcher Bühnenkünſtler veranſtaltete im Gaſthaus Schieck einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangte das Stück: „Im weißen Rößl.“ Die Darbietung fand bei dem Publikum großen Anklang, ſo daß der erſte Abend als wirkliche Werbeveranſtaltung angeſehen werden kann.

Ausgeglichener Etat.

△ **Webau.** Die Gemeinderäte und Schöffen waren vom Gemeindevorſteher zu einer Sitzung zuſammengerufen worden, um zu dem neuen Haushaltsplan 1934/35 Stellung zu nehmen. Der Etat ſchließt in Einnahme und Ausgabe mit 22 966,77 RM. An Steuern werden zur Grundvermögensſteuer bei landwirtſchaftlichen Grundſtücken 208 Prozent, bei bebauten 250 Prozent, Gewerbeſteuer nach dem Ertrage 500 Prozent und nach dem Kapital 1000 Prozent erhoben. Beide Seiten des Haushaltsplans weiſen gegenüber den Vorjahren eine beträchtliche Senkung auf. Dieſer Umſtand iſt beſonders dem Rückgang der Wohlfahrtserwerbsloſenziffer zu danken. Auch im kommenden Jahre wird die Arbeitsbeſchaffung das oberſte Gebot aller Gemeindemaßnahmen ſein, um die Finanzlage der Gemeinde weiter beſſern zu können.

Das „Braune Ehrenbuch“.

△ **Taucha.** Die Sammlung zugunſten des Winterhilfswerks, die mit dem „Braunen Ehrenbuch“ durchgeführt wurde, erbrachte einen Geſamtbetrag von 265 RM. In ſpäteren Jahren wird das „Braune Ehrenbuch“ ein Dokument der Opferfreudigkeit einer Generation ſein.

Naumburg und Umgebung

Der Wenzelsturm wird ausgebeſſert.

□ **Naumburg.** An der Nordſeite des Wenzelsturms machen ſich umfangreiche Ausbeſſerungs- und Erneuerungsarbeiten notwendig. In ſchwindelnder Höhe arbeiten drei Männer, um dem an dem Turm angebrachten Schornſtein der Türmerwohnung wieder feſten Halt zu geben.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter 65—70, Molkereibutter 75—80, Eier 10 Stück 75—80, Landkäſe 3 Stück 25, Matz 20—25, Apfelſinen Pfd. 15—20, Mandarinen 25, Paranüſſe 45, Äpfel 15—30, Birnen 20, Bananen Stück 5—10, Wein 65, Feigen 50, Haſelnüſſe 50, Walnüſſe 50, Pflaumenmus 35, Teltower Rübchen 2 Pfd. 45, Zwiebeln 10—12, Knoblauchzwiebeln 2 Stück 15, Weißkohl 12—15, Grünkohl 20, Rotkohl 15, Kohlkeimchen 25, Blumenkohl 3 Stück 100, Roſenkohl 25—30, Wirſing 12—15, Champignons 180, Spinat 15—20, Schwarzwurzel 35, Mangold 10, Sellerie 5—15, Kohlrüben 10, rote Rüben 2 Pfd. 25, Rapünzchen ¼ Pfd. 20, Möhren 10, Radieschen 10—15, Rettiche Stück 4—6, Eisrettich Bund 10, Porree 3 Stück 10, Zitronen Stück 4—6, Kohlrabi 6—7, Tomaten 60, Pfeffergurken 60, Salzgurken 3 Stück 20, Kartoffeln Zentner 300, 10 Pfd. 35, Salatkartoffeln 2 Pfd. 15, Seelachs 30, Schellfiſch 40, Stinte 25, Kabeljau 28, Rotbarſch 32, Braſſen 45, Weißfiſche 35, Filet 50, Aal 160, kleine Aale 60, Karpfen 85, Scholle 40, Schleie 140, Neunaugen 60, Katfiſch 40, grüne Heringe 20—22, Salzheringe Stück 6—12, Schweinefleiſch 90—110, Rindfleiſch 90—120, Hammelfleiſch 90—100, Kalbfleiſch 90—120, Bockfleiſch 60—65, Hauskaninchen 50—55, Tauben Paar 90—100, Hühner Pfd. 50—55, Enten 75, Hähnchen 120—160, Gänſe 75—80, Reh 120, Wildſchwein 120 Pf.

Die geſtohlene Queckſilberſäule.

□ **Bad Köſen.** Nachts wurde eine Glasſcheibe des im Hindenburgpark gelegenen Wetterhäuschens eingeſchlagen und die darin befindliche Queckſilberröhre vom Thermometer geſtohlen. Die Skala ließen die Täter zurück, lediglich auf das Queckſilber hatten ſie es abgeſehen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Neuer Gaſtwirt.

□ **Eulau.** Nachdem Gaſtwirt Bockert ſeit 1915 das Gaſthaus des Ortes bewirtſchaftete, wird am 1. April ein Beſitzwechſel eintreten. Gaſtwirt Bucklich wird als Pächter das Gaſthaus übernehmen.

Aus dem Mansfeldiſchen.

Das Rathaus wird umgebaut.

:: **Schraplau.** Einer gründlichen Renovierung werden die Gaſträume des Rathauſes unterzogen. Auch das Äußere des Rathauſes erhält einen neuen Anſtrich, während im Innern Umbauten vorgenommen werden, damit die Räume zu beſonderen Anläſſen verwendet werden können. Es iſt ſeit 20 Jahren die erſte größere Reparatur an dem Rathaus.

Treue und Ehre – die Grundlagen des deutschen Arbeitsrechts

Monatsappell der Deutschen Arbeitsfront

Am Dienstagabend fand im „Kaſino“ ein Appell der Deutſchen Arbeitsfront ſtatt, der guten Beſuch aufzuweiſen hatte. Die Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienſtes, unter Stabführung von Muſikmeiſter Niemand, umrahmte die Reden mit ſchneidigen Märſchen. Ein wuchtiger Prolog „Im Anfang war die Tat“ leitete den Abend ein.

Der Kreisleiter der DAF., Ungerer, erinnerte an den kommenden 1. Mai, an dem es gelte, Rückſchau zu halten, was in einem Jahre von der Deutſchen Arbeitsfront geleiſtet worden ſei und Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres, des kommenden Jahrzehnts. Noch ſtehen wir im Aufbau des Dritten Reiches, auch die Arbeitsfront ſei berufen, daran mitzuarbeiten. Mancher habe geglaubt, daß in die Deutſche Arbeitsfront der Gedanke des Kampfes hineingetragen, daß in ihr die Politik der Gewerkſchaften fortgeſetzt werde. Das kann nicht der Fall ſein, da das Ziel die Volksgemeinſchaft iſt. Auch über den berufsſtändiſchen Aufbau iſt viel Falſches geſprochen worden. Im Wirtſchaftsſtand ſteht der Berufsmenſch. Hier ſchafft er für das Wohlergehen ſeines Standes und damit zugleich für ſich und das ganze Volk. Dieſer ſtändiſche Aufbau aber bedeutet für die Volksgemeinſchaft gewiſſermaßen nur den Körper, die Deutſche Arbeitsfront aber ſtellt die Seele dar. Sie iſt die Organiſation, in der die Menſchen zu Nationalſozialiſten erzogen werden ſollen, damit ſie ſpäter im Sinne des Führers zu wirken befähigt ſind. Vertrauen zur Führung muß Allgemeingut aller Schaffenden werden. Auf dieſes Vertrauen zu Adolf Hitler gründet ſich die nationalſozialiſtiſche Sozialpolitik, die eine Tat Adolf Hitlers darſtellen wird, einen Wendepunkt in der Sozialgeſetzgebung in Verbindung mit der Schaffung eines deutſchen Arbeitsrechts. Bismarck und ſeinen Nachfolgern iſt es nicht gelungen, mit der Sozialgeſetzgebung das Volk zu gewinnen; es fehlte das Vertrauen des Volkes, das von den Marxiſten vergiftet worden war. Erſt mit der jetzt erfolgten Abkehr vom Materialismus und der Hinwendung zum Idealismus beſteht die Hoffnung, daß wir ein deutſches Recht bekommen, ein Arbeitsrecht nach dem Grundſatz „Jedem das Seine“.

Das Ziel des Nationalſozialismus muß die Löſung der ſozialen Frage ſein.

Wie wenig Menſchen lieben ihre Arbeit, wie viele betrachten ſie als Zwang, wieviele leiden unter der Entſeelung des Arbeitsprozeſſes! Durch den Liberalismus der Wirtſchaft hat die deutſche Seele Schaden genommen. Die Menſchen vergaßen ihr Menſchentum, fühlten ſich als Maſchine. Hier will die nationalſozialiſtiſche Sozialpolitik eingreifen; ſie will nicht, wie der Marxismus und Liberalismus nur die materielle Seite berückſichtigen, ſondern insbeſondere die geiſtige Seite. Wenn wir den Kampf Adolf Hitlers verfolgen, ſo ſehen wir, daß er in erſter Linie die geiſtige Kraft des deutſchen Arbeitnehmers, des deutſchen Unternehmers, des deutſchen Handwerkers zu neuem Leben erweckte und ſo ſchuf er die Vorbedingung zur Übername der Macht. Während das vergangene Syſtem glaubte, daß materielle Kräfte allein ausſchlaggebend ſeien, holte Adolf Hitler mit dem Appell an die Seele, dem Syſtem die Menſchen weg und ſcharte ſie um ſeine Fahne. Und ſo wächſt aus der Weckung der geiſtigen Kräfte in der nationalſozialiſtiſchen Sozialpolitik ein neuer Arbeits- und Wirtſchaftsmythos.

Dem Betriebsrätegeſetz, einem Kind des alles zerſtörenden Klaſſenkampfes, ſtellte der Redner das Geſetz der nationalen Arbeit entgegen, dem Grundſatz „Eigentum iſt Diebſtahl“ die Worte „Jedem das Seine“ und „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Der Klaſſenkampf wird auch in den Betrieben aufhören, an ſeine Stelle tritt das Vertrauen. Die Heranbildung des nationalſozialiſtiſchen Führertums in den Betrieben iſt eine der wichtigſten Aufgaben, letzten Endes ein Erziehungsproblem. Die geiſtige Umwandlung des Menſchen, in der Arbeit einen Dienſt am Volk und Vaterland zu erblicken, muß durchgeführt werden. Der deutſche Wirtſchaftsführer muß zu einem Typ entwickelt werden, auf den man nicht nur im Lande, ſondern in der Welt mit Achtung blickt. Das Treueverhältnis zwiſchen Führer und Gefolgſchaft aber kann nur gedeihen, wenn jede Arbeit geachtet wird.

Treue und Ehre müſſen die Grundlagen allen Schaffens ſein.

Einſt von Marxiſten verhöhnt, von liberaliſtiſchem Bürgertum mißbraucht, hat nationalſozialiſtiſche Schöpfermacht, verkörpert durch Adolf Hitler, dieſe Tugenden dem deutſchen Arbeiter zuerkannt und ihn als vollwertiges Glied in die Volksgemeinſchaft eingeführt. So kann der deutſche Arbeiter wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Die deutſche Geſchichte iſt eine Geſchichte von Kampf und Arbeit, eine Geſchichte der Soldaten, Bauern und Arbeiter, ſie zuſammen werden die Zukunft des Dritten Reiches geſtalten.

Der Rechtsberater der DAF., Lindner, gliederte ſodann den Inhalt des Geſetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit auf. Die neue Geſellſchafts- und Wirtſchaftsordnung mit dem lebendigen Geiſt des Nationalſozialismus zu erfüllen, iſt in erſter Linie eine Aufgabe der Deutſchen Arbeitsfront. Von dem Erfolg dieſer Erziehungsarbeit hängt das Schickſal Deutſchlands ab, hängt ab, ob Klaſſenkampf, Standesdünkel und Knechtſinn aus unſerem Volke verſchwinden. Er ſchilderte die Aufgaben, die dem Betriebsführer, den Vertrauensmännern und den Treuhändern der Arbeit zugeteilt werden. Sie können ihre Pflichten gegenüber den Mitarbeitern, gegenüber dem ganzen Volk nur erfüllen, wenn ſie von nationalſozialiſtiſchem Fühlen durchdrungen ſind.

Das Ziel heißt Aufbau einer echten wahren deutſchen Arbeitsgemeinſchaft, aus der jede Unanſtändigkeit verſchwinden muß. Wenn dieſes Ziel erreicht wird, dann wird unſer Volk und Vaterland zur Blüte gebracht werden. Ein Volk, das die Grundſätze allen Naturgeſchehens beachtet, kann nicht untergehen. Wir haben die Pflicht, im Glauben an Deutſchland zu kämpfen und auszuharren und die NSBO. wird die Kerntruppe, wird Vorbereiter einer beſſeren Zeit.

Der Redner ſchloß ſeine Ausführungen mit einem Worte E. M. Arndts: „Wer iſt ein Mann? Wer ſterben kann für Freiheit und Recht.“

Beiden Referenten wurde ſtarker Beifall zuteil.

Kreisleiter der DAF. Ungerer brachte nach zündenden Schlußworten ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus. Das Horſt-Weſſel-Lied und das Deutſchlandlied beendeten dieſen Appell der Deutſchen Arbeitsfront, der einen Bauſtein in der Erziehung der Schaffenden zu nationalſozialiſtiſchem Gemeinſchaftsleben darſtellt.

Was meint der 100jährige dazu?

Ein Frühlings- und Oſter-Orakel.

In den Gotthardteichanlagen ging geſtern abend ſo ein ganz junges, ganz heißes Glück vor mir her, hatte ſich an der Hand, blieb nach jedem Satz ſtehen, ſchaute ſich tief in die Augen und mir reichlich böſe nach, weil ich vor Staunen einen Augenblick ſtehengeblieben war und dieſes Märzglück wie ein Wunder beſtaunt hatte. So geht's, wenn man noch keine Gelegenheit hatte, den Frühling perſönlich zu begrüßen. Leuten mit mehr Zeit begegnet er am Tage in Geſtalt von Weidenkätzchen oder eines — neuen Frühlingshutes — mir iſt er nachts begegnet bei gar nicht frühlingshafter Temperatur. Ich habe den Hut gezogen, nicht um mich wegen meiner Indiskretion zu entſchuldigen —, ſondern um ihn zu grüßen, den vielerſehnten, den Zauberer und Hexenkünſtler. Aber hinter mir war man ſchon wieder zur Tages- und Abendordnung übergegangen, und ich hörte noch, wie ſie ihn zwiſchen zwei Küſſen fragte: „Und Oſtern machen wir einen Ausflug in die Dölauer Heide zuſammen, gelt, du?“

Ja, Kinder, eine Tagesfahrt oder eine Waldtour oder vielleicht ſchon eine Paddelboottour — auf alle Fälle mal raus aus der Stadt! So mit Sonnen-Lenzwind- und anderen Küſſen, ſo, wie man Frühlingsausflüge macht, ſeit es verliebte Leute im Frühling gibt. Und das iſt ſchon eine Weile her.

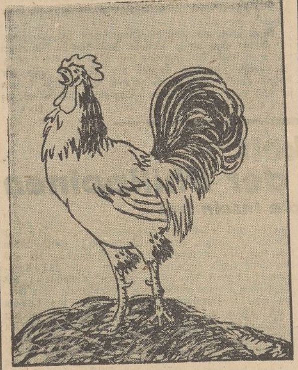
Aber Oſtern am 1. April — die können tückiſch ſein.

Sie können natürlich auch wunderbar ſein, Vorahnung, Ahnung und faſt ſchon Erfüllung — und ſie können von A bis Z eine verregnete Enttäuſchung ſein. Niemand weiß etwas Gewiſſes. Die langfriſtigen und die kurzfriſtigen Wettermacher ſchweigen ſich aus, den Laubfröſchen preſſiert es noch nicht mit ihrer Leiter-Diagnoſe, die Hühneraugen und Rheuma-Knochen reagieren erſt ſpäter — was bleibt da noch an zuverläſſigen Wetterpropheten? Eine Leſerin ſchreibt uns: „Seht doch mal

im 100jährigen Kalender nach,

wie's Oſterwetter wird!“

Warum nicht? Alſo erſtehen wir „Wilhelm Raibles 100jährigen Haus- und Witterungskalender“ und verſinken von Redaktions wegen ins Wettermachen. Was Raibles Hunderjähriger uns enthüllte, ſei hier verraten; ſelbſt auf die Gefahr hin, daß uns die gelernten Facharbeiter der Wetterfabrikation der Schwarzarbeit zeihen.



Auch ein Wetterprophet:

Nach dem Rezept: „Kräht am Morgen der Hahn auf dem Miſt, gibt es ander Wetter oder es bleibt, wie es iſt.“

Wer hundertjährige Erfahrung verarbeitet, iſt beſcheiden, und ſo wird ſchon in der Einleitung die Wetterwendigkeit aller Wettermacherei ins helle Licht gerückt. „Wollte man feſt darauf bauen“, meint der Bearbeiter, „ſo wäre dies töricht, denn keine Regel ohne Ausnahme.“ Dieſe erfreulich offene Feſtſtellung hat auch für die Gültigkeit, die grundſätzlich immer das Gegenteil von dem Wetter erwarten, das vorausgeſagt iſt. Auch das ſtimmt eben nicht ausnahmslos. Zur Beruhigung ſeiner Freunde fährt jedoch der Hundertjährige gleich fort: „In den meiſten Fällen werden jedoch unſere Beſtimmungen zutreffen, weshalb ihnen mit Recht einige Bedeutung beigelegt wird.“ Und nun, Prophete, ſprich.

Wir leben, ſo lieſt man mit Spannung, in einem Venusjahre, und dieſe ſind „mehr feucht als trocken, dabei ſchwül und ziemlich warm“. Wir können uns alſo auf eine gute Badeſaiſon gefaßt machen. Um Mißverſtändniſſen auszuweichen, ſei ausdrücklich betont, daß das Motto „mehr feucht als trocken“ lediglich meteorologiſch, nicht etwa alkoholiſch zu verſtehen iſt. Jedoch denkt auch der Hundertjährige daran, er prophezeit ein ausgezeichnetes Weinjahr und einen trockenen Sommer.

Soweit wäre alles recht hoffnungsvoll im Venusjahre 1934, jedoch die faulen Oſtereier folgen auf dem Fuße:

„Das Märzende iſt von ſehr veränderlichem Wetter begleitet, es iſt bald warm, bald kalt, bald trübe, bald Wind und Regen.“

Und dieſer Zuſtand bleibt bis zum 5. April, worauf das Miſtwetter ſogar von Schnee abgelöſt wird. Das iſt denn doch auch dem Hundertjährigen zuviel, und er läßt von nun an zehn Tage die Sonne ſcheinen, dafür aber den April recht froſtig enden.

Man muß ſchon ſagen: Schön iſt das nicht von dem alten Herrn, uns ſolches vorzuſetzen. Wetter veränderlich — um das zu wagen, braucht man keine hundertjährige Praxis. Der einzige Troſt für die Oſter-Pläneſchmiede wird wohl der ſein, den der alte Kalendermann gleich ſelbſt in der Einleitung ausgeſprochen hat: Man muß es ja nicht glauben, und irren kann ſich auch der Hundertjährige. Halten wir uns lieber an die mehrhundertjährigen Wettermacher, die Bauernregeln, von denen eine ſo treffend ſagt:

Herrengunſt, Aprilwetter,
Frauenlieb' und Roſenblätter,
Würfel und auch Kartenſpiel
Wenden ſich öfter, als man will!

Wem auch das noch nicht genügt, der kann ſich am Wetterautomat für zehn Pfennig beſſeres Wetter ziehen.

H.

Ab 1. April neue einheitliche Unfallverhütungsvorſchriften

Am 1. April treten die neuen Unfallverhütungsvorſchriften in Kraft, die von den gewerblichen Berufsgenoſſenſchaften, denen die Durchführung der Unfallverhütung in den gewerblichen Betrieben geſetzlich übertragen iſt, in Anpaſſung an die neuzeitliche Entwicklung geſchaffen worden iſt. Für die Durchführung von Beſtimmungen, die über die bisher gültigen hinausgehen und die Änderungen an Einrichtungen erfordern, iſt eine **Friſt von drei Jahren** vorgeſehen. In beſtehenden Anlagen brauchen alſo Forderungen, die eine Änderung in den Einrichtungen bedingen, erſt bis zum 1. April 1937 durchgeführt zu werden. Alle anderen Forderungen, z. B. zur unfallſicheren Regelung des Betriebs oder für das Verhalten der im Betrieb Beſchäftigten und auch Forderungen, die eine Änderung an den Einrichtungen nicht bedingen, ſind bis zum 1. April 1934 auch in beſtehenden Anlagen durchzuführen. Für **Neuanlagen** treten die Vorſchriften an dieſem Termin ohne Einſchränkung im ganzen Umfange in Kraft.

Wenn ſich angeſichts der Wirtſchaftslage **Schwierigkeiten** bei der Durchführung neuer Forderungen in alten beſtehenden Anlagen ergeben, werden die Berufsgenoſſenſchaften von der Ermächtigung Gebrauch machen, durch allgemeine Anordnungen oder im Einzelfall **Ausnahmen** zu gewähren. Die **Durchführung** der Vorſchriften in den Betrieben liegt in erſter Linie dem Unternehmer ob.

Osterzeit – Eierzeit

Auf die Bekömmlichkeit der rohen Eier aus der Schale wird von den verſchiedenſten Seiten immer wieder geſchworen. Dabei ſollte es doch eigentlich ſehr einleuchtend ſein, daß das ſchlackrige, zähe Eiweiß dem Magen bei ſeiner Verdauungstätigkeit die größten Schwierigkeiten bereiten muß. Außerdem wird der Eikeim mitgegeſſen, der doch beim rohen Genuß immer entfernt werden müßte. Schwärmt man nun aber einmal für die rohen Eier, dann ſchlage man ſie. Der Hinzutritt des Sauerſtoffs wirkt lockernd und macht ſie leichter verdaulich.

Bei den gekochten Eiern achte man auf den Grad der Härte. Sehr hartgekochte liegen wie Steine im Magen und werden nur unter Schwierigkeiten verdaut. Will man nicht auf ſie verzichten, ſo muß man Eiweiß und Eigelb ſo fein wiegen, wie es die Zähne niemals können.

Leicht bekömmlich iſt dagegen ganz beſtimmt das pflaumenweiche Ei. Allerdings ſollte man ſich hierbei an eine neue Kochmethode gewöhnen. Man ſteigert den geſundheitlichen Wert, wenn man die Eier kalt anſetzt und ſie zum Sieden kommen läßt. Sowie der Siedepunkt erreicht iſt, nimmt man den Topf vom Feuer und läßt die Eier in dem heißen Waſſer 4 bis 7 Minuten ziehen. Die Vitamine werden auf dieſe Weiſe geſchont, außerdem bleibt das Eiweiß viel ſchmackhafter und bekömmlicher.

Bleiben Eier übrig, ſo kann man ſie gut anwärmen, wenn man ſie in heißes Waſſer legt. Sie werden dadurch nur warm, aber nicht härter. Ein rohes Ei unter gekochten findet man daran heraus, daß es ſich viel ſchneller und beweglicher dreht als die gekochten. Iſt ein Ei friſch, ſo geht es in einem Topf voll Waſſer ſofort auf den Grund, während ein nicht mehr einwandfreies die Neigung nach oben zeigt, ein ſchlechtes aber ſogar ſchwimmt.

*

Kalte Eierſpeiſen.

Fliegenpilze. Hartgekochte Eier oben und unten glatt ſchneiden. Das Eigelb entfernen, durch ein Haarſieb ſtreichen und mit Öl und Eſſig abſchmecken. Dieſe Mayonnaiſe ſtreicht man auf eine Platte, ſie bildet den Untergrund für die luſtigen Pilze. Die Eier bekommen eine pikante Füllung und werden aufgeſtellt, bedeckt mit einem Tomatenhütchen, das winzige Kleckschen von Mayonnaiſe erhält. Grüner Salat dazu angerichtet, macht ſich ſehr nett.

Krabbeneier. In die ausgehöhlten Eier ſtreicht man die mit Mayonnaiſe vermiſchten Nordſeekrabben.

Kräutereier. Gewiegte Kräuter, Peterſilie, Schnittlauch werden mit dem Eigelb und der Mayonnaiſe vermiſcht und in die Eier gefüllt.

Tomateneier. Eine dicke Mayonnaiſe wird hergeſtellt aus dem durchpaſſierten harten Eigelb, Öl, Senf, Eſſig und mit Kräutern abgeſchmeckt. Sie wird in die ausgehöhlten Tomaten auf ein verlorenes Ei gefüllt. Die leeren Eierhälften füllt man mit Tomatenmark, das eine Kleinigkeit Zitronenſaft verträgt.

Koſakeneier. Gemüſeſalat aus gekochtem, gemiſchtem Gemüſe, Erbſen, Spargel plus Mayonnaiſe, wird in ausgehöhlte Tomaten gefüllt. Ein halbes hartes Ei wird darüber gelegt, und das Ganze bekommt einen Überguß von Mayonnaiſe.

*

Vom Eierfärben.

Gelbe oder braune Eier erhält man, indem man Zwiebelſchalen in das Waſſer tut, in dem die Eier kochen. Je nach der Menge der Zwiebelſchalen wird der bräunliche Ton kräftiger oder gelblicher.

Um verſchiedene Töne **Grün** zu färben, gibt man dem Kochwaſſer Spinat bei.

Blau färbt man leicht mit Waſchblau.

Violette Tönungen geben Abkochungen von Braſilholzſpänen.

Hauptſache iſt immer, daß die Eier vor dem Färben gut **mit Salz gereinigt** werden, damit die Farbe haften kann. Den nötigen Glanz erzielt man ganz primitiv mit einer **Speckſchwarte.**

Zuſtändigkeit des Luftfahrtminiſters für den Luftverkehr

Haftpflichtverſicherung des Flugzeughalters obligatoriſch.

Auf Grund der Ermächtigung, die durch das neue Luftverkehrsgeſetz vom 15. Dezember 1933 dem Reichsminiſter der Luftfahrt erteilt worden iſt, hat Miniſter Göring, wie das VDZ.-Büro meldet, die bisherige Verordnung über Luftverkehr in einigen weſentlichen Punkten geändert.

Zunächſt wird die Zuſtändigkeit des Reichsverkehrsminiſters in den Fragen des Luftverkehrs nunmehr allgemein vom Reichsluftfahrtminiſter übernommen. Dieſer erläßt auch die Bau- und Prüfvorſchriften für die Verkehrsſicherheit der Luftfahrzeuge. Der Miniſter kann ſich für die Aufſtellung dieſer Vorſchriften des Deutſchen Luftfahrzeugausſchuſſes bedienen, deſſen Zuſammenſetzung und Geſchäftsführung gleichzeitig neu geregelt wird. Der Reichsluftfahrtminiſter prüft weiterhin auch die Verkehrsſicherheit der Flugzeuge und läßt ſie zum Luftverkehr zu. Dabei wird betont, daß das Flugzeug nur zu den Zwecken Verwendung finden darf, für die es zugelaſſen iſt. Beſonders wichtig iſt die Neuerung, daß künftig der Nachweis geführt werden muß, daß die Haftpflicht des Halters des Flugzeugs durch Verſicherung oder Hinterlegung gedeckt iſt.

Geändert ſind auch die Beſtimmungen für die Kennzeichen der Flugzeuge. Als Hoheitszeichen führen die deutſchen Flugzeuge und Luftſchiffe danach die ſchwarz-weiß-rote Flagge und die Hakenkreuz-Flagge entſprechend der Luftfahrtflaggen-Verordnung ſowie den Buchſtaben D; als Eintragungszeichen führen ſie vier weitere Buchſtaben, die von dem D durch einen Bindeſtrich getrennt ſind. Für Luftſchiffe kann der Luftfahrtminiſter abweichende Eintragungszeichen zulaſſen. Bei Flugzeugen werden die Eintragungszeichen am Rumpf bei der erſtmaligen Inbetriebnahme von der Polizei abgeſtempelt. Die Hakenkreuzflagge wird von Flugzeugen auf der linken, die ſchwarz-weiß-rote Flagge auf der rechten Fläche der Seitenfloſſe geführt. Die neuen Eintragungszeichen müſſen an den vor dem 1. April 1934 zugelaſſenen und in die Luftfahrzeugrolle eingetragenen Luftfahrzeugen bis zum 31. Dezember 1934 angebracht werden.

Der Deutſche Luftfahrzeugausſchuß beſteht aus 21 ordentlichen Mitgliedern und ebenſo viel Stellvertretern, die ſämtlich vom Luftfahrtminiſter berufen werden. Sie bleiben ſolange im Amt, bis ihre Berufung zurückgenommen wird. Sie üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus und erhalten vom Ausſchuß weder Reiſekoſten noch Tagegelder.

Die neue Verordnung über Luftverkehr tritt am 1. April 1934 in Kraft.

Weiße Wand

„Der Judas von Tirol!“

Lichtſpielhaus „Sonne“.

Ein packendes, erregendes und ſpannendes Bild aus der Zeit des gewaltigen Tiroler Freiheitskampfes vermittelt der unter der Regie von Franz Oſten gedrehte dramatiſche Film „Der Judas von Tirol“. Ein gewaltiges Thema, das ſoziales, nationales und religiöſes Leben in ſich trägt, wird hier zu einem feſſelnden Geſchehen geformt! Tiroler Paſſionsſpiele ſind der Hintergrund, auf dem das Drama abrollt. — In den bevorſtehenden Paſſionsſpielen den Chriſtus darzuſtellen, beherrſchen Denken und Handeln des ehrgeizigen Tiroler Bauernknechtes Raffl (Fritz Raſp). Nach alter Bauernſitte aber darf der beſitzloſe Knecht niemals den Chriſtus ſpielen; die Rolle des Judas wird ihm auferlegt. Langſam wandelt ſich die immer wieder geprobte Rolle des Verräters zu wirklichem Leben: als ein Judas verrät er aus Neid, Haß und Wut um wenige Dukaten den in unzugänglichen Felsſchluchten verborgenen, von den franzöſiſchen Schergen geſuchten Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer. — Idylliſche Szenen von Land und Leuten in trauter Volksverbundenheit, und Szenen, erfüllt von erbittertem Haß und Groll gegen die Bedrücker im Kampfe um die Freiheit laſſen das gewaltige Geſchehen zu einem Erlebnis für jeden Beſucher werden. Die Beſetzung der Rollen iſt ausgezeichnet: Eduard von Winterſtein (der Kreuzwirt), Fritz Raſp (Knecht Raffl), Camilla Spira und Marianne Hoppe ſind die Träger der Hauptrollen, und zwar ſo lebensecht und lebenswahr, daß man von ihrem Spiel förmlich mitgeriſſen wird. — Im Beiprogramm: „Die Züchtung des deutſchen Vollblutpferdes“ mit prächtigen Geſtüts-, Landſchafts- und Rennbahnaufnahmen in Weſtdeutſchland; ein Film vom „Mansfelder Kupferbergbau“, der Gewinnung, Verarbeitung und Ausbeutung des Kupfergeſteins ſowie die wirtſchaftliche Bedeutung für Volk und Staat veranſchaulicht, ſowie „Fox tönende Wochenſchau“. Alles in allem ein Spielplan, deſſen Inaugenſcheinnahme beſtens empfohlen werden kann.

„Stoßtrupp 1917.“

Kammerlichtſpiele.

In den vergangenen Jahren gelangten eine Anzahl Kriegsfilme auf die Leinwand. Sie alle bemühten ſich, das gewaltige Ringen des Weltkrieges möglichſt realiſtiſch wiederzugeben. Aber noch nie wurde ein Film ſo wahrheitsgetreu und tendenzlos hergeſtellt wie „Stoßtrupp 1917“. Hans Zöberlein, im Weltkrieg ſelbſt Stoßtruppmann, ſchrieb das preisgekrönte Kriegsbuch „Der Glaube an Deutſchland“. Nach dieſem Werk wurde der Film unter der Schirmherrſchaft der Nationalſozialiſtiſchen Kriegsopferverſorgung hergeſtellt. Der Verfaſſer führt ſelbſt die Regie, und er hat es auch verſtanden, den Film packend und aufrüttelnd aufzubauen.

Von guten Darſtellern und Fachleuten unterſtützt, unter Mitwirkung der Wehrmacht und der SA., erfüllte er die hohe Verpflichtung, den gefallenen Kameraden ein filmiſches Denkmal zu ſchaffen. Der Film dokumentiert in noch nie dageweſener Weiſe die Treue und Kameradſchaft, die den Frontgeiſt kennzeichnen. Kein kitſchiges Romanbeiwerk iſt zur Ausgeſtaltung herangezogen worden, ſondern Zöberlein hat ſich lediglich auf das Leben und Kämpfen der Männer vom Stoßtrupp beſchränkt. Er zeigt ſie, wie ſie durch den Schlamm der Trichterfelder ſtürmen, wie ſie in dem flandriſchen Hexenkeſſel marſchieren, wie ſie tagelang im Trommelfeuer liegen, wie ſie am Sinn des Krieges zweifeln und wie ſie zu der unerſchütterlichen Erkenntnis kommen, daß der Krieg der Beginn zu einer neuen Zeit iſt. Sie wiſſen, in den Schützengräben der Front wird ein neuer Geiſt geboren. Der Geiſt der Kameradſchaft, der Geiſt der Treue und der Geiſt der Gemeinſchaft.

Der Film ſtellt eine einzige und zugleich einzigartige donnernde Symphonie der Detonationen dar. Das Geknatter der Maſchinengewehre, das Pfeifen und Heulen der Granaten und der ohrenbetäubende Lärm des Sperrfeuers ſind die Melodien des Films. An der Aisne, in Flandern oder bei der Tankſchlacht von Cambrai, überall, wo der Stoßtrupp eingeſetzt wird, das gleiche Lied.

Der Film ſtellt eine Gruppe Männer heraus, die in ihrem bayeriſchen Weſen lachen, fluchen, kämpfen und ſterben. Die alles vernichtende Materialſchlacht ſcheint die Tapferkeit und die Treue des einzelnen nicht aufkommen laſſen zu wollen, aber während die Granaten tagelang auf die Gräben und Unterſtände der Stellungen herniedergehen, zeigt ſich in ihnen der wahre Frontgeiſt.

So wird der Film zu einem Dokument des unbekannten Frontſoldaten. Er kämpfte für die Heimat und er ſtarb für die Heimat. Er verlor in allem Kriegsgetümmel und Höllenlärm nicht einen Augenblick den Glauben an Deutſchland. Und dieſer Glaube ließ die Front erſtarken gegen Gas- und Tankangriffe, gegen Schlamm und Stahl.

Am Dienstag erlebte der Film in den Kammerlichtſpielen ſeine Merſeburger Uraufführung. Bereits dieſer erſte Abend war vollſtändig ausverkauft. In Maſſen ſtrömten ſie herbei, um dieſes gewaltige Filmwerk zu ſehen. Es muß wohl anerkannt werden, daß dieſer Film, der den geſamten Spielplan ausfüllt, der beſte Kriegsfilm iſt, der bisher produziert wurde.

Hypnose: Heilmittel, Geheimnis oder Gefahr?

Ein neuer Fall von Hypnoſe-Entführung in Budapeſt.

Iſt Hypnoſe Hexerei? Für normal empfindende, natürliche Menſchen ſchon. Wem läuft nicht eine Gänſehaut über den Rücken, wenn einer aus dem Bekanntenkreis am Kaffeetiſch plötzlich Luſt bekommt, ſeine hypnotiſchen Fähigkeiten unter Beweis zu ſtellen? Innerlich ſträubt man ſich gegen dieſen „Hokuspokus“, aber — es iſt „intereſſant“, und man macht mit. Man denkt nicht daran, welche geſundheitlichen Schäden mit dieſer Hypnoſe im Hausgebrauch hervorgerufen werden können, denn eigentlich ſollten ſich nur Ärzte und berufene Kriminaliſten mit ihr befaſſen, man fühlt ſich den übernatürlichen Kräften verbunden, man löſt ſich von der Erde los und ſinkt dann wieder in die eigenen Grenzen zurück. Hypnoſe iſt etwas, das wir uns im letzten Grunde nicht erklären können. Ein Geheimnis, deſſen Wert und Bedeutung wir künſtlich überſteigern.

Wenn wir jetzt aus Budapeſt erfahren, daß der Tiſchlermeiſter Ludwig Pap vor acht Wochen ſpurlos verſchwunden iſt und nunmehr einen Brief an ſeine Frau geſchrieben hat, in dem er ihr mitteilt, daß eine ſchwediſche Schriftſtellerin ihn in der Hypnoſe nach Gotenburg entführt habe, wo ſie ihn in ihrer Villa gefangenhalte, iſt man erſt einmal ſkeptiſch. Man kennt zuviele Senſationsgeſchichten und Hypnoſeromane, um ſich nicht mit einer geſunden Portion von Mißtrauen gegen ſolche Nachrichten zu wehren.

Im Falle Pap ſcheint aber doch irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugegangen zu ſein. Der Tiſchlermeiſter, der eine Frau und zwei Kinder beſitzt, war in Budapeſter Spiritiſtenkreiſen ein ſehr bekanntes Medium. Bei einer der letzten ſpiritiſtiſchen Sitzungen war auch eine Frau Eric Helsberg anweſend, die ſich als ſchwediſche Schriftſtellerin ausgab, und den braven Tiſchlermeiſter zu überreden verſuchte, doch mit nach Schweden zu kommen. Auf Grund ſeiner medialen Veranlagung werde er dort ſchnellſtens zu großem Wohlſtand gelangen. Ob der Tiſchlermeiſter das nun glaubte oder nicht, feſtſteht, daß er den begreiflichen Wunſch hatte, bei Frau und Kindern zu bleiben. Die fremde Frau aber gab keine Ruhe. Als ſie einſehen mußte, daß ſie den Tiſchlermeiſter Pap auf natürlichem Wege nicht zu überzeugen vermochte, verſuchte ſie es auf unnatürlichem, und ſiehe da, es gelang. Der verzweifelte Brief Paps aus Gotenburg beſchäftigt jetzt die Budapeſter Polizei. In wenigen Tagen wird man ja ſehen, was Wahrheit und was Erfindung an dieſer neueſten Entführung durch Hypnoſe iſt.

Daß Hypnoſe zu verbrecheriſchen Zwecken mißbraucht wird, iſt eine alte Tatſache. Scheinbar undurchdringliche Geheimniſſe, die in den Kriminalaffären des Tages unaufklärbar erſcheinen, werden hypnotiſch durchleuchtet, der Erfolg aber iſt ſehr zweifelhaft. Als vor Jahr und Tag der Breslauer Profeſſor Roſen auf rätſelhafte Weiſe zu Tode kam und man ſeine Haushälterin Neumann verſchiedentlich verhaftete und wieder freiließ, weil man ihr nichts nachweiſen konnte, machte man ſchließlich den außerordentlich intereſſanten Verſuch, ſie in der Hypnoſe über die Wahrnehmungen in der Mordnacht auszufragen. Daß Frau Neumann ſich freiwillig zu dieſem Verſuch bereit erklärte, war ein Zeichen für ihr gutes Gewiſſen, den im allgemeinen heißt es ja, daß man in der Hypnoſe ausplaudere, was man in wachem Zuſtand bei vollem Bewußtſein verſchweigen wolle. Auch das aber iſt nicht nur nicht reſtlos nachgewieſen, ſondern wird von wiſſenſchaftlicher Seite aus ſtark bezweifelt. Auch in der Hypnoſe kann man die Unwahrheit ſagen.

Hypnoſe iſt aber nicht nur eine Gefahr für willensſchwache Menſchen, die ſowieſo leicht unter den geiſtigen Einfluß Stärkerer gelangen, ſie iſt auch ein mediziniſches Heilmittel. Heute kann man faſt ſchon jeden hypnotiſieren, ob er nun will oder nicht. Die Fixation des Blickes auf einen kleinen Gegenſtand iſt immer noch das beliebteſte Mittel, in Hypnoſe zu verſetzen, aber auch die Verbalhypnoſe wird häufig angewandt, d. h., der Hypnotiſeur ſpricht mit dem zu Hypnotiſierenden in ſtark ſuggeſtiver Weiſe. Magnetiſche Streichbewegungen vertiefen die hervorgerufene Hypnoſe, deren ſich beſonders auch die Pſychoanalyſe bedient.

Als im Jahre 1927 der aufſehenerregende Prozeß gegen die 17jährige Luſtmörderin Käthe Hagedorn ſtattfand, wurde von den Sachverſtändigen vielfach die Frage erörtert, ob nicht in ihrem Falle eine hypnotiſche Beeinfluſſung vorgelegen habe. Mit der Hypnotiſierung anderer ſollte man überhaupt ſehr vorſichtig ſein, ſie kann nämlich nicht nur dann beſtraft werden, wenn der Hypnotiſierte zu ſtrafbaren Handlungen mißbraucht wird, ſondern auch wenn ſie ohne Einwilligung des Hypnotiſierten erfolgt. Dann wird die Hypnoſe zur Freiheitsberaubung. Das Gericht fragt nicht viel nach dem „Geheimnis“. Freiheitsberaubung iſt Freiheitsberaubung und keine „Hexerei“.

Man ſieht, man ſoll die Finger von Dingen laſſen, von denen man nichts verſteht. Spiritiſtiſche Sitzungen ſind vom Übel. Die Hypnoſe läßt nicht mit ſich ſpaßen. Sie gehört in das Gebiet der Medizin und der Kriminaliſtik. Wir gewöhnlichen Sterblichen ſollten ſie uns vom Leibe halten. Schließlich haben wir ja auch andere Dinge zu tun.

H. G.

Die Unabhängigkeit der Philippinen

Amerika gibt die Inseln frei

Präſident Rooſevelt hat das von beiden Häuſern des amerikaniſchen Kongreſſes angenommene Geſetz, nach dem den Philippinen in 12 Jahren die Unabhängigkeit gegeben werden ſoll, unterzeichnet. Das Geſetz hat damit Rechtskraft erlangt, und zunächſt iſt ſo eine Angelegenheit abgeſchloſſen, die ſeit faſt fünf Jahren in der amerikaniſchen Parlamentsgeſchichte, und nicht nur in dieſer, ſondern auch in der öffentlichen politiſchen Propaganda, eine erhebliche Rolle ſpielte.

Im Oktober 1929 wurde die Frage der Unabhängigkeit der Philippinen durch einen im amerikaniſchen Senat geſtellten Antrag angeſchnitten. Damals war es kein geringerer als der Vorſitzende des Auswärtigen Ausſchuſſes, der vielgenannte Senator Borah, der ſich für den Antrag einſetzte. Es hat dann ziemlich lange gedauert, bis die Angelegenheit ihre parlamentariſche Erledigung fand. Als Ende 1932 ein Unabhängigkeitsgeſetz, das damals eine Friſt von 8 Jahren vorſah, vom Senats- und Repräſentantenhaus angenommen worden war, legte Präſident Hoover ſein Veto dagegen ein. Jetzt iſt der Beſchluß wiederholt worden und Rooſevelt hat ſich ihm nicht widerſetzt.

Der Leiter der amerikaniſchen Außenpolitik unter Hoover, Staatsſekretär Stimſon, hat ſeinerzeit verzweifelt gegen die Abſicht der Mehrheit des Repräſentantenhauſes angekämpft und das Unabhängigkeitsgeſetz als kataſtrophal bezeichnet.

Er hat erklärt, die Preisgabe der Philippinen werde einen verheerenden Einfluß auf das wirtſchaftliche und moraliſche Preſtige der Vereinigten Staaten haben und das gerade „in einem Augenblick, wo dort ein Chaos herrſcht und wo große hiſtoriſche Ereigniſſe zu erwarten ſind“.

Das Letzte mindeſtens gilt auch für den gegenwärtigen Zeitpunkt. An den Briefwechſel, der letzthin zwiſchen dem japaniſchen Außenminiſter Hirota und dem amerikaniſchen Staatsſekretär Hull ſtattgefunden hat, ſind zwar Kommentare geknüpft worden, die aus dem japaniſchen Bedürfnis heraus eine Wiederannäherung der beiden großen Randſtaaten des Pazifiſchen Ozeans ankündigen. Gleichzeitig aber werden neue Vorbereitungen Japans zum weiteren Vorſtoß in das Herz Chinas gemeldet, und bei den ſtarken wirtſchaftlichen Intereſſen, die die Vereinigten Staaten am chineſiſchen Markte haben, iſt nicht anzunehmen, daß die Fortſetzung der japaniſchen China-Politik gerade zur Behebung der Spannung zwiſchen den beiden Küſten des Stillen Ozeans beitragen wird. Außerdem beſtehen, wie man weiß, engliſche und holländiſche Befürchtungen wegen der Möglichkeit eines japaniſchen Vordringens im malaiiſchen Archipel, der die Brücke nach Auſtralien, einem der Fernziele der japaniſchen Auswanderung und Expanſion iſt.

Entſtehen in dieſem Teil der Welt aber Konflikte, dann können die Vereinigten Staaten nicht als unbeteiligte Zuſchauer beiſeite ſtehen, ſondern dann werden ſie zwangsläufig in ſie hineingezogen werden.

Und juſt in dieſem Augenblick wird in Waſhington ein Geſetz beſchloſſen und in Kraft geſetzt, durch das den Philippinen, dem vorgeſchobenen Stützpunkt der amerikaniſchen Pazifik-Politik, die Unabhängigkeit gewährt werden ſoll. Man hat in den vergangenen Jahren dort Befeſtigungen angelegt, man hat die Inſelgruppe zu einem erſtrangigen Flottenſtützpunkt gemacht, und alles das hat natürlich nur Sinn gehabt, unter dem politiſchen Leitgedanken, daß die Auseinanderſetzung mit Japan eines Tages unvermeidlich ſein werde.

Iſt die Verkündung des Unabhängigkeitsgeſetzes als eine Abkehr dieſer Vorſichtspolitik gegen Japan anzuſehen? Desintereſſiert ſich damit Amerika an den Problemen des Stillen Ozeans, die in der Zeit nach dem Weltkriege mitunter ſtärker im Blickpunkt ſeines Intereſſes ſtanden als Europa? Das iſt kaum anzunehmen. Was Stimſon ſeinerzeit ſagte, um das Parlament von dem in der gegen Hoovers Willen vorgenommenen Abſtimmung bekundeten Befreierfanatismus für die Filipinos abzubringen, gilt auch heute noch.

Um die merkwürdige Haltung des Kongreſſes, der ſich auch Präſident Rooſevelt jetzt beugte, zu verſtehen, muß man berückſichtigen, wie ſehr die parlamentariſchen Entſcheidungen in Amerika durch momentane wirtſchaftliche Vorgänge und unter Umſtänden auch durch ſentimentale Erwägungen beſtimmt werden.

Die Philippinen, die durch den Pariſer Frieden vom 10. September 1898 gegen Zahlung von 20 Millionen Dollar von Spanien an die Vereinigten Staaten abgetreten wurden, haben ſeitdem ſtets einen Zuſchußpoſten des amerikaniſchen Etats bedeutet. Die Erfüllung der elementarſten ziviliſatoriſchen Aufgaben, wie z. B. die Bekämpfung des Analphabetentums oder der Epidemien, die die Inſel heimſuchen, haben ungeheure Summen verſchlungen. Große wirtſchaftliche Vorteile hat Amerika auf der anderen Seite von dem Beſitz der Inſeln nicht gehabt. Die Staatsführung hat ſie lediglich als Baſis ihrer Machtpolitik gewertet. Der Kongreß iſt aber anſcheinend nicht geneigt, ihr in dieſer Einſchätzung zu folgen.

Dazu kommen pſychologiſche Gründe. Die Amerikaner, einſt ſelbſt unter fremder Herrſchaft ſtehendes Kolonialvolk, ſind für die Idee der Unabhängigkeit der Völker leicht zu begeiſtern, wobei dahingeſtellt bleiben kann, wie weit ſie die Dinge realpolitiſch richtig würdigen.

Auf jeden Fall aber iſt die Erwerbung außeramerikaniſchen Kolonialbeſitzes in den Vereinigten Staaten nie recht populär geweſen. Die Agitation für das Philippinen-Unabhängigkeitsgeſetz hat an dieſe etwas ſentimentale Einſtellung appelliert.

Es hat allerdings auch nicht an Stimmen gefehlt, die die Unabhängigkeits-Ideologie bekämpfen. Der ehemalige amerikaniſche Geſandte in Budapeſt, Nicholas Rooſevelt, hat ſich in einem Zeitſchriftenaufſatz, der die fernöſtlichen Probleme behandelte, mit der Frage beſchäftigt und die ungünſtigen Wirkungen hingewieſen, die die Unabhängigkeitserklärung für die Philippinen ſelbſt haben werde. Die Filipinos gehören nicht gerade zu den wertvollſten und politiſch reifſten Teilen der malaiſchen Völkerfamilie. Sie haben zwar während des ſpaniſch-amerikaniſchen Krieges im Juli 1898 eine eigene Republik ausgerufen und 1899, als die Amerikaner ihre Kolonialverwaltung einrichteten, gegen ſie revoltiert, aber man ſpricht ihnen nicht große ſtaatsbildende Kraft zu. Nicholas Rooſevelt erwartet von der Unabhängigkeit wirtſchaftliche und finanzielle Wirren, kulturellen Rückfall, Schwächung der inneren Verwaltung und wahrſcheinlich ſogar innere Kämpfe.

Vor allem aber nimmt er an, daß die Filipinos nach dem Abzug der Amerikaner keine Widerſtandskraft gegen die japaniſche Expanſion werden aufbringen können. Den 12 000 Weißen, die auf den Inſeln leben, ſtehen jetzt bereits 8000 Japaner gegenüber, und die Einwanderung hält an.

Das Filipino-Volk zählt zwar 12 Millionen Seelen, aber es wird ſich der ſtarken Anziehungskraft des japaniſchen Imperialismus kaum widerſetzen können. Wird — ſo fragt Nicholas Rooſevelt — Amerika nicht ſchließlich doch für die Unabhänigkeit der Philippinen gegen Japan eines Tages kämpfen müſſen! Denn die Machtverſchiebung, die eintreten würde, wenn das Inſelreich in Manila Fuß faßt, könnte Waſhington ſchließlich nicht hinnehmen.

Immerhin, es wird zwölf Jahre dauern, bis das jetzt unterzeichnete Geſetz wirkſam wird. Bis dahin kann noch manches geſchehen.

B.

Das deutsche Klima

Vom Wetter, in dem wir leben.

Von Dr. R. H. Francé.

Das deutſche Klima iſt viel wärmer, als es der geographiſchen Lage Deutſchlands entſpricht! Genau um 5 Grad wärmer. Unſer Frühling iſt 5 Grad Celſius wärmer, als er ſein ſollte. Dagegen regnet es nicht fortwährend, wie etwa in Bergen in Norwegen oder in Schottland, ſondern gleichmäßig häufig zu allen Jahreszeiten und beſonders dann, wenn es für unſere Landwirtſchaft von größtem Wert iſt, nämlich im Sommer.

Beides iſt ein Göttergeſchenk, ohne das der deutſche Boden den größten Teil des Jahres eine Schneewüſte, ein Sommervierteljahr lang aber eine elende dürre Steppe wäre, während Deutſchland doch mit Recht als

das grüne Herz Europas

bezeichnet werden kann. Auch im Winter halten ſich im deutſchen Klima Froſt und Tauwetter die Waage, und Sommer und Winter ſind faſt ganz dem Extremen entrückt, das ſonſt das Klima auf Erden für die Menſchen bereit hat. Wir kennen keine Dürren, keine Tornados, keine tödliche Vereiſung.

Dieſen glücklichen Zuſtand verdankt Deutſchland

der Warmwaſſerheizung des Golfſtromes,

der von Mexiko her die Küſten Europas mit lauem Waſſer beſpült und, von ferner Tropenſonne geheizt, noch bei uns an die Luft unerſchöpfliche Wärmemengen abgibt. Er iſt unſer wichtigſter Klimafaktor und beſtimmt namentlich den norddeutſchen Winter.

Wenig bekannt iſt auch die Tatſache, daß die Jahreszeiten in Deutſchland um etwa drei Wochen verſchoben, und zwar vorverlegt ſind. Man drückt dies wiſſenſchaftlich ſo aus, daß die aſtronomiſchen Jahreszeiten nicht mit den meteorologiſchen zuſammenfallen. Das bedeutet, praktiſch genommen, daß der wirkliche Frühlingsbeginn nicht der 21. März, ſondern der 1. März iſt; ebenſo beginnt der klimatiſche Sommer am 1. Juni, der Herbſt am 1. September und der wirkliche Winter am 1. Dezember Demgemäß hat der Volksglauben volles Recht, wenn er die Mitte des Frühlings auf Anfang Mai verlegt, den Höhepunkt des Sommers auf Anfang Auguſt, den des Herbſtes auf den Beginn November und als ſtrengſten Winter Ende Januar, Anfang Februar anſieht.

Freilich wehen im Februar oft ſchon Frühlingslüfte, aber das iſt dann nie der wirkliche Lenzbeginn, ſondern in der Regel kommt

noch einmal ein großer Kälterückfall,

wenn es auch nicht immer ſo kraß zugeht wie im Jahre 1903. Da war es im März in ganz Deutſchland ſommerlich warm und am 19. April kam dann der größte Schneefall des ganzen Jahres.

Der März iſt im deutſchen Klima ein Monat, der alle Möglichkeiten vom Winter bis in den Sommer verwirklicht. In Berlin hat er durchſchnittlich zwei Eistage (der ganze Tag unter Null), ſieben Schneetage, zwölf Froſttage und zwei Faſt-Sommertage (Temperatur bis 20 Grad). Leider hat auch der April noch eineinhalb Schneetage und zwei Froſttage in Berlin, und im März/April gibt es im ganzen Reich häufiger Schneeverwehungen als im November/Dezember. In den erſten dreißig Jahren des 20. Jahrhunderts gab es im Frühjahr allein ſchon acht große Schneekataſtrophen, dagegen kaum eine vor Weihnachten.

April iſt der erſte Monat, der Sommertemperaturen bringen kann, beſonders in ſeiner zweiten Hälfte. Andererſeits aber muß man geſtehen, daß der deutſche Lenz im ganzen faſt ſtets rauh, unfreundlich und regneriſch iſt. Das iſt ſo ſehr die Regel, daß das Gegenteil Mißwachs zur Folge hätte. Wenn es von Mitte April ab ein paar ſchöne Wochen gibt, dann hat man alles Recht, von dem günſtigen Lenz zu ſprechen.

Das ändert ſich vom Mai an. Wohl hat er wie der Juni noch einmal einen Kälterückfall, aber oft auch ſchon zahlreiche Sommertage. Am 28. Mai 1892 maß man in Berlin im Schatten 35,5 Grad Celſius, was ſeitdem nie wieder vorkam, wenn es auch ſonſt jeden Sommer einmal da und dort 34 bis 35 Grad Celſius gibt. Die größte Sommerhitze, die in Deutſchland jemand erlebt hat, war zu Amberg in Bayern am 18. Auguſt 1892 und erreichte 39,8 Grad! Die größte von Mitteleuropa war am 26. Juni 1900 in Ile d'Aix mit 41 Grad Celſius.

Man nennt einen deutſchen Winter ſehr ſtreng,

wenn die drei Monate Dezember, Januar, Februar alle unter — 3½ Grad Celſius Mittelwerte aufweiſen, und ganz mild, wenn die Ziffer + 3 Grad Celſius heißt. Für beides gibt es genug Beiſpiele. Die härteſten Winter der letzten 40 Jahre ſind 1890 bis 1891, 1892 bis 1893 und 1928 bis 1929 geweſen, und die tiefſte Berliner Temperatur war — 31 Grad am 19. Januar 1893. Aber Bayern hatte damals — 34,5 und Oſtpreußen auch ſchon — 36,4 Grad. Immerhin iſt es unerhört, wenn in Deutſchland ſtrenger Froſt länger denn ſechs Tage dauert. Und es iſt auch ſchon dageweſen, daß man am 9. Januar in Stuttgart 15,6 Grad Lenzeswärme hatte, in München am 26. Februar ſogar 21 Grad.

Das alles zuſammen heißt deutſches Klima, und in dieſen Rahmen eingeſpannt iſt unſer Leben. In jedem Monat hat man ſchon einheizen müſſen, aber in manchen Jahren hat es überhaupt keinen Schnee gegeben. Wir ſind auch klimatiſch ein rechtes Land der Mitte.

Der Tod im Beichtſtuhl.

Die Arbeiterfrau N. in Röſſel (Oſtpr.) begab ſich zur Kirche, um ihrer öſterlichen Pflicht zu genügen. Noch vor Ablegung der Beichte iſt ſie plötzlich und unerwartet aus dem Leben geſchieden. Man fand ſie in gebückter Stellung regungslos am Beichtſtuhl ſitzend vor und brachte ſie zur Sakriſtei. Der herbeigerufene Arzt ſtellte Herzſchlag feſt.

Miniſterpräſident Hermann Göring:

Der Führer

Aus dem ſoeben erſchienenen erſten Buch Hermann Görings: „Aufbau einer Nation“ (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin). In dieſem in kriſtallklarer, ausdrucksvollſter Sprache geſchriebenen Werk, das jeden Deutſchen von der erſten bis zur letzten Seite in ſeinen Bann ſchlagen wird, gibt Göring ein prägnantes Bild von dem Zuſammenbruch des alten Syſtems und dem Werden des neuen Reiches, unter beſonderem Hinblick auf die Aufgaben in Preußen. Was dem Buch aber ein ganz beſonderes Intereſſe abzwingt, iſt die perſönliche Note, die in dem tiefgefühlten unerſchütterlichen Bekenntniſſe Görings zum Führer ihren Ausdruck findet.

Es gibt wohl zur Zeit keinen Menſchen, um den ſich das allgemeine Intereſſe ſo ſtark konzentriert, wie um den Führer. Und doch gibt es auch keinen Menſchen, deſſen Eigenſchaft man ſo ſchwer beſchreiben kann wie die Adolf Hitlers. Zunächſt einmal iſt es ja für uns Gefolgsleute ſelbſtverſtändlich — und das wird jeder verſtehen, der die innige Verbundenheit, die zwiſchen Hitler und ſeinen Mannen beſteht, kennt — am Führer irgend etwas zu erkennen oder irgendeine Eigenſchaft feſtzuſtellen, die er in unſeren Augen nicht in höchſter Vollendung beſitzt. Wenn der katholiſche Chriſt überzeugt iſt, daß der Papſt in allen religiöſen und ſittlichen Dingen unfehlbar ſei, ſo erklären wir Nationalſozialiſten mit der gleichen innerſten Überzeugung, daß auch für uns der Führer in allen politiſchen und ſonſtigen Dingen, die das nationale und ſoziale Intereſſe des Volkes angehen, glattweg unfehlbar iſt.

Worin liegt nun das Geheimnis ſeines gewaltigen Einfluſſes auf ſeine Anhänger? Liegt es in ſeiner einzigartigen Beſcheidenheit? Liegt es vielleicht an ſeiner politiſchen Begabung, die Dinge immer richtig vorauszuahnen und vorauszuſchauen, oder liegt es an ſeinem hervorragenden Mut oder an ſeiner ſeltenen Treue ſeinen Gefolgsleuten gegenüber? Ich glaube, was man auch herausgreift, man wird doch ſchließlich zu dem Schluß kommen, daß es nicht nur die Summe aller dieſer Tugenden iſt, ſondern es iſt etwas Myſtiſches, Unſagbares, faſt Unbegreifliches um dieſen einzigen Mann, und wer es nicht fühlt, der wird es nicht erjagen, denn wir lieben Adolf Hitler, weil wir glauben, tief und unerſchütterlich glauben, daß er uns von Gott geſandt iſt, Deutſchland zu retten.

Und es iſt für Deutſchland zum Segen geworden, daß in Hitler die ſeltene Vereinigung ſtattgefunden hat zwiſchen dem ſchärfſten logiſchen Denker und wahrhaft tiefgründigen Philoſophen und dem eiſernen Tatmenſchen, zäh bis zum äußerſten. Wie ſelten vereinigt ſich geniale Begabung mit dem Willen zur Tat. In Hitler iſt dieſe Übereinſtimmung vollkommen.

Seit über einem Jahrzehnt ſtehe ich nun an ſeiner Seite, und doch iſt jeder Tag mit ihm ein neues Erlebnis. Vom erſten Augenblick, da ich ihn ſah und hörte, war ich ihm verfallen mit Haut und Haar, und wie vielen Kameraden iſt es ebenſo ergangen. Mit leidenſchaftlicher Hingabe habe ich mich ihm verpflichtet und bin ich ihm unerſchütterlich gefolgt. Zahlreiche Titel und Ehrungen ſind in den letzten Monaten mir zuteil geworden, und doch hat kein Titel und keine Auszeichnung mich ſo ſtolz machen können wie jene Bezeichnung, die das deutſche Volk mir gegeben hat: „Der treueſte Paladin unſeres Führers.“

Hierin findet mein Verhältnis zum Führer ſeinen Ausdruck. In rückhaltloſer Treue bin ich ihm über ein Jahrzehnt gefolgt und in der gleichen bedingungsloſen Treue werde ich ihm bis an mein Ende folgen. Aber ich weiß, daß auch der Führer von dem gleichen Gefühl der Zuſammengehörigkeit mir gegenüber erfüllt iſt, und ich weiß, daß ich mit Stolz ſagen darf, daß ich das uneingeſchränkte Vertrauen meines Führers beſitze, und dieſes bildet für mich die Grundlage meiner ganzen Arbeit Solange ich feſt in dieſem Vertrauen ſtehe. kann kommen was will, Arbeitsüberlaſtung, Angriffe von außen und innen, Intrigen, alles wird ſpurlos an mir abgleiten. Das aber wiſſen auch unſere Gegner, und darum wird immer wieder aufs neue gerade in dieſer Richtung maßlos und ſchamlos gehetzt.

Wer nur irgend die Verhältniſſe bei uns kennt, weiß, daß jeder von uns genau ſo viel Macht beſitzt, als der Führer ihm zu geben wünſcht. Und nur mit dem Führer und hinter ihm ſtehend iſt man tatſächlich mächtig und hält die ſtarken Machtmittel des Staates in der Hand, aber gegen ſeinen Willen, ja auch nur ohne ſeinen Wunſch, wäre man im gleichen Augenblick vollſtändig machtlos. Ein Wort des Führers und jeder ſtürzt, den er beſeitigt zu ſehen wünſcht. Sein Anſehen, ſeine Autorität iſt grenzenlos, aber vielleicht gerade deshalb, weil er eine ſolche Macht beſitzt, weil ſeine Autorität ſo groß iſt, darum macht er davon wohl keinen Gebrauch.

Wenn Adolf Hitler irgend jemand in ein Amt berufen hat, ſo wird den Betreffenden nichts wieder aus dem Amte entfernen, es ſei denn, daß er ſelbſt Verrat begeht oder ſich als vollſtändig unfähig erweiſt. In großzügigſter Weiſe hat der Führer immer wieder Vergehen von Unterführern zu verzeihen gewußt; wie oft hat er lächelnd über Fehler hinweggeſehen, und wenn er beſtürmt wurde, den Betreffenden doch zu beſeitigen, wie oft hat er da geantwortet: „Jeder Menſch hat ſeine Fehler und jeder Menſch macht ſeine Fehler, ich aber ſchätze in erſter Linie die Mitarbeiter, die überhaupt die Tatkraft zum Handeln beſitzen. Mögen ſie ſich auch manchmal irren, mögen ſie da oder dort fehlerhaft handeln, die Hauptſache bleibt jedoch, daß ſie überhaupt zu handeln verſtehen.“

Jeder einzelne darf das wunderbare ſichere Gefühl beſitzen, daß keine Intrigen, kein Gerede, keine Verleumdung ihm beim Führer ſchaden können. Alles prallt an dem lauteren Charakter Adolf Hitlers ab, das hört er überhaupt nicht. Adolf Hitler beſitzt auch die menſchliche Größe, auf das Können und auf die Fähigkeiten ſeiner Mitarbeiter und auf deren Anſehen beim Volke niemals eiferſüchtig zu werden. Im Gegenteil, es beglückt ihn immer wieder aufs neue, wenn er Mitarbeiter gefunden hat, von denen er beſondere Leiſtungen erwarten kann. Es gehört mit zu ſeinen Führereigenſchaften, die richtigen Männer auf die richtigen Plätze zu ſtellen.

Hitler wünſcht keine perſönliche Diktatur. Er will nicht einſam hoch über ſeinen Mitarbeitern thronen, er will nicht von ihnen gefürchtet ſein, er verachtet Schmeichler und Streber. Adolf Hitlers Ideal, er hat es oft ausgeſprochen, iſt immer geweſen ein Bund von entſchloſſenen fähigen Männern, an deren Spitze nun einmal ein Führer ſtehen muß. In dieſe Gedankengänge fiel oft das Wort von des „König Artus Tafelrunde“. Adolf Hitler braucht niemals zum Vorſitzenden, Führer oder Präſidenten eines Kabinetts, einer Kommiſſion oder einer Volksgewalt gewählt zu werden. Wo immer er auch iſt, dort wird er der Führer ſein, ganz ſelbſtverſtändlich wirkt ſeine Autorität, in wunderbarer Weiſe verſteht er es, immer wieder aufs neue ſeine Männer an ſich zu ketten, gleichgültig ob ſie Miniſter oder einfache SA.-Leute ſind.

Die Männer um Hitler herum ſind Kämpfernaturen, groß geworden im Ringen der letzten 1½ Jahrzehnte, hart geſchmiedet durch alles das Schwere, das ſie ertragen mußten; eckige kantige Naturen, aber ganze Perſönlichkeiten, jeder auf ſeinem Gebiet das Äußerſte leiſtend, jeder einzelne nur von dem Gedanken erfüllt, dem Vaterlande und dem Führer zu dienen. Mag ſein, daß in einzelnen Fragen die Meinungen untereinander verſchieden ſein können, im großen Ziel ſind ſie alle einig, und auch hier wieder iſt es in erſter Linie die überragende Perſönlichkeit des Führers und die Liebe zu ihm, die aus all dieſen Männern einen Willen und einen Geiſt zu formen vermochten.

Es iſt immer Hitlers Ehrgeiz geweſen, mit Sorgfalt für jeden wichtigen Poſten den beſten Mann herauszuſuchen, und nichts vermag ihn dann mehr zu beglücken als die Tatſache, daß er ſich in ſeiner Auswahl nicht getäuſcht hat.

Wollte man auch nur den Verſuch machen, Adolf Hitler darzuſtellen, ſo wie er iſt und wie er arbeitet, ſo wie er lebt, ſo müßte man ein eigenes Buch darüber ſchreiben, immer wieder wechſelnd, immer wieder neu, immer wieder packend rollt das tägliche Erleben des Führers ab. Voll Staunen, voll Bewunderung und Liebe und erfüllt vom tiefſten Vertrauen ſieht das Volk auf dieſe gewaltige Arbeitslaſt ſeines Führers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340328-10/fragment/page=0006
DFG

Aus Mitteldeutschland

Kraftwagenunglück bei Genthin.

Fünf chineſiſche Offiziere verletzt.

† Genthin. In der Nähe von Parchen (Regierungsbezirk Magdeburg) ereignete ſich ein ſchweres Kraftwagenunglück, bei dem fünf chineſiſche Offiziere, darunter einer ſchwer, verletzt wurden. Die Offiziere gehören zu der chineſiſchen Studienkommiſſion, die ſeit einigen Monaten unter der Führung des Generals Yang in Deutſchland weilt. Sie befinden ſich gerade auf der Fahrt nach Holland.

Bei den Inſaſſen des Wagens handelt es ſich um Ingenieur Tonng, Oberleutnant Wang, Hauptmann Sieh, Hauptmann Heo und Oberſt Hwang. Sie wurden ins Johanniter-Krankenhaus in Genthin eingeliefert. Von ihnen iſt Ingenieur Tonng ſchwerer verletzt; u. a. hat er eine größere Fleiſchwunde und mehrere Kopfverletzungen erlitten. Die übrigen Herren kamen zumeiſt mit Prellungen und Geſichts- und Kieferverletzungen davon. General Yang wurde von dem Unglück ſofort benachrichtigt.

Unfall auf dem Gutshof.

† Roitzſch. Eine Frau, die auf dem Rittergut an der Rampe der Molkerei Milchkannen abladen wollte, fuhr mit ihrem Wagen neben einen anderen, der unmittelbar an der Rampe ſtand. Als ſie über den fremden Wagen hinwegſtieg, zogen deſſen Pferde an; auch die Pferde des eigenen Wagens der Frau wurden ſcheu und gingen los. Die Frau ſtürzte und zog ſich eine ſchwere Zerſplitterung des linken Schulterknochens und gefährliche Kopfverletzungen zu. Sie mußte ſchnellſtens dem Krankenhaus zugeführt werden.

Gefährliches Spiel.

† Rothehaus (Kreis Deſſau). Durch eine zerplatzende Karbidflaſche, mit der zwei Jungen in Abweſenheit ihrer Eltern geſpielt hatten, wurde der 10jährige Kurt K. ſchwer im Geſicht verletzt. Die Augen ſind wie durch ein Wunder unverſehrt geblieben.

Schwerer Autounfall.

† Schermen (Kreis Jerichow). In den ſpäten Nachmittagsſtunden geriet auf der infolge des Regens ſchlüpfrigen Chauſſee bei Schermen ein aus Richtung Magdeburg kommender Aachener Perſonenkraftwagen ins Schleudern und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Ein Inſaſſe erlitt ſchwere Oberſchenkelbrüche, während der den Wagen ſteuernde Autobeſitzer eine Augenverletzung und ſeine Frau Schnittverletzungen davontrugen. Die Verunglückten wurden durch Motor-SA.-Männer ins Burger Kreiskrankenhaus eingeliefert. Der Wagen wurde vollſtändig zertrümmert.

Mord und Selbſtmord nach einem Monat aufgeklärt.

† Bernburg. Am 26. Februar berichteten wir von dem Verſchwinden eines jungen Mädchens, das man ſchon damals in Zuſammenhang brachte mit der Auffindung der Leiche des 21jährigen Erwerbsloſen Edwin Herrmann. Er wurde mit einer ſchweren Schußverletzung aus der Saale geborgen. Die Annahme, daß Herrmann ſeine Braut vorher erſchoſſen hat, hat ſich beſtätigt. Man fand die Leiche jetzt an einer Überfahrtsſtelle der Saale. Der Kopf wies einen Revolverdurchſchuß auf.

Werktätigen-Siedlung bei Magdeburg

Die Großgaſerei Mitteldeutſchland baut ſie.

† Rothenſee b. Magdeburg. Die Frage der Siedlung auch der werktätigen deutſchen Volksgenoſſen ſteht im engen Zuſammenhang mit der dauernden Beſeitigung der Arbeitsloſigkeit; ſomit bedeutet naturgemäß die Durchführung des Siedlungsweſens eine Tat, die als eine Verwirklichung des ſozialen Gedankengutes im Dritten Reich anzuſehen iſt. Mit der Frage der Siedlung für ihre Arbeiter beſchäftigt ſich die Großgaſerei Mitteldeutſchland AG. ſchon ſeit langer Zeit. Die Geſellſchaft wird in nächſter Zeit das erſte Bauvorhaben in die Tat umſetzen. Die Siedlung wird in Rothenſee errichtet. Das Siedlungswohnhaus beſteht aus ausgemauerten Kellerräumen. Erdgeſchoß mit Küche und zwei Wohnräumen ſowie Obergeſchoß mit zwei Schlafräumen. Hinzu kommt ein Anbau für Stallungen und etwa 800 Quadratmeter Gartenland. Für jedes Wohnhaus werden rd. 4500 Mark ausgeworfen. Die Koſten für das Bewohnen dieſer Siedlungsſtellen ſind ſo niedrig gehalten, daß ſie für den Beſitzenden kaum fühlbar werden.

Die größte Trinkwasserleitung Europas im Bau

Von der Söſetalſperre im Harz nach Bremen.

13,4 Millionen Kubikmeter Jahresleiſtung. — In dieſem Jahre: 2 Millionen Tagewerke.

Von dem an die Söſetalſperre entſandten E.-D.-Sonderberichterſtatter der NSK.

† NSK. Oſterode, Ende März.

Rings umgeben von grünen Bergen liegt dort, wo die Söſe das Bergmaſſiv des Oberharzes verläßt, um ihren Lauf durch die Berge des Weſtharzvorlandes zum Leinetal anzutreten, die alte ſchöne Stadt Oſterode.

Wie eine große weiße Schlange zieht ſich die ſchier endloſe Linie langer weißer Rohre durch das Land. Längs den Straßen und Wegen, über Äcker und Wieſen hinweg, um Dörfer herum liegen ſie. Bis auf einmal keine Rohre mehr zu ſehen ſind, ſondern Gräben und Männer mit Schaufeln, die dieſe Rohre verſenken. Dann wieder erkennt man nur noch an der friſch aufgeworfenen braunen Erde, daß hier die Rohre unterirdiſch ihren Weg nehmen.

Am Bahnhof in Oſterode formieren ſich Arbeiter. Sie müſſen täglich von den umliegenden Städten mit der Bahn herangeholt werden, denn Oſterode iſt frei von Arbeitsloſen.

In Dreierkolonnen marſchieren ſie zur Arbeitsſtätte, die zur Zeit eine halbe Stunde entfernt liegt. Vornweg marſchiert die Kapelle mit einem einzigen Inſtrument, einer Ziehharmonika. Mit friſchem Geſang geht es in den Frühlingsmorgen hinein.

In Oſterode iſt der Sitz der Harzwaſſerwerke und damit eines der Hauptquartiere zur Durchführung der Arbeitsſchlacht. Hier arbeiten Arbeiter der Stirn an drei gewaltigen Aufgaben: Verſorgung der Provinz Hannover und benachbarter Gebiete mit Trink- und Nutzwaſſer, Hochwaſſerſchutz und Förderung der Landeskultur, Erzeugung elektriſcher Kraft.

Aus der erſten dieſer Aufgaben hebt ſich die gewaltigſte heraus:

Trinkwaſſerleitung von der Söſetalſperre bis Bremen.

Bremen hat wie Hildesheim und das ganze Leinevorland des Harzes kein gutes Trinkwaſſer. Das Grundwaſſer iſt überall außerordentlich ſtark verſalzen, und das Weſerwaſſer in Bremen iſt in höchſtem Maße unbrauchbar durch die Kaliinduſtrie.

Der ſeit einigen Jahren gehegte Plan einiger mutiger Köpfe, eine Waſſerleitung durch das Leinevorland bis nach Bremen hin zu legen und beſtes Trinkwaſſer in die Städte zu bringen, mußte am Eigenſinn und der Starrköpfigkeit verbürokratiſierter Amtsſtellen ſcheitern. Bis auch hier ein friſcher Wind wehte. Eine neue Regierung mußte auch hier ſagen: „Fanget an!"

Und ſo wird in dieſem Jahre die längſte Trinkwaſſerleitung Europas fertiggeſtellt werden.

Im vergangenen Herbſt wurde begonnen. 200 000 Tagewerke ſind bisher getan, und 1934 ſollen es 2 Millionen werden.

Von Oſterode über Hildesheim, weſtlich an Hannover vorbei, führt die Baulinie über Neuſtadt am Rübenberge und Nienburg bis Bremen. An 36 Bauſtellen dieſer 200 Kilometer langen Strecke wird ſeit dem 21. März gleichzeitig gearbeitet. Verſchiedene Stichleitungen werden gebaut, um überall das wertvolle Harzwaſſer zu entnehmen. Jede Induſtrie, die Wert auf weiches Waſſer legt, Bahnhöfe, Brauereien und vor allen Dingen die Haushalte ſollen verſorgt werden.

Für die ordnungsgemäße Betriebsführung und Überwachung der ganzen Anlage wird längs der Strecke ein Fernſprech- und Fernmeldekabel gelegt. Eine Zentralſtelle wird in Hildesheim errichtet.

Das techniſche Problem dieſer Fernverſorgungsanlage liegt darin, daß ſie bei einem Geſamtgefälle von 270 Meter die größte bisher geſchaffene geſchloſſene Gefällsleitung darſtellt, d. h. daß die Leitung nicht durch Pumpſtationen unterteilt iſt.

Draußen auf der Landſtraße ſpritzt der aufgeweichte Boden. Es hat in den letzten Tagen ſtark geregnet. Bis zu den Knien ſtehen die Männer im aufgelöſten Lehm, um Rohr auf Rohr in die Erde zu ſenken. 30 000 Tonnen Stahlmuffenrohre, angefertigt von 5000 Arbeitern des Rheinlands und Weſtfalens, ſollen noch in dieſem Jahre von der Söſetalſperre nach Bremen führen, und ſie ſollen

jährlich 13,4 Millionen Kubikmeter Waſſer

aus dem Harz in die Städte leiten.

3500 Männer haben wieder Arbeit auf dieſer langen Strecke. Schon werden rieſige Mengen Beton für die Hochbehälter herantransportiert.

Durch immer neue Arbeiterkolonnen führt der Weg zum Söſewerk. Die Söſetalſperre hat einen Faſſungsraum von 25 Millionen Kubikmeter. In mächtigen Serpentinen ſteigen die Straßen zur Höhe der Sperre empor und zielen ſich längs des Stauſees in zahlreichen Windungen hin.

Die Talſperre hat einen jährlichen Zufluß von etwa 35 Millionen Kubikmeter. Bei dem größten bisherigen Hochwaſſer im Jahre 1932 iſt innerhalb von drei Tagen ein Zufluß von über 7 Millionen Kubikmeter erfolgt. Veranſchaulicht man ſich dieſe gewaltige Zahl, ſo kann man die große Bedeutung der Talſperre verſtehen, die das vernichtende Hochwaſſer einbehält, um es als hochwertiges Trinkwaſſer abzugeben.

Damit kommen wir zur anderen großen Aufgabe, die den Harzwaſſerwerken geſtellt iſt:

Hochwaſſerſchutz und Förderung der Landeskultur.

Außer der Söſetalſperre iſt die im Bau befindliche Odertalſperre mit einem Faſſungsvermögen von 30 Millionen Kubikmeter ein bedeutender Hochwaſſerſchutz.

Der volkswirtſchaftliche Wert dieſer Talſperre iſt überragend groß. Vom Hochwaſſer wurden jährlich etwa 8000 Hektar Land betroffen, von denen in Zukunft 6500 Hektar geſchützt werden können. Das bedeutet pro Hektar eine Wertſteigerung von etwa 1300 RM. Würde man den geſamten Hochwaſſerſchaden kapitaliſieren, ſo würde der jährliche Schaden etwa 25 Millionen Reichsmark betragen.

In der Söſetalſperre wird die Entnahme des Waſſers durch die beiden am Fuße des Staudammes, etwa 10 Meter über die Talſohle ſich erhebenden Einlauftürme erfolgen, die bei mittlerem Waſſerſtand 30 Meter unter dem Sperrungsſpiegel liegen und dadurch Gewähr bieten, daß ein kühles, klares Waſſer in die Entnahmeleitungen gelangt. Durch eine moderne Reinigungsanlage, in der das Waſſer durch Schnellfilter „geſchönt" und durch Zugabe von genau doſiertem Kalkwaſſer von angreifender Kohlenſäure befreit wird, erhält das Sperrenwaſſer eine ideale Beſchaffenheit, wie die zahlreich vorgenommenen chemiſchen und bakteriologiſchen Unterſuchungen ergeben haben.

Verſorgung der Stadt Bremen mit Trinkwaſſer. Arbeiter der Stirn und der Fauſt ſchaffen hier an einem Kulturwerk allererſter Ordnung. Eine Aufgabe, die Hunderttauſende von Tagewerken erforderlich gemacht hat und noch Millionen Tagewerke im Jahre 1934 erfordern wird.

Mit dem Kraftwagen geht es in raſender Fahrt nach Northeim. Kurz vor der Stadt ſoll an der Rhume ein Staubecken von 8 Millionen Kubikmeter Faſſungsraum errichtet werden. Geologen und Ingenieure beſichtigen den Platz, an dem auch wieder über 500 Volksgenoſſen für mehr als zwei Jahre ſchaffen ſollen.

Millionen haben Arbeit und Brot und damit den Glauben an Deutſchland wiedergefunden. Weitere Millionen werden in dieſem Jahre wieder eingereiht werden in die deutſche Armee der Schaffenden, denn es geht allenthalben mit Macht hinein in die zweite Etappe der Arbeitsſchlacht.

Auf dem Wege nach Oſterode überholen wir wieder die Männer, die mit naſſen Brocken und lehmbeſpritzt heimzu marſchierend ſingen:

„Der deutſchen Arbeit wollen wir
den Weg zur Freiheit bahnen!"

Mißglückter Raubüberfall

Ein Täter verhaftet.

† Magdeburg. In der Nähe der Lukasklauſe wurde ein Schiffer in den Abendſtunden von zwei Burſchen überfallen, die ihm ſeine Brieftaſche zu entreißen verſuchten. Der Überfallene ſetzte ſich jedoch kräftig zur Wehr und rief laut um Hilfe. Darauf eilten zwei junge Leute herbei, denen es in Gemeinſchaft mit dem Überfallenen gelang, einen der Täter feſtzuhalten und der Polizei zu übergeben. Der zweite iſt leider entkommen.

Gerichtliches Nachſpiel um eine Dorfſchöne.

† Halberſtadt. Das Schöffengericht Halberſtadt verurteilte den Wirtſchaftsgehilfen S., wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis.

Zwiſchen jungen Leuten aus Schadeleben und Friedrichsaue war es wegen eines Mädchens zu einem Streit gekommen, in deſſen Verlauf der Angeklagte einem Melker von der Gegenpartei mehrere Meſſerſtiche beigebracht hatte. Bei der Urteilsverkündung betonte der Vorſitzende, daß auch die anderen Friedrichsauer, die an dem Raufhandel beteiligt waren, nicht unſchuldig ſeien und eigentlich mit auf die Anklagebank gehörten.

Durch Stickſtoffoxydgas vergiftet.

† Bad Harzburg. In der Schwefelſäurefabrik des Hüttenwerkes Oker wollte der Maſchinenanwärter Leunig einen beſchädigten Motorriemen ausbeſſern. Infolge des hierdurch bedingten Stillſtandes der Säurepumpen ſcheinen Stickſtoffoxydgaſe ins Freie getreten zu ſein, die Leunig eingeatmet haben muß. Er konnte noch ſeine Wohnung aufſuchen, mußte dann aber in das Fritz-König-Stift gebracht werden, wo er verſtorben iſt.

Hahnenklee-Bockswieſe wird arbeitsloſenfrei.

† Hahnenklee-Bockswieſe. Bis Oſtern wird unſer Kurort frei von Arbeitsloſen ſein. Die Gemeinde ſtellt einige Hilfsarbeiter ein, die ſo lange beſchäftigt werden, bis ſie anderweit Arbeit gefunden haben.

Erpreſſer verurteilt.

Kirſchbaum als Paraſit.

† Blankenburg. Der Vertreter Kirſchbaum aus Hohegeiß wurde vom hieſigen Schöffengericht wegen Erpreſſung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte von einer Stenotypiſtin fortgeſetzt Geldbeträge erpreßt, indem er ihr mit der Anzeige einer von ihr begangenen ſtrafbaren Handlung gedroht hatte. Um die Forderungen Kirſchbaums erfüllen zu können, hatte ſich die Stenotypiſtin ſchließlich an der Kaſſe ihres Chefs vergriffen und insgeſamt 880 Mark unterſchlagen. Wegen der Unterſchlagung erhielt das Mädchen ebenfalls 10 Monate Gefängnis.

Ein Gattenmörder verhaftet

† Apolda. Der Landwirt Richard Kleinvogel in Wickerſtedt hatte Ende voriger Woche einen Apoldaer Arzt zu ſeiner Frau gerufen, die angeblich geſtürzt ſein und ſich dabei ſchwer verletzt haben ſollte. Der Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feſtſtellen. Da ihm aber die Sache verdächtig erſchien, benachrichtigte er die Polizei. Nach der Sektion der Leiche geſtand der Ehemann, ſeine Frau erwürgt zu haben. Kleinvogel wurde verhaftet.

Im Bett verbrannt

† Dresden. Am Morgen des 26. März, gegen 7 Uhr, wurde die Dresdener Kriminalpolizei nach einem Hauſe in der Serkowitzer Straße in Kötzſchenbroda gerufen. Dort hatten Hausbewohner an der Wohnungstür einer 78 Jahre alten Werkmeiſterswitwe Brandgeruch wahrgenommen, die Türe gewaltſam geöffnet und im Schlafzimmer Bett und Möbelſtücke brennend vorgefunden. Der Brand konnte von der Feuerwehr gelöſcht werden, ehe er größere Ausdehnung annahm. Die Greiſin lag mit ſchweren Brandwunden tot zwiſchen den Bettſtücken. In den Armen hielt ſie noch einen Leuchter. Wie die Ermittelungen ergaben, hat die alte Frau wahrſcheinlich mit dem Leuchter in der Hand das Bett verlaſſen und einen Ohnmachtsanfall erlitten, wobei die Kerze das Bett in Brand geſetzt haben dürfte.

Aus Halle und Umgebung

Kind ins Motorrad gelaufen und getötet.

† Halle. In der Freiimfelder Straße lief am Sonntagnachmittag ein 3jähriges Mädchen in ein Kraftrad hinein. Mit einer ſchweren Kopfverletzung brachte man das Kind in die Klinik, wo es nach ſofort vorgenommener Operation geſtorben iſt.

Kraftwagen in der Garage verbrannt.

† Halle. Abends, gegen 10 Uhr, geriet in einer Autogarage ein Perſonenwagen in Brand und brannte vollkommen aus. Auch das Gebäude wurde beſchädigt.

NIVEA-Zahnpaſta
mild, leicht ſchäumend, ganz wundervoll im Geſchmack.
nur 50 Pf. für die groſſe Tube
7035

Der große Doktor

Roman von Chriſtian Marr.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

6] (Nachdruck verboten.)

Kurt horchte auf. War da endlich ein belebterer Kopf?

„Ich will Sie gleich auf die richtige Spur ſetzen —" fuhr Wiſtrick fort, „denn ſonſt wiſſen Sie am Ende gar nicht, wo mit der reichen Fülle des Mitteilenswerten beginnen. Was denken ſich die Herren aus der Wilhelmſtraße über die Grenzausſchreitungen? Wie lange ſoll der Zuſtand noch dauern?"

Rehdorfs tiefe, ruhige Stimme miſchte ſich ein: „Sie haben gewiß recht, Wiſtrick. Aber jetzt, in dieſer geruhſamen Abendſtunde, bitte ich um Burgfrieden — wir wollen lieber von anderen Dingen ſprechen."

Technik, Autos kamen an die Reihe. Kurt war in ſeinem Element und erzählte von ſeinen Wagen und den Rennen, die er beſtritten. Wiſtrick hörte begeiſtert zu, Rehdorf konnte ſich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Kurt ſah es und fragte erſtaunt: „Was haſt du?"

Rehdorf lachte: „Junge, weil du mit Motoren ſo gut Beſcheid weißt, willſt du mir einen Gefallen tun?"

„Aber gern."

„So nimm für die Zeit, die du hier biſt, meinen Motor in Pflege. Er hat keine acht Zylinder, aber dafür vier derbe Beine. Fülle ihn täglich mit Benzin, warte ihn, ich meine die Lieſe, mein Pony, mit dem ich die Rennen über Land, durch den Sand zu meinen Patienten beſtreite."

Das war ein Scherz nach dem Sinne von Wiſtrick: „Hab' ich's nicht gleich geſagt, daß mit dem Gaſt Leben in die Bude kommt?"

Sie ernannten Kurt daraufhin mit allerhand Zeremonien zum Haferchauffeur, Onkel Rehdorf ſorgte für einen guten Tropfen, und Kurt mußte für Wiſtrick dreimal den Schwur wiederholen, „ſportsmäßig und fair in den Rennen zu fahren und des Motors zu warten mit Herz und mit Hand."

In den nächſten Tagen unternahmen Rehdorf und Kurt weite Spaziergänge über die Dünen, zum Haff und zur See. Voller Stolz zeigte Rehdorf auch ſein Boot, einen ſchweren kuriſchen Kahn, nur ein wenig kleiner als die Fiſcherboote. „Charlotte" hieß er. Wenn ſie ſo plump iſt wie das Schiff, das ihren Namen führt — — dachte Kurt flüchtig.

Als ſie am nächſten Tag die Krankenbeſuche beendet hatten und noch zum Strande gingen, fanden ſie zu ihrem Erſtaunen das Boot aufs Land geſetzt und einen Fiſcher dabei, es zu teeren.

„Was iſt denn los?" fragte Rehdorf.

Der Fiſcher gab zur Antwort: „Jetzt kommt doch Fräulein Charlotte, da überhole ich das Boot." Als wenn ſich das von ſelbſt verſtünde.

„Sie wird ſich ſelbſt bei Euch bedanken." Rehdorfs Augen ſtrahlten. Da erkannte Kurt, man liebte Rehdorf auf dieſe ruhige, ſchlichte Art unter dem Fiſchervolk. Und Rehdorf war ſichtlich ſtolz darauf.

*

Der große Tag war da: Charlotte kam heute! Im Hauſe ſtrahlte alles vor Sauberkeit. Blumen ſtanden auf den Tiſchen. Aus der Küche quollen Wolken von Dampf, die Gartenwege waren abgeſtochen, jedes Unkraut war ausgezupft. Am Strande ſchaukelte das Boot, das wieder zu Waſſer war, unter ſauber gewaſchenen Segeln.

Rehdorf war ſehr aufgeregt, er konnte die Zeit nicht erwarten. „Jetzt werden ſie bald vom Schiff aus Romitten ſehen können. Wo iſt die Flagge? Menna, Karline, wo iſt die Flagge?"

Endlich fand ſie ſich, und Rehdorf hißte ſie an der hohen Fahnenſtange im Garten.

„Man ſieht ſie über das Haff, weithin. Lotte ſieht ſie beſtimmt. — Kommſt du mit zum Dampfer?"

Kurt hätte am liebſten nein geſagt, aber er fand keine Ausrede.

Noch eine Stunde bis zur Ankunft des Dampfers. Rehdorfs Unruhe ſteigerte ſich. „Ich glaube, wir müſſen doch gehen. Sie haben Rückenwind, die Fahrt geht dann ſchneller. — Himmel, was lauft ihr bloß durch das Haus?" fuhr er in frohem Unmut die Mädchen an und lief dabei ſelbſt noch einmal durch die Räume.

Das Ereignis! Der Poſtbote, den ſie am Strand trafen, wußte es auch ſchon! Eine kleine Studentin kommt zum Beſuch ihres Vaters aus dem Semeſter nach Hauſe, und das Dorf iſt in Erregung! Wie würden die Leute wohl ſtaunen, wenn — Kurt durchfuhr ein Gedanke, an den er ſich ſofort mit glühender Begeiſterung hängte — das könnte ſein — das wäre nicht gegen die Verabredung — was würden ſie hier ſagen, wenn — Cilli — einmal käme? Keine ſimple Studentin, ſondern eine elegante Frau. Eine Schönheit — in den entzückendſten Kleidern, die ein Weltſtadtatelier nur zu erdenken imſtande iſt. Sofort würde er an Cilli ſchreiben. Dieſe Überraſchung! Und ein Mittel gegen ſeine Sehnſucht nach Cilli, nach der Welt, aus der er kam.

Jetzt war in weiter Ferne der Rauch des Dampfers zu ſehen. Rehdorf beobachtete ihn unabläſſig und erzählte Kurt inzwiſchen voller Stolz von ſeiner Tochter. „Ein gutes, ein liebes Mädel. Damals, als ihre Mutter ſtarb, war Charlotte 12 Jahre — ich glaubte nicht, daß wir das Kind durchbringen würden, es drohte zu verlöſchen vor Trauer. Aber ſie blieb mir doch. Heute iſt es mir natürlich nicht leicht, das Mädel ſtudieren zu laſſen. Aber was hilft das? Der Menſch hat Pflichten, die er erfüllen muß. In ihrem dritten Semeſter ſah es mit dem Geld ganz böſe aus. Da wollte ich ſie zurückrufen, aber wenn ich mir dann den Kummer des Mädels vorſtellte, bekam ich es doch nicht übers Herz."

„Sie hängt alſo ſehr an ihrem Beruf?" fragte Kurt.

„Sie geht darin auf."

Der Dampfer war näher gekommen. Jetzt ſahen ſie, wie eine weiße Dampfwolke ſich über ihm hochwarf, und ein dumpfes Heulen klang zu ihnen herüber.

„Warum gibt er Signal?" fragte Rehdorf den wartenden Poſtboten.

„Das ſollte der Herr Doktor doch wiſſen. Der Kapitän gibt Signal, weil das Fräulein Doktor an Bord iſt. Da —"

Wieder ſtieg der Dampf auf, und das Heulen erklang.

„Das iſt ja, als ob eine Königin kommt —" ſagte Kurt.

„Ja, Junge, das tun ſie alles, um uns eine Freude zu machen. Dem Mädel und mir. Verſtehſt du nun, warum ich hier gern Arzt bin? Ich fühle mich tief verbunden mit Land und Leuten."

Eine Weile verging, dann fragte Kurt:

„Weiß Charlotte, daß ich hier bin und — warum ich hier bin?"

„Sie weiß es. Ich habe hin und her überlegt, ob ich es ihr ſagen ſollte. Ich ſchrieb es ihr doch. Und ich glaube, es war gut ſo."

Jetzt drehte draußen der Dampfer. Kam auf den Steg zugefahren. Ein weißes Tuch begann auf der Kommandobrücke zu flattern.

„Dort oben iſt ſie bei ihrem Freunde, dem Kapitän", rief Rehdorf und winkte wieder. „Winke doch auch, Kurt!"

Da lachte Kurt, riß auch ſein Taſchentuch heraus, winkte und dachte: Hier ſteht man und winkt, als käme die eigene Braut.

Der Dampfer ſtoppte ab. Legte an. Wohin war ſie denn von der Kommandobrücke verſchwunden?

Da —

„Guten Tag, Lotte —"

„Guten Tag, Papa!" Sie kam mit ihrem Köfferchen aus der Kajüte herauf und ſchritt als erſte über die ausgelegte Laufplanke, ihrem Vater entgegen.

„Und dieſes hier iſt Kurt Weimann."

„Guten Tag, Herr Doktor Weimann."

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein."

Kurt verneigte ſich tief. Das alſo war Charlotte. Er war erſtaunt. Ein entzückendes Mädel, das mußte man ſagen. Keine Nagelſchuhe. Keine Hornbrille. Braune, helle Augen ſahen ihn klug und freundlich an. Sie war einfach gekleidet, ſchlichtes blaues Kleidchen und einfacher weißer Hut. Aber ſie trug das — entzückend — und Kurt bildete ſich ein, von ſolchen Dingen etwas zu verſtehen.

*

Rehdorf und Kurt warteten im Eßzimmer auf ſie. Wie glücklich Rehdorf war und ſtolz.

„Kurt — iſt ſie nicht hübſch?"

„Ja, Onkel Rehdorf."

„Und brav iſt ſie. Junge, glaube mir, ein ſolches Mädel kann man heute ſuchen in dieſer — neuen Welt. Ich kann ſehr glücklich ſein."

Charlotte trat ins Zimmer. Sie trug einige kleine Pakete in den Händen. „Etwas für die Mädchen, das muß ja ſo ſein." Sie rief nach den Mädchen. Die knallroten Freudegeſichter ſtrahlten, als ſie hereinkamen und für die Pakete dankten.

„Dieſes nun, Papa, iſt für dich."

„Was wird mir das Mädel da mitgebracht haben? Dieſer Leichtſinn! Hat kein Geld und macht noch große Geſchenke."

„Es iſt kein großes Geſchenk, aber —"

„Die Meerſchaumpfeife!" rief Rehdorf erfreut.

„Weil du doch damals ſo traurig warſt, als deine andere ins Waſſer fiel."

„Wie ſich das Mädel das alles gemerkt hat — ich danke dir."

Kurt Weimann ſtand da. Er hatte anfänglich

Aus aller Welt

Das ſechſte Todesopfer von Karſten-Centrum geborgen.

Nach 20tägiger ſchwieriger Rettungsarbeit konnte das ſechſte Todesopfer des letzten ſchweren Grubenunglücks auf Karſten-Centrum, der Heuer Dziadzka aus Beuthen, aus den Kohlenmaſſen freigelegt und geborgen werden. Wie die Grubenverwaltung mitteilt, iſt mit der Bergung des letzten Toten, des Fördermanns Jaworſki aus Beuthen, erſt in abſehbarer Zeit zu rechnen.

16 Perſonen wegen Hochverrats feſtgenommen.

Die Polizeiverwaltung Milspe (Weſtfalen) teilt mit: Morgens wurden auf Veranlaſſung der Staatsanwaltſchaft Hagen 16 Perſonen wegen des Verdachts des Hochverrats, der Ausführung von Sprengſtoffanſchlägen und des Waffenbeſitzes feſtgenommen. Die den Feſtgenommenen zur Laſt gelegten Beſchuldigungen fallen in die Zeit vor der nationalſozialiſtiſchen Revolution. Die Verhafteten werden in abſehbarer Zeit wegen dieſer Delikte zur Aburteilung gelangen.

Vollſtreckung dreier Todesurteile.

Wie der Amtliche Preußiſche Preſſedienſt mitteilt, ſind in Düſſeldorf die durch Urteil des Schwurgerichtes in Düſſeldorf vom 7. September 1933 und des Reichsgerichtes vom 18. Dezember 1933 wegen Anſtiftung zum Morde und Mordes zum Tode verurteilten Kommuniſten Emil Schmidt, Peter Hupertz und Otto Lukat aus Erkrath bei Düſſeldorf hingerichtet worden.

Das 70. Opfer der Neuenkirchener Gaſometerexploſion.

Als letztes Opfer der Gaſometerexploſion im vorigen Jahre iſt jetzt der Hüttenmeiſter Joſef Hirmer, 41 Jahre alt, geſtorben, nachdem er über 14 Monate im Krankenhaus auf die Heilung von ſeinen ſchweren Verwundungen gehofft hatte. Durch ſeinen Tod erhöht ſich die Zahl der Opfer des Neuenkirchener Unglücks auf 70.

Zwei Deutſche im Kraftwagen

bei Bordeaux tödlich verunglückt.

Abends fuhr in der Nähe von Bordeaux ein Kraftwagen, in dem ſich die deutſchen Staatsangehörigen Olaf Gutſchmidt und Hildegard Alexandra v. Kluck befanden, in ſchärfſter Fahrt gegen einen Chauſſeebaum. Der Benzinbehälter ging bei dem Anprall in Stücke, und der Wagen ſtand ſofort in hellen Flammen. Die beiden Inſaſſen kamen ums Leben.

Der Verbrecher aus Schwermut.

Eine ſeltene Ausrede hatte ſich der dreißigjährige Hausdiener Gerhard Hamacher zurechtgelegt, der am Montag wegen Unterſchlagung vor dem Berliner Schöffengericht ſtand. Der Angeklagte hatte im Februar für ſeine Firma einen Scheck über 6000 M. eingelöſt, aber nicht abgeliefert.

„Das Geld haben Sie in ganz kurzer Zeit in Köln verjubelt!“ hielt ihm der Vorſitzende vor.

„Ach, Herr Rat, das iſt in einem Anfall von Schwermut geſchehen!“ — „Wieſo?“ — Ich entſtamme einer Miſchehe und meine Kinder haben eine jüdiſche Großmutter. Als ich nun von der Bank zurückkam, fiel mir ein, daß meine unſchuldigen Kinder ſpäter darunter leiden könnten. Ich wurde darüber ſo ſchwermütig, daß ich mit dem einkaſſierten Geld nach Köln fuhr, um dort im Faſchingstreiben mein Leid zu vergeſſen. Es war auch ſchön, aber teuer. Ich hatte von den 6000 M. nur noch wenige Mark behalten und habe mich dann reumütig der Polizei geſtellt.“

Das Gericht verordnete dem Schwermütigen ein Jahr und acht Monate Gefängnis.

Unglaubliche Kindermißhandlung.

Ein Fall unglaublicher Kindermißhandlung fand vor dem Kreuznacher Schöffengericht ſeine Sühne. Ein Arbeiter hatte ſeine drei Kinder Jahre hindurch grundlos und viehiſch mißhandelt. Mit Miſtgabel, Stock und Beil verprügelte er die Kinder. Der Angeklagte ſchickte ſeine Kinder faſt täglich über Land zum Betteln. Wenn die Kleinen zu ſpät oder mit geringer Bettelbeute heimkamen, wurden ſie jämmerlich verprügelt. Die Strafe lautete auf ein Jahr Gefängnis und ſechs Wochen Haft.

Jüdiſche Geldfälſcher in Polen verhaftet.

Die polniſchen Sicherheitsbehörden haben in Poſen und Kielce mehrere jüdiſche Geldfälſcher verhaftet.

Bergrutſch in Oberöſterreich

12 Bauernhöfe verſchüttet.

Durch das Eintreten der warmen Witterung iſt es in Wienen am Grundlſee zu einem Bergrutſch gekommen. Die in Bewegung geratenen gewaltigen Bergmaſſen gleiten mit großer Geſchwindigkeit talabwärts. Die Ortſchaft Wienen konnte noch rechtzeitig geräumt werden. Zwölf Bauernhöfe wurden verſchüttet. Der Bergrutſch hat bisher 5 Hektar Jung- und Hochwald ſowie Geröllhalden erfaßt. Die Erdmaſſen ſtürzten mit großem Getöſe in den Grundlſee. Der Schaden wird auf einige hunderttauſend Schilling geſchätzt. An den Unfallplatz wurden Pionierabteilungen entſandt, um die verſchütteten Bauernhöfe wieder auszugraben und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Insbeſondere hofft man, durch Errichtung eines Schutzwalles die übrige Ortſchaft zu ſchützen und die Lawine womöglich in eine andere Rechtung abzulenken, in der ſich keine bewohnten Gehöfte und Äcker befinden. An der Errichtung des Schutzwalles wird ohne Unterlaß mit Unterſtützung des Militärs gearbeitet. Sollte allerdings dieſe Hoffnung ſich nicht verwirklichen, ſo wäre wahrſcheinlich die ganze Ortſchaft verloren.

Der geraubte Schießſtand.

Im Herbſt v. J. hat es eine intelligente Einbrechergruppe fertig bekommen, in Darmſtadt einen kompletten, grün angeſtrichenen Schießſtand zu ſtehlen, der der Stolz eines Darmſtädter Schießklubs war und eigentlich in einem ſtillen Hintergebäude überwintern ſollte. Die Polizei vermutet nun, daß die ſchießfreudigen Räuber ihre Beute beim beginnenden Frühjahr oder Sommer irgendwo im Grünen aufſtellen werden und hat die Darmſtädter Einwohnerſchaft deshalb gebeten, bei ihren Spaziergängen ein wachſames Auge auf die Schießſtände zu haben.

Die Beiſetzung der Königinmutter Emma in Delft.

In der Neuen Kirche in Delft fand am Dienstagnachmittag, in Anweſenheit der geſamten königlichen Familie und zahlreicher hoher holländiſcher und ausländiſcher Würdenträger, die feierliche Beiſetzung der ſterblichen Hülle der Königinmutter Emma im Mauſoleum des Hauſes Oranien-Naſſau ſtatt. Der Trauerzug traf gegen 14 Uhr (14.40 deutſcher Zeit) aus dem Haag auf dem von einer großen Menſchenmenge umlagerten hiſtoriſchen Rathausplatz in Delft ein. Etwa eine Viertelſtunde ſpäter begann die kirchliche Beiſetzungsfeier. Kurz nach 15 Uhr wurde der Sarg in die Gruft getragen, wo die Königinmutter neben den 37 anderen Fürſten und Fürſtinnen ihre letzte Ruhe gefunden hat.

225 Jahre Meißner Porzellan.

Am 28. März jährt ſich zum 225. Male der Tag, an dem Johann Friedrich Böttger Auguſt dem Starken die Erfindung des Weißen Porzellans melden konnte. Im Ehrenſaal des Deutſchen Muſeums in München ſteht unter den Wenigen, die deſſen teilhaftig werden konnten, die Büſte Böttgers als ſichtbarer Ausdruck der Tatſache, daß die Erfindung des europäiſchen Porzellans eine der bedeutſamſten Großtaten deutſchen Geiſtes war. Der frühere Alchimiſt ſchuf ſich ſelbſt folgenden Grabſpruch: Herr Gott, Du biſt doch ein großer und wunderbarer Schöpfer, Du machſt aus einem Goldmacher noch einen Töpfer!

2 Millionen Plaketten für den Reichsberufswettkampf.

Wie der Leiter des Sozialamtes der Hitlerjugend Baden mitteilte, hat die Pforzheimer Induſtrie im Zuſammenhang mit der Durchführung des Reichsberufswettkampfes einen großen Arbeitsauftrag bekommen. Es handelt ſich um die Herſtellung von 2 Millionen Plaketten für die Teilnehmer des Berufswettkampfes.

Seltener Zuwachs im Berliner Zoo.

Der Berliner Zoologiſche Garten hat einen ganz eigenartigen Zuwachs zu verzeichnen. Er beherbergt ſchon ſeit längerer Zeit ein paar Hartebeeſte, Tiere einer beſonders wertvollen ſüdafrikaniſchen Antilopenart, die in europäiſchen zoologiſchen Gärten nur ſehr ſelten zu ſehen ſind. Um ſo erſtaunlicher iſt es, daß es gelungen iſt, dieſe Tiere nicht nur zu erhalten, ſondern auch zur Vermehrung zu bringen. Vor einigen Tagen erblickte im Berliner Zoo ein junges Hartebeeſt das Licht der Welt, ein Ereignis, das ſich wohl in Europa zum erſtenmal zugetragen haben dürfte. Die Hartebeeſte tragen nach rückwärts gebogene Hörner und ſind von zimtbrauner Farbe. Sie ſind auch in Südafrika nur noch in geringen Mengen zu finden. Das junge Tier iſt außerordentlich munter. Es zeichnet ſich vor ſeinen Eltern durch eine viel hellere Farbe des Felles aus.

Junger „alter“ Wein.

Die Theorie, daß der ſogenannte Römerwein in Speyer der älteſte Wein der Welt ſei, iſt erſchüttert. Ein Weinbergbeſitzer in Deidesheim erwarb vor einiger Zeit ein flaſchenartiges Glasgefäß von dunkelgrüner Färbung, das bei der Öffnung eines Römergrabes, die im Jahre 1909 erfolgte, gefunden worden war. Das Gefäß war mit einer zähflüſſigen Maſſe gefüllt, die ſich bei einer chemiſchen Unterſuchung als Wein erwies. Der bekannte Hiſtoriker Prof. Dr. Zahn hat ſich mit der Angelegenheit befaßt und iſt zu dem Ergebnis gekommen, daß der Wein etwa aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. ſtammen müſſe. Sollte dieſe Theorie ſich bewahrheiten, dann wäre der Römerwein in Speyer, der aus dem 3. Jahrhundert ſtammt, geradezu als „jung“ zu bezeichnen.

Zuſammenſtöße in Cleveland.

Zwiſchen Polizei und mehreren Tauſend Einwohnern der Stadt Cleveland (Ohio), die aus Sympathie mit den ſtreikenden Textilarbeitern eine große Kundgebung veranſtalteten, kam es am Montag zu heftigen Zuſammenſtößen. Die Polizeibeamten wurden erſt Herr der Lage, als ſie mit Tränengasbomben vorgingen.

Waffenſtillſtand im Neuyorker Autotaxenſtreik.

Im Streik der Neuyorker Droſchkenchauffeure iſt gegenwärtig der Friede wiederhergeſtellt. Die Kraftfahrergewerkſchaft hat eine Art Waffenſtillſtandsabkommen unterzeichnet und ihre Mitglieder angewieſen, ſich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten.

Uniformverbot in Finnland.

Nach mehrtägigen erregten Debatten hat der finniſche Reichstag mit den Stimmen ſämtlicher anderen Parteien gegen die Stimmen der finniſchen Sammlungspartei und der Vaterländiſchen Volksbewegung ein ſogenanntes Bluſengeſetz angenommen, das das Tragen politiſcher Uniformen und Abzeichen in der Öffentlichkeit verbietet. Das Geſetz geſtattet jedoch noch das Tragen von Uniformen in geſchloſſenen Verſammlungen. Das Gericht richtet ſich in erſter Linie gegen die ſchwarz-blauen Uniformen der Vaterländiſchen Volksbewegung.

Kein Oſterläuten in der Sowjetunion.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die ruſſiſchen Kommunalbehörden das Läuten der Kirchenglocken zu Oſtern verboten. Die ausländiſche Kolonie in Moskau wird in einer Kirche Moskaus das Oſterfeſt feiern, jedoch iſt dieſe Feier nur für Ausländer beſtimmt.

Mauereinſturz im alten Warſchauer Hauptbahnhof.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Bei den Abbrucharbeiten des alten Warſchauer Hauptbahnhofs ereignete ſich ein ſchwerer Unglücksfall. Eine Mauer ſtürzte ein und begrub ſechs Eiſenbahnarbeiter unter ſich. Einer der Arbeiter war ſofort tot, während zwei weitere mit ſchweren Verletzungen ins Krankenhaus geſchafft werden mußten.

1556 Todesopfer der Kataſtrophe von Hakodate.

Die Liſte der Toten bei dem ſchweren Brandunglück in Hakodate beläuft ſich jetzt auf 1556 Perſonen. Nach dem Polizeibericht ſind 87 Angehörige fremder Staaten, die in Hakodate wohnen, durch ein neues Feuer heimatlos geworden, und zwar fünf Bürger der Sowjetunion, neun Weißruſſen, zwei Deutſche, ein Engländer und 70 Chineſen. Keinem von ihnen iſt jedoch ein leiblicher Schaden zugefügt worden. 90 Gefangene wurden aus dem Kerker herausgelaſſen, weil dieſer vom Feuer ergriffen war und ſchließlich auch zerſtört wurde. 63 haben ſich bis zum 25. März den Behörden wieder geſtellt.

Mord an einer Wirtſchafterin

Eine fürchterliche Bluttat ſpielte ſich in der vorvergangenen Nacht im Hauſe Konſtanzer Straße 6 in Wilmersdorf ab. Dort wurde am Sonntagmorgen, gegen 5 Uhr, die 40jährige Lydia Keil, die bei einer im Hauſe wohnenden Familie als Wirtſchafterin tätig war, in ihrer Kammer von ihrer Dienſtherrſchaft mit durchſchnittener Kehle tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß als Täter der 30jährige Kraftwagenführer Willy Dugas aus Charlottenburg anzuſehen iſt. Der Mörder iſt nach der Bluttat im Auto geflüchtet und wurde am Sonntagnachmittag in der Nähe der Döberitzer Heerſtraße, am Steuer des Wagens ſitzend, mit zwei ſchweren Schußwungen aufgefunden, die er ſich ſelbſt beigebracht hat. Er wurde in bedenklichem Zuſtande nach dem Krankenhaus gebracht und iſt zur Zeit noch nicht vernehmungsfähig. Die Hintergründe der Mordtat ſtehen noch nicht feſt. Raubmord liegt nicht vor, da aus der Wohnung keinerlei Gegenſtände entwendet worden ſind.

Ein Zirkusbär zerfleiſcht 11jährigen Knaben.

In dem Dorf Melykut (Ungarn) hält ſich gegenwärtig ein Wanderzirkus auf, der u. a. einen Bären zu ſeiner Ausſtellung rechnet. Während die Zirkusleute beim Mittageſſen ſaßen, ſchlich ſich ein 11jähriger Knabe an den Bärenwagen heran und öffnete die Bretterklappe, unglücklicherweiſe dicht vor dem am Gitter liegenden Bären. Der Bär faßte prompt zu, krallte ſich mit der einen Pranke in den Rücken des unglücklichen Kindes und zerfleiſchte mit der anderen Pranke Geſicht, Bruſt und Arme des Knaben, der in lebensgefährlichem Zuſtand ins Krankenhaus gebracht wurde. Während die Gendarmerie feſtzuſtellen verſucht, wen die Verantwortung trifft, muß ſie gleichzeitig die Zirkusleute vor dem Gelynchtwerden durch die erregten Dorfbewohner ſchützen.

Die Folgen des Wirbelſturms in New Orleans.

60 Verletzte. — 100 Häuſer zerſtört.

Zu der Wirbelſturmkataſtrophe in New Orleans wird noch bekannt, daß die Zahl der zerſtörten Häuſer etwa 100 beträgt. Die Zahl der Verletzten hat ſich auf 60 erhöht, von denen, wie bereits gemeldet, 12 ſchwer verletzt wurden. Auf den Wirbelſturm folgte ein ungewöhnlich ſtarker Wolkenbruch, der von pechſchwarzer Finſternis begleitet war.

Engliſche Tänzerin

im Zuſammenhang mit der Verpfändung der Staviſky-Juwelen verhaftet.

Die polizeilichen Nachforſchungen über die Verpfändung der Staviſky-Juwelen in London werden in vollem Umfange fortgeſetzt. Es gelang, die geheimnisvolle engliſche Tänzerin ausfindig zu machen, die mit der Verpfändung der Juwelen in Zuſammenhang gebracht wird. Sie entpuppte ſich als eine Miß Celia Nono, die früher in dem Pariſer Varieté Staviſkys auftrat und zur Zeit im Londoner Café „Anglaiſe“ tanzt. Miß Nono, eine 23jährige Blondine von großer Schönheit, ſoll mit dem Sekretär Staviſkys, Romanigno, in Verbindung geſtanden haben. Sie wird am Montagabend von dem Scotland-Yard-Inſpektor Landor verhört, der mit dem von der Sureté Générale nach London entſandten franzöſiſchen Detektiv Peudepiece zuſammenarbeitet. Als Miß Nono von einem Reporter gefragt wurde, ob ſie Romanigno gekannt und die Juwelen verpfändet habe, verweigerte ſie die Antwort.

Der franzöſiſche Juwelenſachverſtändige Seror hat inzwiſchen die in London in dem Pfandleihgeſchäft von Sutton aufgefundenen Juwelen im Werte von 7000 Pfund geprüft und Lichtbilder davon nach Paris geſchickt. Die weiteren Nachforſchungen gehen jetzt hauptſächlich dahin, ob ſich auch die übrigen vermißten Juwelen des Millionenbetrügers Staviſky in England befinden.

Vorübergehende Aufhebung

der Alkoholeinfuhrquoten in den Vereinigten Staaten.

Präſident Rooſevelt hat die Aufhebung der Alkoholeinfuhrquoten bekanntgegeben. Die Aufhebung ſoll 1 bis 2 Monate dauern, um während dieſer Zeit die unbeſchränkte Einfuhr von alkoholiſchen Getränken zu geſtatten Der Präſident verfolgt damit das Ziel, eine Senkung der einheimiſchen Getränkepreiſe zu erreichen, die ſeiner Anſicht nach zu hoch ſind. Die Aufhebung der Quoten tritt ſofort in Kraft. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß eine Anzahl kleinerer Brennereien in den Vereinigten Staaten, die ihre Geſuche um Einbeziehung in die einheimiſchen Erzeugerquoten nicht rechtzeitig abgegeben hatten, noch nachträglich die Brennereierlaubnis erhalten. Hierdurch wird die einheimiſche Erzeugung um etwa 44 Millionen Gollonen jährlich erhöht.

ſpöttiſch lächeln wollen. Dies Geſchenk mit der Meerſchaumpfeife, dieſe ganze Art —. Aber immerhin, es war doch ſchön, wie dieſes junge und friſche Menſchenkind ſchenkte. Eine gewiſſe Trauer überkam ihn, daß er hier fremd war.

„Herr Doktor, das iſt eine Kleinigkeit für Sie. Es iſt natürlich kein Geſchenk in dem Sinne. Nur eine Schachtel Zigaretten. Damit Sie ſich in dieſem Augenblick nicht fremd bei uns fühlen. Der Menſch iſt komiſch. Wenn er ſieht, wie andere beſchenkt werden, ſteht auch der Erwachſene und geiſtig Überlegene da und trauert wie ein Kind. So iſt's doch?“

„So iſt es, mein liebes gnädiges Fräulein, und ich danke Ihnen. Glauben Sie mir, daß ich ſehr erfreut bin.“

Das war keine Phraſe. Kurt fühlte in dieſem Augenblick ſo.

„Nun iß, Mädel. Bißchen blaß biſt du — aber das macht nichts, wir werden dich hier ſchon aufpäppeln, und den Reſt wird die Sonne über der Düne beſorgen. Gib den Teller her.“ Rehdorf legte ihr auf.

„Das iſt ja eine ganze Semeſterportion, Papa.“

„Wie lange bleibſt du nun eigentlich hier, Mädchen?“ fragte Rehdorf, „mußt du früher nach Königsberg zurück wegen des Phyſikums?“

„Papa, du wirſt hoffentlich nicht böſe ſein — wenn ich nicht früher fahre — aber — nämlich — der Chef in der Anatomie ſagte mir, es war ſchon am Anfang des Semeſters, ich ſollte es ruhig verſuchen — und da hab' ich's verſucht. Was ſiehſt du mich groß an? Ich habe vorgeſtern das Phyſikum beſtanden.“ Rehdorf legte vor Schreck Meſſer und Gabel weg.

„Du glaubſt mir alſo nicht? Warte nur, ich zeig's dir nachher gleich ſchriftlich.“ Sie war ſtolz und glücklich über ihren Erfolg.

Der Vater war tief gerührt: „Moderne Mädel — wie die ſo Examen machen. Aber Lotte — das kann man ſo in ein paar Worten des Dankes nicht abmachen“, er drückte über den Tiſch ihre Hand. „Na, Kurt, tüchtige Kollegin, wie?“

Kurt war aufgeſtanden und zu ihr getreten: „Ich gratuliere Ihnen herzlich, gnädiges Fräulein.“

„Kinder — Kinder — tut mir doch den Gefallen und tituliert euch nicht ſo feierlich. Das iſt meine Tochter, Kurt. Und du biſt auch nicht der Herr Doktor Kurt Weimann, ſondern der Sohn von meinem alten und einzigen Jugendfreund. Alſo nennt euch doch einfach mit Vornamen.“

Kurt hob ſein Glas. „Auf Ihr Wohl, Charlotte.“

Charlotte hob auch ihr Glas: „Auf Ihr Wohl —“ Doch den Namen bekam ſie nicht heraus. Nur rot wurde ſie.

Wie kleinſtädtiſch ſchüchtern, ſtellte Kurt feſt. Und etwas ganz Kurioſes, das Mädchen konnte erröten. Aber — es gefiel ihm.

Charlotte war nun ſchon drei Wochen lang in Romitten. Ihr Vater, ſie und Kurt hielten gemeinſam Sprechſtunden ab, fuhren zu dritt über Land, ſprachen über Einzelheiten ihres Berufes, hatten auch ſchon ein paar Schläge auf dem Haff geſegelt. Auch zum Angeln war Charlotte oft mitgekommen. Rehdorf war ein leidenſchaftlicher Angler.

„Macht es Ihnen eigentlich Freude, Charlotte, uns beim Angeln zuzuſehen?“ hatte Kurt einmal gefragt.

„Nein, aber Vater macht es Freude, wenn ich dabei bin.“

„Und mir auch“, hatte er ehrlich bekannt. Wie ſchlicht und ſelbſtverſtändlich ſie ſo etwas ſagte: nicht weil es ihr Freude machte, ſondern dem Vater.

Er mochte ſie in der kurzen Zeit, die er ſie nun kannte herzlich gern.

„Charlotte, wenn ich eines Tages hier wieder fortgehe, werde ich traurig ſein, Ihretwegen. Denn Sie ſind mir ein lieber und guter Kamerad geworden“, hatte er ihr eines Tages bekannt. „Iſt es nicht ſchön, daß uns die heutige Zeit die Möglichkeit gibt, aus Anſchauungen und neuen Einſtellungen heraus zwiſchen Mann und Weib als Freunde zu verkehren?“

„Ihr Glaube iſt ſchön —“ hatte ſie ihm geantwortet.

Eines Nachmittags konnte Rehdorf nicht mitgehen. Charlotte und Kurt wanderten allein.

„Wohin führen Sie mich eigentlich?“ fragte Kurt.

„Ich weiß, daß Sie noch nie auf der Ausſichtshöhe waren. Es lohnt ſich. Kommen Sie nur.“

Aus den Kiefern heraus wand ſich der Weg durch tiefen Sandlauf den Rücken der Düne hinauf. Dort oben — ja, das war herrlich! Hüben das Meer in ſeinem gläſernen Rauſchen, das zu ihnen in die Stille klang. Drunten, zur anderen Seite, das Haff, mit winzigen Segeln bedeckt und von den Fahnen verwehter Rauchwolken überzogen. Nach Süd Düne und gewaltiger noch nach Nord, grell beſonnt.

„Haben Sie den Sand ſchon klingen hören?“ fragte Charlotte.

„Den Sand klingen?“

„Wenn der Wind ihn hebt und aneinanderreiht, beginnt er zu klingen. Haben Sie ſchon erlebt, wie die Düne bei Sturm dampft? Dann hebt der Wind ganze Wolken von Sand, und die Dünen ſcheinen zu ſchwelen, zu dampfen.“

„Eine Welt — die mit ſeltſamen und grandioſen Wundern erfüllt — — —“, gab Kurt zur Antwort und ſah in die Weite.

„Wie gefällt es Ihnen überhaupt bei uns auf der Nehrung, Kurt?“

„Es iſt ſchön, herrlich ſchön. Wenn ich bedenke, wie ungern ich nach Romitten kam, und nun gefällt es mir ſchon recht gut. Der Vater — Onkel Rehdorf — wie gut er es meint. — — — Und doch geſtehe ich aufrichtig, daß Sie, Charlotte, das Beſte ſind an dieſem Ganzen. Sie und Ihre Kameradſchaft.“

Sie ſah ihn mit ihren ſchönen braunen Augen an und ſagte: „Sie haben hier erſt eine kurze Zeit verlebt. Ein Jahr bleiben Sie hier. Den Ring eines ganzen Jahres müſſen Sie über dieſem Lande ſich ſchließen ſehen. Den Spätſommer, den wilden Herbſtſturm, wenn das Haff hochgeht, und die See tobt. Den Winter, wenn dieſe weite Ewigkeit der Dünen verſchneit iſt, und den Frühling, wenn er ſprießt. Er kommt ſpät hierzulande, der Frühling. Dann werden Sie gelernt haben, dieſes Land zu lieben. Und Sie werden in Ihrem Leben nie aufhören, es zu lieben.“

Kurt hörte ihr gern zu, und als ſie ſich auf einer Bank ausruhten, bat er Charlotte, aus ihrem Leben zu erzählen.

„Was iſt da viel zu ſagen. Ich ſtudiere in Königsberg, habe ein kleines Zimmer, in dem ich arbeite, ich leſe dies und das, damit mir der Takt der Welt nicht davonläuft, erledige meine Korreſpondenzen — wandere nach Möglichkeit jeden Sonntag — was iſt da viel zu erzählen? Sie werden aus Ihrem Leben mehr zu berichten haben.“

Ja, das hatte er allerdings, und er tat es jetzt gern. Es tat gut, ſich einmal ausſprechen zu können. Kurt begann zu erzählen von ſeinem Vater, von ſeinem Sport, von ſeinen Rennen —

„Das muß doch alles unheimlich viel Geld koſten“, unterbrach ihn Charlotte. „Das ſage ich nicht deswegen, weil ich bedaure, das für Ihre Neigungen ausgegebene Geld nicht in praktiſcheren Dingen angelegt zu ſehen, ſondern weil ich im Augenblick darüber nachdenke, ein wie ſchaurigſchönes Gefühl es ſein muß, ſoviel Geld zu beſitzen.“

„Vielleicht lernen Sie dieſes Gefühl auch einmal kennen. Vielleicht heiraten Sie einen reichen Mann? Ihre Schönheit und Ihr Weſen, Charlotte, verdienen ſolch einen Preis.“

„Sie haben mich gänzlich mißverſtanden“, gab Charlotte zurück, „ich mache mir über das Heiraten an ſich im Augenblick gar keine Gedanken. Außerdem glaube ich kaum, jemals einem reichen Mann folgen zu können. Denn ich weiß, daß ich arm bin. Und ich würde das niemals vergeſſen.“

„Oder das Fräulein Doktor verdient eines Tages ſehr viel?“

„Ich komme zu Vater auf die Nehrung, und hier — Sie wiſſen ja ſelbſt —“

Mit einem Male hatte Kurt angefangen, von Cilli zu erzählen. Ganz ruhig hatte Charlotte zugehört. Und am Ende hatte er ſie gefragt, wie ſie darüber dächte.

Sie hatte in die Weite geſehen. „Ich verſtehe das Mädchen nicht, Kurt, das ſage ich ehrlich. Aber ich weiß, daß Sie Cilli lieben, daß Sie ihr alles verzeihen, nicht aus der Moral einer neuen Zeit heraus, wie Sie das nennen, ſondern aus Liebe. Und ich weiß, daß dieſes Mädchen eine hohe Pflicht hat, Sie eines Tages ſehr glücklich zu machen.“

„Warum, Charlotte?“

„Ich will es Ihnen geſtehen, mit Ihren eigenen Worten: Sie ſind ein Menſch, der das verdient.“

In tiefer Dankbarkeit hatte er ihre Hand geküßt. Dann ſagte er ihr, ſeiner Kameradin, das letzte: „Ich habe an Cilli geſchrieben, daß ſie hierherkommen ſoll. Wie wird Onkel Rehdorf das aufnehmen?“

Charlotte verſprach, den Vater vorzubereiten. Es würde gut gehen, meinte ſie, vorausgeſetzt, daß der Beſuch nicht zu lange dauerte.

„Sie nur einmal ſehen, um nicht umzukommen vor Sehnſucht. Und Sie, Charlotte, wie werden Sie zu ihr ſein?“

„Wie es Ihnen Freude macht, Kurt.“

*

Wiſtrick kam am nächſten Vormittag in die Sprechſtunde. „Du, Rehdorf, ich glaube, da iſt etwas zuſammenzuflicken, allerdings nicht mit Katzendarm. Der Wilkuweit plant was. Sieh zu, Rehdorf, daß er keine Dummheiten macht. Er hat es ſich in den Kopf geſetzt, zur Taufe ſeines Enkels zu fahren, obgleich man ihm da oben die Einreiſeerlaubnis verweigert hat.

(Fortſetzung folgt.)

Kleine Tageschronik

Für eine Reichsmark — eine Kuh! In Siegelſum fand in Verwertung des geſetzlichen Verpächterpfandrechts die Verſteigerung einer größeren Zahl Kühe, Rinder, Kälber und Schweine ſtatt. Während im allgemeinen die üblichen Verſteigerungsſätze erzielt wurden, wurde für eine der ausgebotenen Kühe nicht mehr und nicht weniger als eine deutſche Reichsmark geboten. Tatſächlich wurde auch auf dieſes Angebot hin der Zuſchlag erteilt und das Tier dem Bieter übergeben.

Mokka mit Heringsgeſchmack. Es ſind nicht immer gerade die ſauberſten und hygieniſch einwandfreien Verſtecke, die die Schmuggler für ihre Schmugglerware erfinden, wie nachſtehender Vorfall wieder einmal beweiſt: Bei Lichtenbuſch wurden ein Pferdefuhrwerk und ein Kraftwagen beſchlagnahmt. Die Fahrzeuge gehörten zwei Händlern aus Brand bzw. Oberforſtbach, die in den Grenzorten mit Lebensmitteln handelten. Beide hatten ihre Vorräte an Kaffee, Speck, Wurſt, Schinken und Schmalz in einem dicht an der Grenzſtraße liegenden belgiſchen Geſchäft „ergänzt". Den Kaffee hatten ſie in einer Heringstonne unter den Heringen verſteckt.

Familie Haſe baut auf den Eiſenbahnſchienen. In Schüttorf (Grafſch. Bentheim) fand man auf dem Bahnkörper zwiſchen den Schienen, nicht weit vom Stationsgebäude, etwa 40 Zentimeter tief im loſen gelben Sand ein Haſenneſt mit drei etwa acht Tage alten Jungtieren. Die Haſenmutter hat ſich anſcheinend durch die vorbeifahrenden Züge nicht ſtören laſſen und ſich in dem warmen Neſt ſehr wohl gefühlt.

Der Hecht beißt zu. Ein junger Mann in Leer hatte einen Hecht gefangen und ihn in einen Beutel geſteckt, um ihn mitzunehmen. Der Fiſch brachte dem jungen Mann plötzlich eine tiefe Bißwunde bei, ſo daß ein Verband angelegt werden mußte.

Frau Oetker ſchenkt Pieleſeld 1,5 Millionen. Die Stadt Bielefeld hatte ſeinerzeit zum Bau einer Muſikhalle, der Rudolf-Oetker-Halle von der Firma Oetker ein Darlehn in Höhe von 1,5 Mill. M. erhalten, das gering zu verzinſen war. Die Zinszahlung war aber bereits ſeit längerer Zeit niedergeſchlagen worden. Frau Kommerzienrat Oetker hat jetzt endgültig auf die Rückzahlung des Darlehns verzichtet und nur die Bitte geäußert, daß die Konzerte in der Oetker-Halle durch eine entſprechende Geſtaltung der Eintrittspreiſe allen Volksſchichten zugänglich gemacht werden mögen.

Ein kampfluſtiger Enterich. Unter dem Federvieh gibt es nicht nur kämpfende Hähne, auch Enteriche können ihren Mann ſtellen. Das mußten die Ulmer Buben erfahren, als ſie auf dem Blauarm, der durch die Weſtſtadt fließt, eines der bunten Tiere neckten. Ein Schlag mit einer Stange ins Waſſer genügte, um die Wut des Enterichs zu erregen. In rauſchendem Fluge ſtürzte er ſich auf die Knaben und jagte einem der davonſpringenden Buben nach, bis er ein ſchützendes Haus erreichen konnte.

Preisſenkung hat höhere Einnahmen zur Folge. Eine Preispolitik, die die Intereſſen der mit materiellen Gütern wenig geſegneten Volksgenoſſen berückſichtigt, braucht nicht immer mit Zuſchüſſen erkauft zu werden. Das beweiſt die Preisſenkung, die die ſtädtiſche Badeanſtalt in M.-Gladbach vor einigen Wochen durchführte. Die Beſucherzahl ſtieg in den erſten vier Wochen nach der Verbilligung um 85 v. H., ſo daß die durch die Preisſenkung verurſachte Mindereinnahme nicht nur ſehr ſchnell ausgeglichen, ſondern durch den verſtärkten Beſuch ſogar noch eine beträchtliche Mehreinnahme erzielt wurde. Vor allem aber wurde das Hauptziel erreicht: nämlich durch einen möglichſt geringen Badepreis auch dem ärmſten Volksgenoſſen wenigſtens einmal in der Woche ein Bad zu ermöglichen.

Nach schwerem Leiden und Kämpfen entschlief heute mein über alles geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, der sorgende Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Walter Kornacker

im 36. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Liesel Kornacker geb. Dobkowitz

Merseburg am 27. März 1934.
Seffnerstraße 8.

Beisetzung Karfreitag, den 30. März, 14½ Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 27. März verstarb nach schwerer Krankheit der Mitinhaber unserer Firma, unser allgemein verehrter Juniorchef

Herr Fabrikbesitzer

Walter Kornacker

Leutnant d. R. a. D. und Inhaber des E. K.

Wir verlieren in ihm einen Freund und Vorgesetzten von großem Wissen und trefflichen Fähigkeiten, dessen nimmermüde Tatkraft Gewaltiges im technischen Ausbau des Betriebes geleistet hat, und zugleich unseren besten Arbeitskameraden, einen Mann mit den hervorragendsten menschlichen Eigenschaften.

Wir werden seiner immer voller Verehrung und in dankbarer Treue gedenken.

**Die Inhaber und die gesamte Gefolgschaft
der Firma Arthur Kornacker**

Merseburg, am 28. März 1934.

Dienstag abend 5½ Uhr ſtarb nach ſchwerem Leiden und hartem Todeskampf mein herzensguter Sohn, lieber Bruder und Neffe **Hans Gebhardt** im faſt vollendet. 14. Lebensj. In tiefem Schmerz

Wwe. Minna Gebhardt,
Kinder und Angehörige.
Venenien, den 28. März 1934.

Es iſt beſtimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebſten was man hat, muß ſcheiden.

Beerdigungsanſtalt Vereinigter Tischlermeister
Merseburg a. S, Preußerstraße 33
Ruf 2494

Kirchliche Nachrichten

Donnerstag, 29. März 1934.
(Gründonnerstag.)

Evangeliſche Gemeinden.

Es predigen:

Dom. 19 Uhr: Abendmahlsgottesdienſt (Paſtor Ziehen).

Altenburg. Abends 8 Uhr: Beichte u. heiliges Abendmahl (Paſtor Berckenhagen).

Leuna — Röſſen.

Gnadenkirche. 18 Uhr: Beichte u. heiliges Abendmahl (Paſtor Lange).

Friedenskirche. 20 Uhr: Feier des hl. Abendmahls (Paſtor Lange).

Cracau. 17 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

Kriegſtedt. 19.30 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl.

Kirchliche Nachrichten Bad Dürrenberg.

Donnerstag, 29. März 1934.
(Gründonnerstag.)

Evangeliſche Gemeinden.

Es predigen:

Dürrenberg. 7.30 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl (Pf. Krüger).

Katholiſche Gemeinde.

Dürrenberg. 7.30 Uhr: Hochamt. — 19.30 Uhr: Sakramentsandacht.

Kirchliche Nachrichten Weißenfels.

Donnerstag, 29. März 1934.
(Gründonnerstag.)

Evangeliſche Gemeinden.

Es predigen:

Stadtkirche. 18 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl (Sup. Pape).

Lutherkirche. Beichte u. heiliges Abendmahl (Pf. Kaphengſt).

Hoſpitalkirche St. Laurentii. 17 (5) Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls der neukonfirmierten Knaben d. Weſtbezirks und deren Angehörige (Paſtor Haack). — 19 (7) Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls der neukonfirmierten Mädchen des Weſtbezirks und deren Angehörige (Pfarrer Haack).

Kirchliche Nachrichten Naumburg.

Donnerstag, 29. März 1934.
(Gründonnerstag.)

Evangeliſche Gemeinden.

Es predigen:

St.-Wenzels-Kirche. 9.30 Uhr: Beichte u. heiliges Abendmahl (Oberpf. Plath). — Abends 6 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl (Paſtor Behrends).

St. Othmar. Abends 6 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Futterf. **Ia Abſatzferkel** verkauft.
Otto Lauterbach, Reipiſch.

Stamm
Hühner
(Barnefelder) zu verkaufen.
Preußenring 35.

Rübenſamen
(rote Eckendorfer) verkft. **Rittergut Wallendorf** bei Mrſbg., Tel. 2290

Ein Warmwaſſerbereitungsapparat paſſ. für Friſeure, ſow. **zwei gebr. Emaillekeſſel,** paſſ. für Schrebergärtner, zu verk. **Dammſtraße 6 pt.**

Steuerbücher
für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig
Buchdr. Th. Rößner
Merſeburg, Kl. Ritterſtraße

Plakate
ein- u. mehrfarbig, in allen Größen u. jed. Auflage, ſtellt ſchnellſtens her
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterſtraße, Ruf 2333.

Dürrenberg
Annahmeſtellen f. Inſerate, Druckſachen, Zeitungsbeſtellungen, Beſchwerden uſw. bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlg., Tel. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf,
Lorberg, Buchh., Markt, Einzelverkauf,
Elſe Rudolph, Schkeud. Str. 10, Trägerbezirk 1,
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2,
Lydia Flatter, Schkeud. Str. 35, Trägerbezirk 3.

Gartenparzelle
im Grundſtück der Sternberg'ſchen Erbengemeinſchaft, Leunaer Str. 30, per ſofort zu verpachten. Näheres Hausbeſitzerbüro, Markt 5.

Wer inſeriert, verkauft!

Couches
Polſtermöbel

Eigene Anfertigung
Preiswert
Möbel-Harniſch
Ölgrube 1
Berechtigung z. Annahme v. Eheſtandsdarlehen.

Wir ſuchen für unſere Reparaturwerkſtätte z. baldigen Antritt **erfahrenen**
Elektriker
für Schwach- und Starkſtrom.
Königsmühle Merſeburg

Bürolehrling
mit guter Schulbild., Sohn achtb. Eltern, für ſofort geſucht. Schriftl. Bewerbung. ſind unter Beifügung eines Lebenslauf. zu richt. an Rechtsanw. **Dr. Penkert,** Merſeburg, Poſtſtraße 14.

Steuden
Dornſtedt, Aſendorf
Annahme von Inſerat., Druckſachenaufträgen, Zeitungsbeſtellg. Beſchwerden uſw. bei
Clara Lathan, Nr. 20.

Suche noch ein 2. ehrliches
Oſtermädchen
(v. Lande) **Schiller,** Gaſtwirtſchaft Burgſtaden.

Junges
Mädchen
15—16 Jahre für Bäckerei u. Gaſtwirtſchaft für ſof. geſ. **Ernſt Hartung,** Delitz am Berge.

Suche zum 1. 4. z. Führung meines kleinen Haushalt.
älteres Fräulein
od. unabh. **Frau.** Off. u. 262 a. d. G.

die Eleganz, achten Sie auf die Qualität, prüfen Sie die Preiswürdigkeit der neuen wundervollen Herz-Schuhe.
Conitzer
Merseburg, Weißenfelser Straße

Leser, kauft bei unſeren Inſerenten

Für Karfreitag:

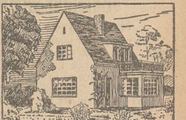
Kabeljau ohne Kopf	℔ 25 ₰
Karbonaden, Filets, Schellfiſch	℔ 30 ₰
Goldbarſch, Schollen, Rotzunge, Schleie	
Spiegelkarpfen	℔ 80 ₰

Für die Feſttage:

Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter	
Maſthähnchen	℔ 100 ₰
Maſtſuppenhühner	℔ 85 ₰
Ia. Suppenhühner	℔ 75 ₰
halbe von 90 ₰ an	
Junge Enten	

Emil Wolff
Roßmarkt
Leuna Bad Dürrenberg

Das Eigenheim für Sie!



Sprechſtunde über Baufinanzierung, Hyp.-Ablſg. am Donnerstag, den 29. 3. 34, im **Reſtaur. „Tivoli"** von 17 bis 20 Uhr
Bauſparkaſſe
Deutſche Baugemeinſchaft AG.
Leipzig

Unſere **Leihbibliothek**
verhilft zu kurzweilig. Stunden! Pro Buch und Woche 10 und 20 Pfg. Leihgebühr.
Th. Rößner, Leuna, Induſtrietor 1

Verlobung an Oſtern

ein Ereignis für zwei Menſchen zu einer Zeit, wo draußen in der Natur der Frühling erwacht. Klingt das nicht wie ein Symbol? — Gute Wünſche von Verwandten und Freunden, denen das Lebensglück der beiden Verlobten am Herzen liegt, iſt manchem aufrichtiges Bedürfnis. Mit einer Anzeige in dem von Haus zu Haus und in den meiſten Merſeburger Familien geleſenen Merſeburger Korreſpondent (Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten) haben Sie die Gewißheit, niemand übergangen zu haben :: ::

Einfache, ſaubere
Schlafſtelle frei!
Zu erfragen in der Geſchäftsſt. d. Bl.

Freundl. möbliert. **Zimmer** z. verm. Zu erfr. i. d. Gſt. d. Bl.

Gut möbliertes
Zimmer
per ſofort zu verm. Lutherſtr. 20, II r.

Stube, Kamm. Küche
zu vermieten. Eckehardtſtr. 13.

3-Zimmer-Wohnung
(Kü., Bad u. Zub.) in ruh. Hauſe, Prs. 46 ℳ p. M., z. vm. Off. u. 265 a. d. G.

2 Zimm. u. Küche
nebſt Korridor u. allen Zubehör zu vermiet. **Kötzſchen,** Ludwig-Jahn-Straße 8.

Eine heizbare leere Stube
wird von älteren Herrn geſucht. Off. u. 263 a. d. G. d. Bl.

Jg. Dame., Apoth. ſucht frdl. möbl. **Zimmer.** Zentrum. Off. u. 261 a. d. Gſt.

Suche für ſof. eine
2-Zimmer-Wohnung
in Merſeburg od. Umgebung. Ang. u. 264 a. d. Geſchſt.

Leſt den MK. (MNN.)

Druckſachen für die Familie
Geburts-, Verlobung- und Vermählungsanzeigen, Trauerpapiere, unter Verwendung beſter Feinpapiere und moderner Schriften, liefert ſchnellſtens
Buchdruckerei Th. Rößner
Merſeburg, Kl. Ritterſtraße 3. Tel. 2323

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 29. März.

Mitteldeutſcher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 382,2 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnaſtik.
6.35 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
In einer Pauſe, gegen 7.00 Uhr: Nachrichten.
8.00 Uhr: Funkgymnaſtik.
8.15—9.00 Uhr: **Frühmuſik auf Schallplatten.**
9.40 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
9.55 Uhr: Wetter, Waſſerſtand und Tagesprogramm.
11.00 Uhr: Werbenachrichten, verb. mit **Schallplattenkonzert.**
11.20 Uhr: Landwirtſchaftsfunk.
11.40 Uhr: Wetterbericht.
11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.
12.00 Uhr: Aus Dresden: **Mittagskonzert.**
13.15 Uhr: Nachrichten und Zeit.
13.25 Uhr: **Deutſche Meiſterwerke** (Schallplatten).
14.00 Uhr: Nachrichten.
Anſchließend: **Börſe und Wetterbericht.**
14.15 Uhr: Künſtleriſche Raumgeſtaltung.
14.30 Uhr: Tiere unſerer Heimat.
14.40 Uhr: Techniſche Plauderei für **die Jugend.**
14.50 Uhr: Widukind von Corvey.
15.10 Uhr: Carl Seemann ſpielt **Bach.**
15.40 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
16.00 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.00 Uhr: **Monatsrückblick auf Schallplatten.**
17.25 Uhr: Forſcherſchickſale.
17.40 Uhr: Aus neuen Romanen.
18.00 Uhr: **Hochzeitsbräuche.**
18.20 Uhr: **Ein BDM.-Chor ſingt.**
18.45 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten; Wetter und Zeit.
19.00 Uhr: Aus Köln: Reichsſendung: **Stunde der Nation: „Bauernkantate."** „Die fremde Braut."
20.00 Uhr: Nachrichten.
20.10 Uhr: **„Singende Muſe an der Pleiße."**
20.45 Uhr: **„Wilhelm Tell."**
22.00 Uhr: Nachrichten und Sportberichte.
22.25—22.45 Uhr: Vom Deutſchlandſender: „Im Dienſte des deutſchen Sports."
23.00—24.00 Uhr: **Muſikaliſcher Zeitvertreib.**

*

Deutſche Welle.

Königswuſterhauſen (Zeeſen). Wellenlänge 1571 Meter.

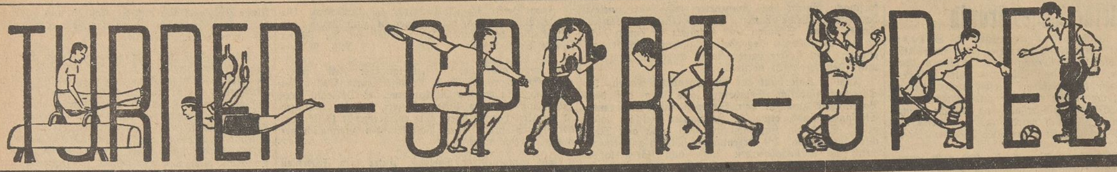
6.00 u. 6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienſt für Landwirte.
Anſchließend: Nachrichten bzw Tagesſpruch.
6.15—6.30 Uhr: Aus Berlin: Gymnaſtik.
6.35—8.00 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
Dazwiſchen: 7.00 Uhr: Nachrichten.
8.45 Uhr: **Gymnaſtik für die Frau.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10 Uhr: **Lieder am Vormittag.**
10.30 Uhr: Eine ganze Welt voll Glück.
10.50 Uhr: Deutſcher Bergbau im Rahmen der deutſchen Wirtſchaft.
11.15 Uhr: Deutſcher Seewetterdienſt.
11.30 Uhr: Die erſte Autoreiſe durch die Sahara.
11.50 Uhr: Zeitfunk.
12.00 Uhr: Wetterdienſt für Landwirte; Mitteilungen.
12.10 Uhr: **Inſtrumental- und Geſangsſoli** (Schallplatten).
Anſchließend: Wetterdienſt.
12.55—13.00 Uhr: Zeitzeichen der Deutſchen Seewarte.
13.45 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: **Unterhaltungsmuſik** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Wetterdienſt, Börſe.
15.15 Uhr: Für Kinder: Oſterfreuden und Oſterſpiele.
15.30 Uhr: **„Kaſper, der Getreue."**
16.00 Uhr: Aus Leipzig: **Nachmittagskonzert.**
17.00 Uhr: „Zwiſchen zwei Zügen."
17.25 Uhr: Zeitfunk.
17.40 Uhr: **Schubert-Stunde.**
18.30 Uhr: Ein Bauer ſpricht zum neuen Jagdgeſetz.
18.50 Uhr: Das Gedicht: Wetterdienſt für Landwirte.
19.00 Uhr: Aus Köln: Reichsſendung: **Stunde der Nation: „Bauernkantate."** „Die fremde Braut."
20.00 Uhr: Kernſpruch; Nachrichten.
20.10 Uhr: **Aus dem Schatzkäſtlein alter deutſcher Bauernmuſik.**
21.00 Uhr: „Die Höfe der langen Reihe."
22.00 Uhr: Wetterdienſt, Nachrichten, Sport.
22.25 Uhr: Im Dienſte des deutſchen Sports.
22.45 Uhr: Deutſcher Seewetterdienſt.
23.00—24.00 Uhr: Aus Hamburg: **Unterhaltungskonzert.**

*

„Nach Adam Rieſe." (Eine ſpukhafte Rechenſtunde.)

29. März 1934, 17.00—17.25 Uhr (Funkſtunde Berlin).

Am 28. März ſind 375 Jahre ſeit dem Todestag des ſächſiſchen Rechenmeiſters Adam Rieſe vergangen, den wir heute faſt nur noch dem Namen nach kennen. Zu ſeiner Erinnerung ſendet die Funkſtunde Donnerstag, den 29. März, um 17.00 Uhr ein kleines heiteres Hörbild. In einer ſpukhaften Rechenſtunde erſcheint einigen Quintanern der alte Rechenmeiſter Adam Rieſe, um ſie zu belehren; er muß aber feſtſtellen, daß er mit ſeinen altväterlichen Methoden nichts ausrichten kann und kehrt beſchämt und ſeiner hiſtoriſchen Bedeutung gewiß in die Vergangenheit zurück. Das Manuſkript ſchrieb Ernſt Stimmel.



Magdeburg iſt Merſeburgs ſchwerſter Gegner?

Bisher etwa 20 Maſchinen beim Oſter-Wettbewerb.

Für den Oſter-Segelflugwettbewerb in Laucha a. d. U. ſind bisher 20 Maſchinen gemeldet worden. Sämtlich aus dem Gebiet der Flieger-Landesgruppe XIII (aus Magdeburg, Deſſau, Merſeburg, Naumburg, Weißenfels, Halle uſw.). Die Zahl dürfte ſich noch erhöhen, da der Meldeſchluß noch nicht abgelaufen iſt.

Zugelaſſen ſind bekanntlich nur Führer, die wohl im Beſitze des deutſchen Segelfliegerausweiſes „C" ſind, aber noch nicht die Bedingungen für den Erwerb des amtlichen Segelflugzeugführerſcheines erfüllt haben.

Wird unſere Fliegerortsgruppe Merſeburg ihren Erfolg vom letzten Wettbewerb wiederholen können? Das iſt die in dieſen Tagen in Merſeburg vielerörterte Frage. Die Ausſichten ſind nicht die ungünſtigſten. Allerdings wird auch hier viel von der Maſchinenfrage abhängen.

Da der Bau der neuen Merſeburger Maſchine nicht genügend forciert worden zu ſein ſcheint, beſteht die Möglichkeit, daß die Ortsgruppe Merſeburg nur mit einer einzigen (vielleicht auch 2) Maſchine am Start vertreten ſein wird, obwohl deren drei gemeldet worden ſind.

Allgemein tippt man auf Magdeburg. Dieſe Gruppe arbeitet ſtill auf dem Flugplatz Magdeburg vor. Man ſpricht davon, daß die Magdeburger nicht nur mit mehreren Maſchinen, ſondern auch mit einer ganzen Anzahl C-Flieger angerückt kommen. Auch Naumburg iſt diesmal zu beachten, und nicht zuletzt auch die Deſſauer, die ſtets an der Spitze zu finden waren.

Leider wird Leipzig diesmal nur als Gaſt anweſend ſein. Man darf von dieſer ſächſiſchen Seite aber wieder gute Leiſtungen außer Wettbewerb zu ſehen bekommen.

Intereſſant wird diesmal der Kampf um den Mannſchaftspreis werden. Hier dürften die kleineren Ortsgruppen in Vorteil kommen.

Alles in allem ſtehen uns während der Oſtertage an den Unſtruthängen bei Laucha wieder allerlei fliegeriſche Genüſſe bevor. Die Gelegenheit iſt günſtig für alle Freunde des Flugſports, ſich dieſe Darbietungen diesmal nicht entgehen zu laſſen. Eine Fahrt ins ſchöne Unſtruttal und auf die Hänge unſerer „Mitteldeutſchen Rhön" verlohnt ſich immer.

Gegen Sportgroſchen-Drückeberger

Eine Anordnung des Reichsſportführers.

Die Beobachtung, daß es immer noch Turn- und Sportvereine gibt, die Sinn und Zweck des Sportgroſchens noch nicht erfaßt haben und ſich um ſeine Erhebung und Abführung drücken, obwohl doch gerade der Sportgroſchen im Intereſſe der Vereine erhoben wird, hat den Reichsſportführer veranlaßt, folgende ordnung zu erlaſſen:

1. In jedem Bezirk ſind Vereine, bei denen Verfehlungen feſtgeſtellt werden, in leichteren Fällen mit Entziehung der Fahrpreisermäßigung auf vier Wochen, in ſchwereren mit Entziehung der Wettſpielerlaubnis auf vorerſt 8—14 Tage zu beſtrafen und öffentlich bekanntzumachen.

2. Die ſäumigen Vereine ſind zu unterrichten, daß ihnen ihre Auflöſung droht, wenn ſie auch nach der Entziehung der Spielerlaubnis wieder gegen meine Anordnungen verſtoßen.

3. Vereinsführer und Werbewarte, die den Anordnungen zuwiderhandeln, können ihres Poſtens enthoben werden. Außerdem erfolgt die Einziehung des durch die Säumigkeit der Vereine dem Hilfsfonds für den Deutſchen Sport entgangenen Sportgroſchenausfalles.

4. Die Werbewarte der Vereine ſind durch Veröffentlichung in der Tages- ſowie Fachpreſſe aufzufordern, bis zum 5. jeden Monats über den vergangenen Monat einen Bericht an den Gaubeauftragten über alle Veranſtaltungen ihrer Vereine abzuliefern. Dieſer Bericht ſoll die Zuſchauerzahl, aufgeſtellt nach der Höhe der Eintrittsgelder, und genaue Angaben über die Erhebung des Sportgroſchens enthalten. Gleichzeitig ſoll über die ſonſtige Werbearbeit im Verein berichtet werden.

Kraftfahrſport

Dreitage-Fahrt bleibt im Harz

vom 9.—11. Mai 1934.

Entgegen anders lautenden Nachrichten findet die Dreitage-Fahrt, Deutſchlands klaſſiſche Zuverläſſigkeitsfahrt im Gelände für Krafträder, Krafträder mit Seitenwagen, Perſonenkraftwagen und leichte Laſtkraftwagen, auch in dieſem Jahre wieder im Harz ſtatt.

Die Ausſchreibung zu der gemeinſam vom NSKK. und DDAC. durchgeführten Veranſtaltung, die ſich vom 9. bis 11. Mai abwickeln wird, liegt n den weſentlichſten Grundzügen bereits feſt und wird noch vor Oſtern erſcheinen.

Danach ſind für Einzel- und Mannſchaftsmeldungen nennberechtigt Angehörige der Wehrmacht, Reichspoſt, Reichsbahn und Polizei, der Motor-SA., -SS., des NSKK., des DDAC., ſeiner Gaue und Ortsgruppen ſowie Fabriken und deren anerkannte Händler, ſoweit ſie im Beſitze der für das Jahr 1934 gültigen Lizenz bzw. des nationalen Fahrerausweiſes der ONS. ſind.

Durch eine neuartige Wertung von Dreiermannſchaften wird Kameradſchafts- und Mannſchaftsgeiſt im Motorſport gefördert werden. Dreiermannſchaften beſtehen aus drei Fahrern und drei Fahrzeugen der gleichen Gattung.

Die einzelnen Fahrzeuge einer Mannſchaft brauchen nicht von derſelben Type zu ſein, können auch verſchiedene Motor-Zylinderinhalte aufweiſen. Jeder Fahrer kann nur für eine Mannſchaft gemeldet werden. Mannſchaftsfahrer werden nicht gleichzeitig als Einzelfahrer gewertet.

Meldeſchluß iſt der 21. April 1934. Nennungen ſind an die Sportabteilung des DDAC., Berlin W 35, Tirpitzufer 90, zu richten, wo auch jegliche Auskunft erteilt wird.

Kraftſport

Ganz Spanien fiebert dem Kampf Paolino—Schmeling entgegen

Am 8. April findet im Monjuich-Stadion zu Barcelona der mit geradezu fieberhafter Spannung in ganz Spanien erwartete Boxkampf zwiſchen Max Schmeling und Paolino Uzcudum ſtatt. Das Unternehmen wird von den ſpaniſchen Veranſtaltern zum bedeutendſten Volks- und Sportfeſt, das bislang in Spanien ſtattfand, aufgezogen.

Nicht nur das größte Volksfeſt Spaniens wird dieſes Box-Match, ſondern vor allem die unzweifelhaft bedeutendſte Boxveranſtaltung, die je in der Welt aufgezogen wurde. Nicht weniger als 35 Boxkämpfe werden am Tage des großen Kampfes in drei Boxringen von 70 bekannten Boxern zur Durchführung gelangen.

Die Straßen von Barcelona ſtrotzen voller Werbeplakate und an beſonders verkehrsreichen Straßenkreuzungen ſind rieſige Transparente angebracht, die in großen Lettern die Rieſenveranſtaltung verkündet. Die Zeitungen ſchreiben ſpaltenlang von beiden Gegnern. Extrazüge werden nicht nur aus allen Gegenden Spaniens erwartet, ſondern ſogar aus Frankreich. Auch aus Deutſchland werden zahlreiche Zuſchauer kommen. Man rechnet mit einer Beſucherzahl von insgeſamt 100 000 Perſonen. Bekanntlich brachte der 1930 ſtattgefundene Kampf Paolino gegen Carnera 72 000 Zuſchauer. Selbſtverſtändlich ſind Schmeling und Paolino prozentual an der zu erwartenden Rieſeneinnahme beteiligt.

Max Schmeling hat ſein Trainingsquartier im Seebad Sitges, etwa eine Stunde von Barcelona entfernt, aufgeſchlagen. Ständig iſt er von Hunderten von Zuſchauern belagert, die ſeinem Training mit ſüdländiſcher Begeiſterung beiwohnen.

Der Kampftag wird alles in Schatten ſtellen, was bisher in dieſer Beziehung geleiſtet worden iſt. Von 11 Uhr vormittags ab läuft das Programm, das, wie ſchon geſagt, nicht weniger als 35 Kämpfe umfaßt.

In Deutſchland ſieht man der Veranſtaltung mit großem Intereſſe entgegen.

*

Der deutſche Schwergewichtler Walter Neuſel, der ſich durch ſeinen Punktſieg über den erſtklaſſigen amerikaniſchen Schwergewichtler King Lewinſki in die vorderſte Reihe der Weltklaſſe gebracht hat, hat die Bedingungen für einen Kampf in dem Londoner White Citey Stadion gegen den Sieger eines noch zu veranſtaltenden Kampfes zwiſchen den engliſchen Schwergewichtlern Len Harvey und Jack Peterſen angenommen. Der Kampf ſoll am 3. September ſtattfinden.

*

Der Krefelder Schwergewichtsboxer Schönrath beſiegte in Charleroi den Belgier Limouſin. Dieſer gab in der vierten Runde wegen einer Verletzung der Naſe auf.

Leichtathletik

Waldlauf-Meiſterſchaft

des Saalekreiſes für das Jahr 1934.

Nach den glänzend verlaufenen Frühjahrswaldläufen veranſtaltet der Saalekreis am Sonntag, 8. April, in Halle im Rahmen der Waldlaufmeiſterſchaft des Gaues VI (Mitte) die Kreis-Waldlaufmeiſterſchaft 1934. Das Rennen geht **über 10 Kilometer im Gebiete der Heide auf einer Rundſtrecke von ca. 3,5 Kilometer, die dreimal zu durchlaufen iſt. Start und Ziel iſt am Heidepark.** Es gelangt Einzel- und Mannſchaftswertung zur Durchführung. — Außer dem Meiſterſchaftslauf findet für die Jugendklaſſe (1916/17) ein Lauf über 3 Kilometer mit Einzel- und Mannſchaftswertung ſtatt.

*

Ein Leipziger Stadion

Der neue Dezernent des Amtes für Leibeserziehung in Leipzig, Stadtrat Steinbock, dem nicht weniger als 255 Vereine mit 55 000 Mitglieder unterſtehen, machte in einer Verſammlung Mitteilung, daß die Löſung der Stadionfrage in Leipzig nicht länger aufzuſchieben ſei. Wolle Leipzig künftig nicht von Groß-Veranſtaltungen ausgeſchloſſen bleiben, ſo müſſe es an die Schaffung einer Groß-Freianlage herangehen.

„Tag der Langstreckler"

Auf der Suche nach dem „unbekannten Sportsmann".

Erſte Olympiaprüfung am 15. April.

Neben den Waldlaufmeiſterſchaften (25. März Kreis-, 8. April Gau-, 22. April Deutſche Waldlaufmeiſterſchaften) findet am 15. April die erſte Olympiaprüfung, die Suche nach dem „unbekannten Sportsmann" als „Tag der Langſtreckler" ſtatt. Der Deutſche Leichtathletik-Verband hat Richtlinien für die Durchführung in Zuſammenarbeit mit Landesbeauftragten herausgegeben. Selbſt im kleinſten Dorf, unter Verwendung einfachſter Mittel, wird die Prüfung und die Suche durchgeführt werden. Am 22. April finden Orientierungsläufe in den Kreiſen und Kreis-Übungsmärſche für Frauen und Mädchen ſtatt, die mit der Prüfung für das Reichsſportabzeichen verbunden ſind. Der BSC. Komet, Berlin, bringt am gleichen Tage in Berlin einen nationalen Gepäckmarſch zur Durchführung. Der SV. Melle 1924 bereitet für den 29. April einen Mannſchafts-Gepäckmarſch vor, am gleichen Tage wird der SC. „Rote Erde" in Iſerlohn einen nationalen Geländelauf veranſtalten.

Am 2. Mai werden die Bahnveranſtaltungen mit den Klubkämpfen in den Kreiſen beginnen.

Fußball

Neuer Vereinszuſammenſchluß im Saalekreis.

In Halle a. d. S. haben ſich Favorit und Blau-Weiß zuſammengeſchloſſen unter dem Namen „Deutſcher Sportverein Favorit-Blau-Weiß Halle".

*

Fußball-Weltmeiſterſchaft

Einteilung der Klaſſen erſt Ende April.

Bereits ſeit Wochen gehen vornehmlich in der ausländiſchen Preſſe Nachrichten um, wonach das Organiſationskomitee für die Fußballmeiſterſchaft bereits die Einteilung der Länder in zwei Spielklaſſen vorgenommen habe. Die Nachrichten entſprechen, laut einer Mitteilung des Organiſationskomitees, nicht den Tatſachen. Bekanntlich wurde bei der letzten Sitzung im Februar in Paris beſchloſſen, die acht ſpielſtärkſten Länder zu „ſetzen", womit verhütet werden ſoll, daß bei der erſten Runde der Endſpiele gleich zwei der Favoriten miteinander gepaart werden. Selbſtverſtändlich kann die Auswahl der acht beſten Mannſchaften erſt getroffen werden, wenn alle Ausſcheidungsſpiele erledigt ſind und die ſechzehn Kandidaten für die Weltmeiſterſchaft einwandfrei feſtſtehen. Daß Deutſchland nach den Ergebniſſen des letzten Jahres mit Recht Anſpruch darauf erheben kann, den acht beſten Mannſchaften zugeteilt zu werden, iſt eigentlich eine Selbſtverſtändlichkeit.

*

Ziffern von der Fußball-Weltmeiſterſchaft

Die Organiſation der Endſpiele um die Fußball-Weltmeiſterſchaft koſtet dem italieniſchen Fußballverband 3,5 Millionen Lire, das ſind ungefähr 1 Million Mark. Der italieniſche Verband hat 1 Million Eintrittskarten drucken laſſen, darüber hinaus liegen noch Reſervekarten für eventuell notwendig werdende Wiederholungsſpiele bereit. Außerordentlich ſtark ſind die Anforderungen von Preſſekarten aus allen Ländern der Welt. Für das Endſpiel in Rom werden „nur" 700 Preſſekarten ausgegeben, 400 für ausländiſche, 300 für italieniſche Blätter und Nachrichtenbüros. Das für das Endſpiel auserſehene Stadion Muſſolini hat für 100 000 Zuſchauer Platz und Sichtmöglichkeit. Die Beſucher der Weltmeiſterſchaftsſpiele erhalten auf der italieniſchen Eiſenbahn eine Fahrpreisermäßigung von 70 Prozent. Von den Einnahmen der Spiele erhält das Organiſationskomitee 70 Prozent, der Reſt fließt an die Fifa.

Hockey

Wird das Olympia-Hockeyturnier verlegt?

Der Vorſtand des Internationalen Hockey-Verbandes hielt in Paris eine Sitzung ab, in der verſchiedene aktuelle Fragen beſprochen wurden. Der Führer des Deutſchen Hockey-Bundes beantragte, beim Kongreß des Internationalen Olympiſchen Komitees am 8. Mai in Brüſſel die Einberufung eines Olympiſchen Hockeykongreſſes zu fordern. Dem Antrage von Evers wurde zugeſtimmt. Auf dem Olympiſchen Hockeykongreß ſollen die Gründe für eine Verlegung des Olympiſchen Hockeyturniers in den Mai 1936 eingehend dargelegt werden. Über die Organiſation des Olympiſchen Hockeyturniers ſoll der Techniſche Ausſchuß in Sitzungen am 28. und 29. April in Amſterdam beraten. Noch kein Beſchluß wurde über die Durchführung von Damenſpielen beim Berliner Olympia gefaßt.

In Kürze

Vizekanzler von Papen hat das Präſidium des Union-Klubs übernommen und u. a. Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten in das Präſidium berufen.

*

Zum Olympia-Trainer der Schweizer Leichtathleten wurde der bereits ſeit langem in der Schweiz anſäſſige deutſche Turn- und Sportlehrer Hoffmann, der früher in Mitteldeutſchland ſeine Lehrtätigkeit erfolgreich ausübte, berufen.

Winterſport

Rekordſprünge der Brüder Ruud

Birger ſtürzt bei 95 Meter, Sigmund ſteht 92 Meter.

Auf der Anlage des ſüdſlawiſchen Ski-Verbandes in Ratege-Planica, die mit der Bretenye-Schanze in Villars und der neuen Olympia-Schanze in Garmiſch-Partenkirchen zu den drei größten europäiſchen Sprungſchanzen gehört, war bei Trainingsſprüngen die 80-Meter-Grenze ſchon mehrfach überſchritten worden. Bei einer großen internationalen Prüfung, an der die norwegiſche Spitzenklaſſe teilnahm, wurde nun ſogar die 90-Meter-Marke übertroffen. Nachdem der Olympiaſieger Birger Ruud außer Konkurrenz bei der Rieſenweite von 95 Meter zu Fall gekommen war, gelang ſeinem Bruder Sigmund ein gut geſtandener Sprung von 92 Meter. Innerhalb des Wettbewerbs belegte auch Sigmund Ruud mit Sprüngen von 83,5 und 86,5 Meter den 1. Platz vor ſeinem Bruder Birger mit 72 und 79 Meter, Guttormſen mit 75 und 82 Meter, Sörenſen mit 71 und 80 Meter, Per Johnſon mit 71 und 81 Meter und Alfſtad mit 59 und 80 Meter.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bekanntmachungen der Turn- und Sportvereine

Die Millimeterzeile koſtet 7 Rpf.

BC. Preußen Unſer Hallenturnen fällt morgen, Donnerstag, aus. — Unſere Trainingstage auf unſerem Sportplatz finden wieder wie folgt ſtatt: **Dienstags** für Knaben und Jugend; **Mittwochs** für Herren; **Donnerstags** für Handball.

MTV. 1861 Donnerstag, 20 Uhr: Abendwanderung (alter Turnplatz).

ATV. 1872 Freitag, den 30. März d. J., nachmittags 4 Uhr: Mitgliederverſammlung im Vereinsheim. Alle Mitglieder ſind verpflichtet, zu erſcheinen.

Der Vereinsführer.

*

Kreis Saale-Elſter, Gau VI, Bezirk II (DFB. u. DSB.).

Amtliche Bekanntmachung!

Fußballpflichtſpiele am 8. April 1934.

1. Serie: Knaben, Abteilung 1a: Spiel Nr. 741, 14 Uhr: 05 I—FC. Fort. II (Rein, NBC.); Nr. 742, 15 Uhr: 05 II gegen SC. Fort. I (Rein, NBC.); Nr. 743, 14 Uhr: NBC. I gegen NBC. II (Frey, NBC.). — Knaben, Abteilung 2: Spiel Nr. 744, 14.30 Uhr: Teuch.—ZSpV. I (Eiſenſchmidt, Dronßig).

2. Serie: Klaſſe 1: Spiel Nr. 338, 10.30 Uhr: ZBC. gegen SC. Fort. (Schulze, ZSpV.); Nr. 339, 15.30 Uhr: ZSpV. gegen NBC. (Obſt, ZBC.); Nr. 340, 15.30 Uhr: Korb.—Teuch. (Noak, SC. Fort.); Nr. 341, 15.30 Uhr: Ndf.—Bl.-G. (Rolle, Grana). — Klaſſe 2a, Abteilung 1: Spiel Nr. 342, 15.30 Uhr: Lgd. gegen Lützen (Liebſchner, Schw.-G.); Nr. 343, 15.30 Uhr: RBW. gegen Roßbach (Voit, TuR.). — Klaſſe 2a, Abteilung 2: Spiel Nr. 344, 15.30 Uhr: Neſſa—TV. Dronßig (Gröſchel, Ndf.); Nr. 345, 15.30 Uhr: Luckenau—Theißen (Fabian, Teuchern); Nr. 346, 15.30 Uhr: Bornitz—Trebnitz (Feuſtel, ZBC.); Nr. 347, 15.30 Uhr: Profen—Rasberg (Saßning, VfR.). — Klaſſe 2b, Abteilung 1: Spiel Nr. 348, 15.30 Uhr: Bl.-G. II—TuR. II (Oriwall, SC. Fort.). — Klaſſe 2b, Abteilung 2: Spiel Nr. 349, 15 Uhr: Hoh. II—Grana II (Stein, Neſſa); Nr. 350, 15.30 Uhr: ZBC. II—Theißen II (Noritzſch, ZSpV.); Nr. 351, 15.30 Uhr: Teuch. II—Neſſa II (Eiſenſchmidt, Dronßig). — Klaſſe 2c, Abteilung 1a: Spiel Nr. 352, 12.30 Uhr: 05 III—SC. Fort. III (Reinhold, NBC.); Nr. 353, 15.30 Uhr: Mert. I—Köſen II (Veit 05); Nr. 354, 15 Uhr: NBC. III—05 IV (Gunkel, Leißling); Nr. 355, 15 Uhr: Saaleck I—SC. Fort. IV (Lange, Lützen). — Klaſſe 2c, Abteilung 1b: Spiel Nr. 356, 15.30 Uhr: Dehlitz I—Lützen II (Pannier, Markw.); Nr. 357, 15.30 Uhr: Großg. II—Schw.-G. IV (Taubert, Lützen); Nr. 358, 14 Uhr: Lgdf. III—Grunatal I (Liebſchner, Schw.-G.); Nr. 359, 14 Uhr: RBW. II—Lgdf. II (Rothe, Bl.-G.); Nr. 360, 14 Uhr: Schw.-G. III—TuR. III (Reinhardt, SC. Fort.); Nr. 361, 15.30 Uhr: Weng. II—Bl.G. III (Ziegler, Korb.). — Klaſſe 2c, Abteilung 2: Spiel Nr. 362, 15.30 Uhr: Draſchwitz I—Döſchwitz I (Bornitz); Nr. 363, 14 Uhr: Naumdf. III—Minkw. I (Theißen); Nr. 364, 15.30 Uhr: Jaucha I—Kretzſchau I (Schoßig, Hoh.). — Knaben, Abteilung 1a: Spiel Nr. 365, 14.30 Uhr: Markw.—RBW. (Schmidt, Bl.-G.). — Knaben, Abteilung 1b: Spiel Nr. 366, 14.30 Uhr: Großg.—Schw.-G. (Taubert, Lützen); Nr. 367, 14.30 Uhr: Weng.—Bl.-G. (Bartmuß, Korb.); Nr. 368, 14 Uhr: TuR.—Lgdf. (Bornſchein, SC. Fort.). — Knaben, Abteilung 2: Spiel Nr. 369, 14.30 Uhr: Grana—ZBC. I (Begandt, Rasberg).

Beck, Sportwart für Fußball.

Aus Mitteldeutſchland

Zwei ſchwere Unglücksfälle.

† Bad Liebenwerda. Auf der Landſtraße bei Weinberge ſtürzte mit einem Fahrrad der Arbeiter Schleinitz aus Prieſchka ſo unglücklich, daß er mit einem Schädelbruch beſinnungslos liegen blieb und in das Krankenhaus Lauchhammer gebracht werden mußte. In Coſilenzien traf den Klempnermeiſter Throniker, der im Erdgeſchoß eines Neubaues arbeitete, ein Ziegelſtein, der den am Dachgeſchoß arbeitenden Maurern entfallen war, ſo unglücklich auf den Schädel, daß der Mann mit klaffender Kopfwunde und einer Gehirnerſchütterung liegen blieb. Auch er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

*

Als Mahnmal für Langemarck

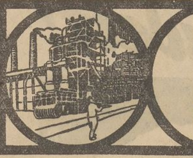
ſoll eine Jugendherberge in Eiſenach ausgebaut werden.

† **Weimar.** Auf einer Gautagung des Jugendherbergsverbandes ſprach in der Arbeitsſitzung Gauführer Loeſer über den Stand der Jugendherbergsbewegung. Zum Ausbau des Jugendherbergsnetzes teilte er mit, daß in letzter Zeit eine Reihe neuer Herbergen errichtet, vorbereitet oder geplant worden ſeien. Die größte Jugendherberge werde Bad Salzungen erhalten. Der Salzunger Stadtvorſtand habe 100 Morgen Land zur Verfügung geſtellt, die als landwirtſchaftliche Betriebe eingerichtet würden. Hier würden die Siedler ausgebildet werden, die dann in Oſtpreußen angeſiedelt werden ſollten. Eiſenach werde eine Jugendherberge erhalten, die als Mahnmal für Langemarck und gleichzeitig als Gedenkſtätte für die 21 gefallenen Hitlerjungen ausgebaut werden ſolle. An der linken Seite der zu der Gedenkſtätte führenden Freitreppe werde die Statue eines Feldgrauen, rechts die eines Hitlerjungen ſtehen. Mittelpunkt der Jugendherberge werde eine Ehrenhalle ſein, die ſämtliche Fahnen der Langemarck-Regimenter aufnehmen werde. Das Mahnmal werde nicht nur in Thüringen, ſondern in ganz Deutſchland einzig daſtehen. Die Koſten von etwa 130 000 M. würden vom Reichskriegerbund Kyffhäuſer, ſämtlichen Langemarck-Regimentern und den Langemarck-Studentenvereinigungen ſowie dem Stadt- und Landkreis Eiſenach aufgebracht. Der Entwurf für das Mahnmal ſei bereits in Arbeit.

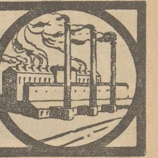
*

Dem Meiſter der deutſchen Rechtſchreibung.

† **Schleiz.** Am alten Gymnaſium in Schleiz wurde eine Gedenktafel angebracht zur Erinnerung an die Zeit, da Dr. Konrad Duden in Schleiz lehrte. Die ſchlichte Gedenktafel trägt folgende Inſchrift: „Hier wirkte 1869 bis 1876 Dr. Konrad Duden, der Meiſter der deutſchen Rechtſchreibung."



Industrie-Handel-Börse



Goldverluste der Reichsbank.

Der Reichsbankausweis vom 23. März zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die vor einigen Tagen angeordnete Kürzung der Devisenzuteilung und die Zentralisierung der Rohstoffeinkäufe unbedingt notwendig war. Die Reichsbank mußte in der vergangenen Woche weitere 20,7 Mill. M. Gold abgeben, während die deckungsfähigen Devisen nur um 8,5 Mill. M. angewachsen sind. Der Abgang an Deckungsmitteln beträgt also 12,2 Mill. Mark, so daß sich die Notendeckung von 8,2 auf 8 v. H. ermäßigte. Die Anfang April in Berlin zusammentretenden ausländischen Gläubiger finden also eine eindeutige Situation vor.

Die Entlastung der Reichsbank in der vergangenen Woche beträgt 67,7 Mill. M. Die Handelswechsel haben sich sogar um 73 Mill. M. ermäßigt, dagegen zeigen Reichsschatzwechsel eine Zunahme um 3,5 und Lombardbestände eine solche um 1,9 Mill. M. Die deckungsfähigen Wertpapiere zeigen eine Abnahme um 0,3 Mill. M., während sonstige Wertpapiere um den gleichen Betrag zugenommen haben. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 3293 Mill. M., der an Rentenbankscheinen 343,9 Mill. Mark.

5 Prozent Dividende im Linoleum-Konzern. Die schwedische Tochtergesellschaft des Linoleum-Konzerns, die A. B. Forshaga, kündigt bereits eine Dividende von 8 Prozent an. Dieser Satz entspricht etwa 5 Prozent in Goldkronen. Laut „Frankf. Ztg.“ seien entsprechend dieser Ankündigung auch für die Deutsche Linoleum-Werke AG., Berlin, und die Continentale Linoleum-Union ein Dividendensatz von 5 Prozent in Aussicht genommen. Endgültige Bilanzbeschlüsse liegen noch nicht vor. Bekanntlich hat man entsprechend früheren Verwaltungsäußerungen mit einer Dividendenausschüttung gerechnet.

Konkursantrag des Bulle-Konzerns

In einer Verhandlung unter Leitung des Treuhänders der Arbeit kam der mit der Überwachung der Bulle-Betriebe beauftragte Obmann des Treuhandausschusses Dr. Mumme, Weimar, zu dem Ergebnis, daß sich der Konkurs nicht mehr vermeiden ließe.

Hermann Bulle ist bekanntlich vor kurzem wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu einer schweren Zuchthausstrafe verurteilt worden. Gegen das Urteil wurde Revision beantragt. Eine Versicherungsgesellschaft in Stettin, die seinerzeit als Führerin eines Konsortiums 270 000 RM. Entschädigung für den Brand im Werk Salviati in Großkayna gezahlt hat, strengt nunmehr einen Rechtsstreit gegen die Firmen der Gruppe Bulle auf Anerkennung des Rechtes zur Rückforderung der Versicherungssumme an und erwirkte einen Arrest, auf Grund dessen das gesamte Warenlager der Glaswerke in Großkayna gepfändet worden ist. Ein Versuch des Treuhänders der Arbeit, die Versicherungsgesellschaft zu einem Entgegenkommen zu bewegen, um die Weiterbeschäftigung des Betriebes sicherzustellen, scheiterte. Zwecks Weiterbeschäftigung der mehr als 1500 Arbeitnehmer, davon allein über 110 bei thüringischen Betrieben, soll unter Mitwirkung der Dresdener Bank sofort eine Auffanggesellschaft gegründet werden, die die Betriebe zunächst vom Konkursverwalter pachtet und weiterführt. Das thüringische Wirtschaftsministerium weist darauf hin, daß eine Stillegung der Betriebe für eine ganze Reihe von Orten des Thüringer Waldes geradezu eine Katastrophe bedeuten würde und deshalb unter allen Umständen verhindert werden müsse.

Gegen „moderne Lohndrückerei“

Der Gaubetriebszellenobmann Reichstagsabgeordneter Fritz Schulz beschäftigt sich im Hinblick auf das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit mit den modernen Methoden der Lohndrückerei innerhalb des Tarifvertrages. Er bezieht sich insbesondere auf die modernen Akkordmethoden, die durch scharfe Unterteilung der Arbeiten bis zu Zeiten von einer halben und sogar 1/10 Sekunde die Arbeitsschnelligkeit vorschrieben, wobei die Zeitmaße nicht etwa auf die Durchschnittsleistung abgestellt werden, sondern auf die beste überhaupt vorhandene. Es zeige sich da eine ungesetzliche Antreiberpolitik, die einen Raubbau an der Gesundheit der Volksgenossen bedeute. Bei Bemessung des Stücklohns sei in Zukunft nicht die Leistung des tüchtigsten Arbeiters, sondern die des Durchschnittsarbeiters als Maßstab anzulegen. Es ergebe sich aus den bisherigen Mißständen, daß Tarifverträge allein noch keineswegs die Lebensexistenz des arbeitenden Menschen garantierten, wenn diese Verträge durch von außen unkontrollierbare Vorgänge und Maßnahmen der Unternehmer durchkreuzt würden. Eine Lohnpolitik, die von dem einzelnen Unternehmer ihre eigenen Gesetze erhalte und von außen nicht genügend kontrolliert werden könne, stelle eine ständige Gefahr für den Wirtschaftsfrieden dar. Bei der kommenden Lohnregelung durch Betriebs- und Tarifverordnungen sei von allen beteiligten Stellen streng darauf zu achten, daß alle Auswüchse der liberalistischen Wirtschaftsweise radikal beseitigt würden, und daß die erwähnten Methoden der Lohndrückerei in den Betrieben der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft keine Geltung mehr haben. Beim Führer des Betriebes und der Gefolgschaft liege hierfür die Verantwortung.

Abschluß der DD-Bank.

Stärkung der Rücklagen

Der Umschwung zur Besserung auf den meisten Gebieten unseres Wirtschaftslebens kommt auch in dem Abschluß der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft für 1933 deutlich zum Ausdruck. Das Ergebnis großzügiger staatlicher Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftspolitik, die auch Unternehmungslust und Vertrauen gestärkt haben, hat sich bei dem Institut günstig ausgewirkt. Die Bank war bestrebt, den wirtschaftlichen Erholungsprozeß zu unterstützen und alle gerechtfertigten Kreditwünsche zu erfüllen. Namentlich wurden auch erhebliche Beträge für die öffentliche Arbeitsbeschaffung bereitgestellt.

Umsatzschrumpfung, die im Vorjahr noch 35 v. H. betrug, ist zum Stillstand gekommen. Die Gesamtumsätze haben sich von 94,9 auf 91,2 Milliarden Mark vermindert, also um rund 4 v. H. Der Rückgang liegt vor allem im Rembours- und Devisengeschäft begründet.

Der Gewinn aus Zinsen und Wechseln hat gegenüber dem Vorjahr um rund 10,2 Mill. M. abgenommen, und zwar z. T. infolge der Senkung der Preisspanne. Einnahmen an Gebühren sind um 1,4 Mill. M. zurückgegangen. Auf Forderungen, für welche eine Kapitalrückstellung angenommen worden ist, wurden 11 (14,5) Mill. M. Zinsen und Provisionen vorweg zurückgestellt. Die Handlungsunkosten haben sich um weitere 7,7 Mill. M. gesenkt, wovon 3,2 Mill. M. auf Steuern und Abgaben entfallen.

Wenn die Bank vorschlägt, auch in diesem Jahr den Reingewinn von 25 Mill. M. nach einem Vortrag auf neue Rechnung von 0,88 Mill. M. zu Abschreibungen und inneren Rückstellungen unter Verzicht auf Gewinnausschüttung zu verwenden, so wird sie damit der Tatsache gerecht, daß die Wirtschaftsbelebung noch nicht die Nachwehen und die Spuren der schweren Erschütterung der vergangenen Jahre und ihrer Auswirkungen auf einzelne geschäftstätige Debitoren hat voll ausgleichen oder bessern können. Auch in diesem Jahre glaubt die Verwaltung, der Gesamtwirtschaft und damit auch der Bank sowie den Aktionären am besten zu dienen, wenn sie wiederum die Erhaltung und Stärkung ihrer inneren Kraft zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Dienste der Allgemeinwirtschaft für ihre Entschlüsse richtunggebend sein läßt.

Die Bank unterhält jetzt noch an 276 (f. V. 287) Plätzen Niederlassungen, daneben 180 (unv.) Stadtdepositenkassen. Die Zahl der Angestellten ist von 16 614 auf 16 789 gestiegen. Die gesamten Bezüge des Vorstandes (12 Mitglieder) betrugen 593 638 gegen 1 111 000 M. bei 10 Mitgliedern im Vorjahr.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 28. März.

Tendenz: Gut behauptet.

Angesichts der bevorstehenden Feiertage bewegte sich das Geschäft bei freundlicher Tendenz in engen Grenzen. Aus dem Publikum lagen kleinere Kauforders vor. Montanwerte waren teilweise bis 1 Prozent höher. Der Braunkohlenaktienmarkt zeigte keine Veränderungen. In freundlicher Stimmung verkehrte der Rentenmarkt. Neubesitz 15 Pf. höher, Altbesitz 97⅛. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ultimo zog Tagesgeld auf 4½ bis 4¾ Prozent an.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	27. 3.	(Für 100 kg)	27. 3.
Weizen, märk.	—	Kl. Speiseerbsen	30.00—35.00
Roggen, märk.	—	Futtererbsen	19.00—22.00
Braugerste	167—174	Peluschken	16.00—16.75
Industrie- und		Ackerbohnen	16.50—18.00
Futtergerste	—	Wicken	14.75—15.75
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	11.75—13.00
Hafer, märk.	138—145	Gelbe Lupinen	14.75—15.75
Mais lok. Berl	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	16.75—18.75
Weizenmehl	—	Rapskuchen	—
Roggenmehl	—	Leinkuchen	12.10*
Weizenkleie	11.30—11.50	Trockenschnitz.	9.90
Roggenkleie	10.50—10.80	Soja-Schrot	—
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	14.10
Viktoriaerbsen	40.00—45.00	Rüben	—

Weizen märk. 76/77 kg je hl — Roggen märk. 72/73 je hl

* Exkl. Monopol-Zuschlag

Berliner Getreidegroßmarkt vom 27. März.

Am Berliner Markt ist die Umsatztätigkeit sehr klein. Infolge der viertägigen Unterbrechung des Geschäftes zum Osterfest bestand in Weizen und Roggen für sofortige Lieferung kaum Interesse. Das Mehlgeschäft ist schleppend, der Konsum hat sich mit Ware zum Fest eingedeckt. Der Hafermarkt lag stetig. In Futter- und Industriegerste kamen einige Umsätze zustande. Braugerste ist demgegenüber so gut wie gar nicht abzusetzen. Am Futtermittelmarkt machte sich auf dem niedrigeren Niveau in Weizenkleie etwas mehr Nachfrage bemerkbar, vereinzelt waren die Offerten bereits erhöht. Roggenkleie hatte kleines laufendes Geschäft.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark.) Ohne Gewähr.

	27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.
Buenos 1 Peso	0.631	0.631	Jugosl. 100 D.	5.664	5.664
Japan 1 Jen	0.754	0.754	Kopenh. 100 K	57.04	57.04
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	11.64	11.64
Lond. 1 Pfd. St.	12.78	12.775	Oslo 100 K	64.19	64.19
Neuyork 1 Doll	2.51	2.51	Paris 100 Frk.	16.50	16.50
Rio 1 Milr.	0.211	0.211	Prag 100 K.	10.38	10.38
Amsterd. 100 G	168.83	168.88	Schweiz 100 Frk	80.95	80.92
Ath. 100 Drchm	2.378	2.378	Sofia 100 Lewa	3.047	3.047
Brüss. 100 Belg	58.46	58.43	Span. 100 Pes	34.25	34.25
Danz. 100 Guld	81.57	81.57	Stockh. 100 Kr	65.88	65.88
Hels. 100 f. M	5.644	5.644	Budapest 100 P	—.—	—.—
Italien 100 Lire	21.53	21.53	Wien 100 Schill	47.20	47.20

Beginnendes Ostergeschäft in Butter.

Berlin, 27. März. Am Buttermarkt ist eine Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Das Angebot bleibt zwar reichlich, doch haben sich die Absatzmöglichkeiten gebessert. Der Kleinhandel deckte sich in den letzten Tagen mit Ware ein, er rechnet fast durchweg vor dem Fest auf gute Unterkunftsmöglichkeiten. Die letzte Berliner Notierung stellt sich für den Zentner — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — wie folgt: 1. Qualität 126 M., 2. Qualität 120 M. und abfallende Ware 113 M.

Die nächste amtliche Notierung findet am Donnerstag, dem 29. März, statt.

Futtermittel.

Berliner Rauhfutternotierungen vom 27. März.

(in Mark per 50 kg frei Waggon ab märk. Station.)

Drahtgepreßtes Roggenstroh ab Station 0,60 bis 0,70 (frei Berlin 0,95), drahtgepreßtes Weizenstroh 0,40—0,50 (0,75), drahtgepreßtes Haferstroh 0,50 bis 0,65 (0,90), drahtgepreßtes Gerstenstroh 0,50—0,60 (0,90), gebundenes Roggenlangstroh 0,70—0,85 (1,10 bis 1,15), gebundenes Roggenlangstroh 0,60—0,75 (1,00—1,05), bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,45 bis 0,60 (0,85), bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,40 bis 0,50 (0,75), Häcksel 1,35—1,50 (1,60—1,75), handelsübliches Heu, gesund, trocken 1,70—2,00 (2,40 bis 2,60), gutes Heu (erster Schnitt) 2,55—2,90 (3,00 bis 3,15), Luzerne, lose 3,30—3,70 (4,00—4,10), Thymotee, lose 3,40—3,80 (4,10—4,20), Kleeheu, lose 3,20 bis 3,60 (3,90—4,00), Mielitzheu, lose (Warthe) 2,20 bis 2,55 (2,90—3,00), Mielitzheu, lose (Havel) 1,90 bis 2,25), drahtgepreßtes Heu über Notiz 40 (40).

Eiernotierungen.

Leipziger Eierpreise vom 27. März.

(Großhandelspreis, d. h. der Preis, zu dem die Ware im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern frei Leipziger Lager oder frei Bahnhof abgegeben wird. Notierung in Pfennig für ein Stück.)

Deutsche Handelsklasseneier: G. I (vollfrische) Sonderklasse 65 g und darüber 9,75, Größe A unter 65—60 g 9, Größe B unter 60—55 g 8,25, Größe D unter 55—50 g 7,75, Größe D unter 50—45 g 7,25.

Auslandeier: Ungarn 8—8,50, Dänen, Holländer, Belgier 8,25—9,50.

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 27. März. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei Lieferung März 31,85, 31,95. Tendenz: Ruhig.

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	27. 3.	24. 3.		27. 3.	24. 3.
Weizen, inl.	187	187	Hafer, neuer	148—153	147—152
Roggen, inl.	157	157	Mais, amer.	196—198	198—200
Sommerg.	170—176	170—176	do. cinquan.	200—204	202—206
Winterg.	160—165	160—165	Raps, ruhig	—	—
Hafer, alter	—	—	Erbs., inl. V	400—450	400—450

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 27. März.

Auftrieb: 213 Rinder, direkt 69 (davon 6 Ochsen, 78 Bullen, 129 Kühe); 191 Kälber, direkt 82; 144 Schafe, direkt 121; 906 Schweine, direkt 443. Es notierten: Bullen: a) 28—30, b) 26—27, c) 23—25. Kühe: a) 25—28, b) 22—25, c) 17—21, d) 10—16. Färsen (Kalbinnen): a) 30—32, b) 27—29, c) 20—25. Kälber: a) 48—50, b) 44—47, c) 38—43, d) 30—37. Lämmer und Hammel: a 1) 40, b 1) 35—39, c) 26—33. Schweine: a 1) 46—48, a 2) 44—45, b) 42—45, c) 40 bis 43, d) 32—42, e) und f) —, g) 35—40. — Marktverlauf: Langsam, bei allgemein nachlassenden Preisen wurde geräumt.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. März.

Auftrieb: 1464 inländ. Rinder, 134 Auslandrinder (davon 254 Ochsen, 485 Bullen, 725 Kühe, Färsen und Fresser); 5433 Kälber, 65 Auslandkälber, 4637 Schafe, 70 direkt; 22 063 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	32—33	Kühe	3	16—19	Schafe	3	38—39
do	2	—	do.	4	10—15	do.	4	—
do.	3	28—31	Färsen	1	30—31	do.	5	35—37
do.	4	26—28	do	2	27—29	do	6	26—34
do	5	22—25	do	3	24—26	Schweine	1	50
do.	6	—	Fresser		16—22	do	2	40—41
Bullen	1	28—29	Kälber	1	—	do.	3	39—41
do.	2	26—27	do.	2	52—55	do.	4	38—40
do.	3	24—25	do.	3	45—50	do.	5	36—39
do.	4	21—23	do.	4	35—45	do.	6	32—35
Kühe	1	—	Schafe	1	40—42	do.	7	37—40
do	2	20—23	do	2	—			

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig.

Nächster Markt 31. März, dann wieder am 4. April.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	27. 3.	26. 3.
Elektrolytkupfer wire bars	48.00	48.00
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig. Hüttenalumin. 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	305.00	305.00
Antimon-Regulus	39.00—41.00	39.00—41.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.00—41.00	38.00—41.00

Hauptſchriftleiter: Kurt Goldhammer.
Stellvertreter: Franz Gomm.
Verantwortlich: Kurt Goldhammer für Politik, Volkswirtſchaft, Feuilleton, Beilagen und Kommunalpolitik; Franz Gomm für den lokalen Teil ſowie Kreis und Gerichtsſaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt, Mitteldeutſchland und ſonſtigen Textteil; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; ſämtlich in Merſeburg.
Durchſchnittsauflage Februar 1934 11 600.
Sonnabends allein 14 000.
Für die Auflage verantwortlich: Eugen Bubel.
Einſendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Perſonen! Rückporto iſt beizufügen, für unverlangt eingeſandtes Manuſkript keine Gewähr. — Gerichtsſtand für beide Teile Merſeburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 28. März

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	28. 3.	27. 3.
Hamb. Paketf.	—.—	28.25
Nordd. Lloyd	33.25	33.25
Adca	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—
Reichsbank	150.13	150.25
Akkumulatoren	168.75	—.—
AEG.	30.25	29.50
Jul. Berger	133.75	132.50
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	143.75	145.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	117.37	116.75
Dtsch. Erdöl	116.50	115.75
Dtsch. Linoleum	56.25	55.—
Elektr. Licht u. Kr.	106.75	105.75
Farbenindustrie	138.25	135.63
Feldmühle Pap.	103.50	104.50
Gelsenkirchen	66.75	66.37
Ges. f. elektr. Unt.		
Hacketal	100.63	98.87
Harpener Bergbau	93.25	93.75

	28. 3.	27. 3.
Jlse Bergbau	—.—	141.—
do. Genuß	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersl.	113.50	113.—
Klöcknerwerke	66.25	66.—
Mannesmannröhren	69.25	68.—
Mansf. Bergbau	74.25	71.75
Oberschl. Koks	97.50	95.75
Orenstein & Koppel	69.—	67.—
Phönix Bergbau	—.—	52.50
Polyphon	19.50	18.25
Rhein. Stahlwerke	95.13	93.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	62.75	60.25
Salzdetfurth	145.25	145.37
Schubert & Salzer	—.—	159.75
Schuckert	104.—	103.50
Schultheiß	105.87	104.—
Siemens & Halske	144.—	141.25
Stöhr & Co.	119.—	120.50
Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Verein. Stahlwerke	44.75	44.37
Westeregeln Alkali	114.—	—.—
Zellstoff Waldhof	53.50	50.—
Leonhard Tietz	21.50	21.63
Aku	63.25	63.25

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	27. 3.	26. 3.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablös.-Anl. Nr. 1—90 000	96.80	96.87
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	22.15	22.25
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	83.10	88.—
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	92.50	92.75
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	93.—	92.37
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	92.—	92.—
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	92.—	92.—
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	91.25	90.75
8 % Nordd. Gr. 24	91.75	91.75
4½ % do. Liqu. Goldpt.	92.50	92.25
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	94.25	94.25

	27. 3.	26. 3.
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	94.—	94.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	37.37	37.37
Halle-Hettstedt	—.—	34.50
Hamburger Hochb.	83.37	84.75
Hamburg-Süd	—.—	—.—
Nordd. Lloyd.	32.75	32.75
Bankaktien.		
Adca	46.25	46.75
Commerz-Bank	48.50	49.—
Dedi Bank	61.75	62.75
Hall. Bankverein	53.—	52.50
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	165.50	170.50
Ammendorf Papier	78.—	78.—
Anh. Kohlen	85.25	85.—
I. P. Bemberg	71.—	68.50
Beton- u. Monierb.	90.—	90.—
Braunk. u. Brikett	176.50	177.50
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	73.37	73.—
Charl. Wasser	85.—	85.75
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	83.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	50.50	48.50
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	—.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	116.75	114.50
Dtsch. Erdöl	115.75	113.—
Dtsch. Kabel	67.75	65.12
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	98.25	100.—
Elektr. Lieferungsg	99.87	99.—
Engelhardt-Br.	82.50	81.62
I. G. Farbenindustrie	136.87	133.—
Fröbeln Zucker	109.75	110.—

	27. 3.	26. 3.
Glauz. Zucker	104.—	105.—
Cruschwitz Textil	95.25	97.—
Hall. Maschinen	61.75	62.—
Hildebrand Mühlen	63.—	63.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	75.75	75.25
Holzmann Ph.	73.25	74.—
Ilse Bergbau	141.50	140.—
Ilse Genuß	117.50	115.25
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	116.12	116.50
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	29.50	29.50
Mansfelder Bergbau	72.—	69.87
Maschinenf. Buckau	84.75	83.50
Miag Mühlenb.	70.—	71.75
Niederl. Kohlenw.	173.—	175.25
Norddeutsch. Kabel	85.75	83.87
Oberschles. Eisenb.	15.87	15.12
Phönix Braunk.	82.62	87.—
Rh. Braunk.	204.—	206.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	85.25
Rositzer Zucker	72.25	74.50
Sangerhäus. Masch.	63.—	—.—
Sarotti Schok.	—.—	73.50
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	141.—	140.12
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	106.—	107.—
Wegelin & Hübner	—.—	—.—
Werschen-Weißenf.	88.50	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	24.—	23.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	25.75	25.—

	27. 3.	26. 3.
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Wintershall	100.50	102.—

	27. 3.	26. 3.
Steuergutscheine II		
fällig 1. 4. 1934	102.87	102.87
„ 1. 4. 1935	100.37	100.37
„ 1. 4. 1936	97.50	97.50
„ 1. 4. 1937	93.75	93.75
„ 1. 4. 1938	92.12	92.12
Steuergutscheine I	97.30	97.30

Leipziger Börse vom 27. März

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	27. 3.	26. 3.		27. 3.	26. 3.
Altenbg. Landkr.	114.50	114.—	Lindner, G.	—.—	—.—
Cassel Jutesp	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	36.50	35.25
Chromo Najork	50.—	50.25	Mech. Web. Zittau	—.—	19.75
Conkord Spinn.	—.—	—.—	Naumann-Br.	—.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	53.—	Pittler Masch.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	—.—	—.—	Polyphon	18.—	18.—
Falkenst. Gard.	61.—	60.—	Prehlitz. Braunk.	141.90	141.90
Fritzsche Buchb.	20.—	30.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig Zucker	105.75	105.75	Richter, J. C.	—.—	—.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	87.—	85.—
Hohburg. Quarz	30.—	30.—	Rositzer Zucker	73.50	73.50
Kirchner & Co.	25.50	25.—	Rudelsb. Zement	94.25	94.25
Kraftw. Sa.-Thür.	60.12	60.50	Sachsenwerk	53.—	55.75
Laurahütte	24.—	24.—	Schubert & Salzer	158.—	165.—
Leipz. Baumwolle	93.—	92.—	Siemens-Glas	61.—	60.—
Leipz. B.-Riebeck	48.—	49.—	Stöhr & Co.	120.—	120.—
Leipz. Feuer.-V.	—.—	—.—	Thür. Gas	116.25	116.—
Leipz. Landkraft	97.—	97.—	Thür. Wollg.	151.50	155.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	22.75	22.75
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—	Zuckerraff. Halle	—.—	—.—
Leipz. Spitzen	35.—	35.—			

Höchste Zeit — bald ist's soweit!

Nur noch ein paar Tage stehen Ihnen zum Oster-Einkauf zur Verfügung!

Alles was Sie noch brauchen, alles was dazu angetan ist, die richtige Oster-Freude zu bereiten, sei es

Damen-Herren-Kinderkleidung Putz, schönste Frühjahrsstoffe

Wäsche, Strümpfe, Schuhe oder etwas fürs neue Heim

finden Sie in geschmackvoller grosser Auswahl

zu vorteilhaften Preisen im grossen Oster-Verkauf

Sonntag 1 April OSTERN

Conitzer

MERSEBURG

Für die vielen Glückwünſche und Geſchenke anläßlich unſerer Vermählung danken wir herzlich.

Franz Jecht und Frau
Erna geb. Schöne

Kötzſchen-Leuna, den 28. März 1934.

Statt Karten!

Für die uns erwieſenen Aufmerkſamkeiten zur Konfirmation unſerer Tochter **Irene** ſagen wir allen unſeren beſten Dank

Jakob Röſer

Leuna, Rabengaſſe 13, d. 27. 3. 1934

Herzlichen Dank

für alle zur Konfirmation unſeres Sohnes **Lorenz** erwieſenen Aufmerkſamkeiten

Wilhelm Petermann u. Frau

Leuna, den 28. März 1934.

Für die zahlreichen Ehrungen und Geſchenke zur Konfirmation unſeres Sohnes **Erich** danken wir herzlich

Walter Wolf u. Frau

Daspig, den 25. März 1934

Für die anläßlich der Konfirmation unſerer Tochter **Ruth** erwieſenen Aufmerkſamkeiten danken wir herzlichſt

Karl Zeiſing und Frau

Trebnitz, den 28. März 1934.

Für die vielen Glückwünſche und Geſchenke zur Konfirmation meines Sohnes

Richard

ſage ich herzlichſten Dank.

Wwe. Anna Schmidt

Frankleben, den 28. 3. 34.

Für die vielen Aufmerkſamkeiten zur Konfirmation unſeres Sohnes **Kurt** danken wir hiermit herzlich

Bernh. Blechſchmidt u. Frau

Groß-Kayna, den 27. März 1934.

Für die vielen Geſchenke und Aufmerkſamkeiten zur Konfirmation unſerer Tochter **Gertrud** danken wir hierdurch herzlichſt

Alfred Haushälter u. Frau

Groß-Kayna, den 27. März 1934.

Für die vielen Glückwünſche u. Geſchenke z. Konfirmation unſeres Sohnes **Günther** ſagen wir herzlichſten Dank

Paul Wieſner u. Frau

Braunsdorf, d. 27. März 1934.

Herzlich. Dank für die Aufmerkſamkeiten zur Konfirmation unſerer Tochter

Margarete

Guſtav Jäger u. Frau

Leuna, d. 28. 3. 34

Herzl. Dank für die Aufmerkſamkeiten zur Konfirmation unſerer Tochter **Lina.**

Hermann Schröder und Frau

Wallendorf, 28. 3.

Herzl. Dank für die Aufmerkſamkeiten zur Konfirmation unſeres Sohnes **Karl.**

Otto Lichtenberger und Frau

Zöſchen, 26. 3. 34.

Kleine Anzeige großer Erfolg!

Herzl. Dank für die Aufmerkſamkeiten zur Konfirmation meines Sohnes **Walter.**

Alma Weißhaar

Zſcherneddel, 27. 3.

Naumburg

Annahmeſtellen f. Inſerate, Druckſachen, Zeitungsbeſtellungen, Beſchwerden uſw bei:

Gröſchel, Friſeurgeſchäft, Halliſche Straße 15,

Kuntze, Bahnhofſtraße 22, part.,

Wappler, Oſtſtr. 26

Conrad, Mägdeſtieg 7,

Wagner, Weichaugrund 20,

Blez, Altgrochlitz 5b.

Lützen

Annahmeſtellen f. Inſerate, Druckſachen, Zeitungsbeſtellungen, Beſchwerden uſw. bei:

Berta Fleiſcher, Wilhelmſtr. 37, Annahme von Beſtellungen,

Frieda Bienert, Friedrichſtr. 31, Zeitungsbotin.

Die Generalverſammlung v. 17. 1. 1932 **hat die Auflöſung der Genoſſenſchaft beſchloſſen.** Die Gläubiger werden aufgefordert, ſich bei der Genoſſenſchaft zu melden.

Siedlungsgenoſſenſchaft Muſchwitz E. G. m. b. H. i. L.

Schwager, Kretzſchmar, Liquidat.

Wer inſeriert, verkauft!

Empfehle wieder eine Auswahl **junge, hochtragende u. friſch abgekalbte Kühe** ſowie prima **Ferkel u. Läufer** ſehr preiswert zum Verkauf.

Fa. R. Schmidt, Frankleben.
Tel. Großkayna 217.

Die Warnung **Vorsicht frisch gebohnert**

ist überflüssig,

wenn Sie Perwachs nehmen. Perwachs bohnert glättefrei. Ein mit Perwachs gebohnerter Boden ist sogar weniger glatt als ein nicht gebohnerter Boden. Das haben wissenschaftliche Glättemessungen bewiesen. Perwachs-Glanz ist überragend, je dünner Sie Perwachs auftragen, desto höher wird der Glanz. Auch zur Möbel- und Leder-Pflege

Perwachs nur Perwachs

Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Praktische Ostergeschenke

sind **Damenstrümpfe**
in Mattseide, Flor und Macco
Herrensocken u. Sportstrümpfe
Mädchenstrümpfe
merceresiert und Baumwolle
Knaben-Kniestrümpfe
Kinder-Spielanzüge, Pullover
Kleidchen und Jacken

Martha Schladitz, Markt 21

Kinderwagen

neueſte Modelle, alle verchromt.
Größte Auswahl am Orte.

Friedrich Engel Nulandtſtraße 2

Schirme Handschuhe

Stoff und Leder
in reicher Auswahl
bei

Wwe. Marie Müller
Burgstraße 6

Am Oster-Sonnabend

dem 31. März 1934, bleiben unsere Kassen

geschlossen!

Die Merseburger Banken und Sparkassen

Für das Osterfest!

Backartikel:

Weizenmehl, prima	Pfd. 25 23 20	**16** ₰
Korinthen	Pfd. 52	**44** ₰
Sultaninen	Pfd. 60 54 46 34 27	**23** ₰
Mandeln, ſüß	Pfd. 120 114	**90** ₰
Mandel-Erſatz Pfd. **40** — Kokosraſpel	Pfd.	**26** ₰
Kokosfett, vorzgl. z. Backen	¹/₁-Pfd.-Tfl. 68	**58** ₰
Schmalz, amerik.	Pfd.	**80** ₰

Getrocknete Früchte:

Pflaumen, kalif.	Pfd. 48 42	**38** ₰
Aprikoſen, kalif.	Pfd. 76 70	**62** ₰
Ringäpfel, kalif., fancy	Pfd.	**52** ₰
Miſchobſt, Ia 5-Frucht	Pfd. 62	**38** ₰

Konserven:

Stangenſpargel, beſt. Fabrik.	¹/₁ Doſe 190	**180** ₰
Brechſpargel, mittelſtark,	¹/₁ Doſe	**165** ₰
Junge Erbſen, zart	¹/₁ Doſe 80	**65** ₰
Gemüſe-Erbſen	¹/₁ Doſe	**52** ₰
Leipziger Allerlei	¹/₁ Doſe 90 80	**68** ₰
Apfelmus, tafelfertig	¹/₁ Doſe	**54** ₰
Mirabellen, Ia Metzer	¹/₁ Doſe	**84** ₰
Pflaumen mit Stein	¹/₁ Doſe	**52** ₰
Ananas in Scheiben	¹/₁ Doſe 160	**125** ₰

Weine:

31er Eſchbacher Schloßberg	¹/₁-Flaſche	**75** ₰
31er Edenkobener Gerech	¹/₁-Flaſche	**85** ₰
32er Alſterweil. Wetterkreuzbg.	¹/₁-Flaſche	**95** ₰
27er Dienheimer Geyerſcheid	¹/₁-Flaſche	**130** ₰

Beſonders gut und preiswert!
29er Liebfraumilch ¹/₁-Flaſche **110** ₰
Alles einſchließlich Glas!

Der immer gute Merſeburg. Schloßkaffee
¹/₄ Pfd. zu 95 83 75 65 60 55 **45** ₰
Oſter-Schokolade 100-g-Tafel **25** ₰
Oſterhaſen und Schokoladeneier, gef. v. **4** ₰ an

Walther Bergmann
Merseburg und Leuna

Was wünschst Du Dir?

... erstens, ein Schmuckstück von bleibendem Wert, zweitens etwas Praktisches, etwas, womit man Geld sparen und verdienen kann ... So etwas gibt's, sogar alles in einem Stück, es ist das kleine Wunderwerk, die MUNDLOS ORIGINAL VICTORIA. Die näht, die stopft, die stickt. Ein Handgriff — und sie ist umgestellt für Lochstickerei, Zickzack und Knopf annähen. Fragen Sie den Fachmann nach MUNDLOS ORIGINAL VICTORIA. Er macht's Ihnen leicht eine solche zu besitzen und übernimmt die **Garantie.**

MUNDLOS

Günſtigſte Zahlungsweiſe

Schütze, Inh. A. Gieſeler

Merſeburg, Entenplan 9

Wer inſeriert, verkauft!

An unſere Kundſchaft!

Wir unterzeichneten Buchdruckereien geben bekannt, daß wir der

Notgemeinſchaft der Deutſchen Buchdrucker

angehören. Wir haben ſeit jeher Wert darauf gelegt, ſaubere Druckſachen in wirkungsvoller Aufmachung zu liefern und zwar unter vollſter kollegialer Einhaltung der gegebenen Richtlinien und geſtützt auf ein gut geſchultes Fachperſonal.

Wenn wir Sie bitten, uns Ihre geſchätzten Aufträge weiter zu erteilen, ſo geſchieht das nicht zuletzt im Intereſſe unſeres Perſonals. Es wird auch weiterhin unſer und unſeres Perſonals Beſtreben ſein, Sie beſtens zu bedienen. Holen Sie bitte unverbindlich unſern fachlichen Rat ein. Sie erhalten bei uns Qualität und tragen gleichzeitig dazu bei, das Arbeitsbeſchaffungsprogramm zu fördern.

Durch die Mitgliedſchaft in der Notgemeinſchaft der Deutſchen Buchdrucker, der in Merſeburg alle gelernten Buchdrucker angehören, iſt die Preisgeſtaltung einheitlich und ſtreng verbindlich für alle Mitglieder geregelt. Für den Wettbewerb untereinander gilt nach altem deutſchem Brauch nur das geſunde Leiſtungsprinzip, entſcheiden Tüchtigkeit und fachliches Können.

Merſeburg, den 26. März 1934.

A. Bruns, Gutenberg-Druckerei, Entenplan 3
Hottenroth & Sohn, Buchdruckerei, Roonſtraße 17
Kurt Karius, Buchdruckerei, Brühl 4
Merſeburger Druck- und Verlagsanſtalt, Hälterſtraße
Th. Rößner, Buch- und Kunſtdruckerei, Kl. Ritterſtraße 3
Gebr. Ulbricht, Buchdruckerei, Burgſtraße 3

Die modische nicht knitternde Krawatte La-Vistra-Ma

Deutsches Material
Deutsche Arbeit
Das Stück . . 1.75

Stegla-Binder
stets glatt und elastisch
von . . . 1.25—3.50

Albersia-Fertigbind.
Ein Griff — Ein Druck
und schon sitzt er
von . . . 1.25—3.00

Elu- der mod. Fertigbinder
von . . . 0.60—1.90

Krawatten-Stoffe
zur Selbstanfertigung!

Karl Tänzer
Merseburg, Entenplan

Wir liefern ſämtliche

Funk-Zeitſchriften
und jede Funk-Literatur

Außerhalb Merſeburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unſere M.-K.-Träger pünktlich zugeſtellt.

Th. Rößner
Zweigstelle Leuna
Induſtrietor 1
Fernruf-Sammelnummer 2323.

Für Ostern

empfehle in großer Auswahl

Marzipan- Schokoladen-
Trinkeier, Oster-Hasen
Gefüllte Präsenteier

Ernst Hoffmann
Gotthardstraße 14

Wein-Meier
Ia Oſtertrank
¹/₂- und voll-ſüß
1 Ltr. 0.78 u. 1.-
Schmale Str. 8

Morg. Donnerstg.
Schlachtefest
Burkhardt, vor dem Klauſentor 5

Schülermützen
Karl Wittenbecher
Neumarkttor 1.

Gr.-Kayna

Annahme von Inſerat., Druckſachenaufträgen, Zeitungsbeſtellg. Beſchwerden uſw. bei **Wally Blechſchmidt** Merſeburger Straße 46.

Leſer,
kauft bei unſeren Inſerenten

Alte Holzböden werden wie neu mit

Loba-Beize

der Wasserechten!

Sind nachher kinderleicht aufzuwischen und nachzubohnern.

Freundliche Farben, samtartiger Glanz macht eine behagl. Wohnung.

Trittfest, glättefrei!

681

Verkaufsstellen: Alois Eckart, Germania-Drogerie, Adolf-Hitler-Straße, Kurt Rößner, Sonnen-Drogerie, Inh. Fritz Sänger, Georg Groh, Leuna-Drog., Merseburg—Leuna.

29/3 9 75

Merſeburger Korreſpondent

Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Poſtbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Der Arbeitskamerad“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den dreizehngeſpaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtr. 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor 1.
Fernruf: Amt Merſeburg Sammeln. 2323. Poſtſcheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 74 — Mittwoch, den 28. März 1934 — 60. Jahrgang

Große Aussprache mit der Auslandspresse

Arbeitsbeschaffung und Exportförderung

Dresdener Kommunistenzentrale ausgehoben — Belgien wieder im Fahrwasser der Pariser Politik

Durchgreifende Sparmaßnahmen in Frankreich — Kürzung der Kriegspensionen?

Deutschlands Handelspolitik

Auf Einladung der Preſſeabteilung des Reichsminiſteriums für Volksaufklärung und Propaganda fand am Dienstagnachmittag eine Ausſprache mit der Auslandpreſſe über die deutſche Arbeitsbeſchaffung ſtatt, auf der Reichsarbeitsminiſter Seldte und die Staatsſekretäre Dr. Poſſe und Reinhardt Vorträge über die techniſche und finanzielle Durchführung des großen Arbeitsbeſchaffungsprogramms der Reichsregierung und die Handelspolitik Deutſchlands hielten.

Der Leiter der Verſammlung,

Staatssekretär Funk

erklärte in ſeiner Eröffnungsanſprache, daß die ausländiſche Preſſe bei der Betrachtung der deutſchen Wirtſchaftsvorgänge vielfach von einem anderen Ausgangspunkt ausgehe als die nationalſozialiſtiſche Staats- und Wirtſchaftspolitik, und deshalb den deutſchen Verhältniſſen nicht immer gerecht werde.

Für uns iſt das Wirtſchaftsproblem nicht in erſter Reihe ein Geldproblem, eine Frage der internationalen Geldverfaſſung und der internationalen Kreditmärkte, ſondern zunächſt ein Problem des Willens, des Glaubens und der Organiſation.

Eine geſunde Volkswirtſchaft darf immer nur zu einem geringen Teil vom Export leben. Deshalb wird die deutſche Wirtſchaftspolitik auch in Zukunft die weitere Bekämpfung der Arbeitsloſigkeit mit Maßnahmen auf dem Inlandmarkte in erſter Reihe in Angriff nehmen.

Arbeitsminister Seldte

führte u. a. aus: Ich glaube, es iſt nicht überheblich, wenn ich feſtſtelle, daß der Erfolg, den Deutſchland im Kampf gegen die Arbeitsloſigkeit im vergangenen Jahr erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Wenn man den Urſachen nachgeht, ſo ſcheint es mir nicht richtig, das Hauptgewicht auf die techniſchen Mittel zu legen, mit denen wir der Arbeitsloſigkeit zu Leibe gegangen ſind. Das iſt einmal das wiedererſtandene Vertrauen des deutſchen Volkes in ſeine Führung. Und die zweite Urſache hängt damit aufs engſte zuſammen: Es iſt die freudige und opferwillige Mitarbeit aller Volksgenoſſen an dem großen Werk der Arbeitsbeſchaffung in gläubiger Gefolgſchaft zu dem Führer, der Zeit und Weg gewieſen hat.

Die Wirtſchaft wird 1934 durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch einen ſtarken Auftrieb erhalten. Daneben werden wir uns mit ganz beſonderem Nachdruck der Pflege der Kaufkraft annehmen und auf eine weitere Senkung der Laſten hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtſchaft ruhen.

Die Belebung der deutſchen Wirtſchaft ſtellt uns allerdings, je mehr ſie fortſchreitet, auch vor ein neues und nicht einfach zu löſendes Problem. Die zunehmende Tätigkeit der Induſtrie hat ſchon jetzt eine Steigerung des Bedarfes an Rohſtoffen hervorgerufen, und natürlich auch an ſolchen, die aus dem Ausland eingeführt werden müſſen. Die Förderung des Exportes iſt deshalb für die nächſte Zeit eine der dringendſten Aufgaben der Reichsregierung und der deutſchen Wirtſchaft.

Nach der Rede des Reichsarbeitsminiſters ergriff

Staatssekretär Posse

vom Reichswirtſchaftsminiſterium das Wort und führte u. a. folgendes aus: Wir haben am Freitag der vorigen Woche ein Geſetz verabſchiedet, das dem Reichswirtſchaftsminiſter das Recht gibt, die Rohſtoffbewirtſchaftung zu überwachen und zu regeln.

Wir verſuchen unter Schonung der Verpflechtung der Wirtſchaft mit den internationalen Beziehungen der Schwierigkeiten des Augenblicks Herr zu werden. Wir haben dieſe Maßnahme getroffen, um eine Panik auf den Märkten zu verhüten, und wir erwarten im allſeitigen Intereſſe, daß wir ſie bald aufheben können. An eine Diskriminierung der Ausländer iſt durch dieſe Maßnahmen nicht gedacht.

Es iſt aber, glaube ich, ziemlich ſelbſtverſtändlich, daß bei einer Fortſetzung der bisherigen Politik — das ſoll auf keinem Gebiete irgendein Vorwurf für ein Land ſein — in der Richtung der Verſtärkung des Abfluſſes, auch wir gezwungen werden, dieſe Dinge weiter auszubauen, wenn man nicht endlich international eine Umſetzung des in der Theorie längſt erkannten Grundſatzes in die Praxis vollzieht, daß der Schuldner eben heutzutage nur durch Waren oder Dienſtleiſtungen bezahlen kann.

Staatssekretär Reinhardt

führte über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitsloſigkeit u. a. aus: Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutſchen Reich iſt, ſolange es in Deutſchland Arbeitsloſe gibt, in erſter Linie auf Verminderung und ſchließlich auf Beſeitigung der Arbeitsloſigkeit abgeſtellt. Staatsſekretär Reinhardt zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf.

Der Staatsſekretär fuhr fort: Alle dieſe ſteuerpolitiſchen Maßnahmen, die ich hier dargeſtellt habe, ſind auf Erhöhung der Nachfrage nach Gütern und Leiſtungen abgeſtellt. Dieſe Nachfrage führt zur Erhöhung des Beſchäftigungsgrades, zur Verminderung der Arbeitsloſigkeit, zur Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitsloſenhilfe und infolge der erhöhten Umſätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs zur Erhöhung des Geſamtaufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialverſicherungsbeiträgen, zuſammengefaßt: zur Geſundung der ſozialen, wirtſchaftlichen und finanziellen Dinge unſeres Volkes.

Der Arbeitsvorrat, der ſich aus der Geſamtheit der Maßnahmen für das Jahr 1934 ergibt, beträgt rund 50 Prozent mehr als im Jahre 1933. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Arbeitsloſigkeit im Jahre 1934 auf zwei Millionen ſinken wird.

Sonderbeauftragter für Landeskultur

Berlin, 28. März. (DNB.) Um die ländliche Waſſerwirtſchaft und das Bodenverbeſſerungsweſen im Deutſchen Reich auf eine einheitliche Grundlage zu ſtellen und ihnen den ſtarken Auftrieb zu geben, den die Vermehrung unſerer landwirtſchaftlichen Erzeugung und die Bekämpfung der Arbeitsloſigkeit erfordern, hat der Reichsminiſter für Ernährung und Landwirtſchaft den Staatsminiſter Riecke, Detmold, zum Sonderbeauftragten für Landeskultur beſtellt.

Staatsminiſter Riecke iſt insbeſondere beauftragt worden, einen Plan für die Vereinheitlichung und Zuſammenfaſſung des Meliorationsweſens vorzulegen.

Dazu gehört in erſter Linie die Einrichtung einer Reichsplanung für die mit öffentlichen Mitteln geförderten Meliorationsarbeiten aller Art ſowie eine Einflußnahme auf den bei der Akademie für deutſches Recht in Vorbereitung befindlichen Entwurf eines Reichswaſſerrechtes. Die Landwirtſchaftsminiſterien der Länder bzw. die landwirtſchaftlichen Abteilungen der Länderminiſterien ſind gebeten worden, dem Sonderbeauftragten bei der Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben behilflich zu ſein.

Die Aufhebung von Dienſtſtrafen und Maßregelungen.

Der preußiſche Innenminiſter und der Finanzminiſter haben Durchführungsbeſtimmungen zum Reichsgeſetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienſtſtrafen und ſonſtigen Maßregelungen erlaſſen.

Es handelt ſich dabei beſonders um die Klärung von Zweifelsfragen, namentlich über die vermögensrechtlichen Folgen. Es kommen nach dem Geſetz Tatbeſtände ſeit 1918 in Betracht. Es können alſo auch der Kapp-Putſch und das Eintreten für das Volksbegehren und den Volksentſcheid über den Youngplan unter das Geſetz fallen. Dagegen iſt die Verweigerung des Eides auf die Weimarer Verfaſſung nicht als eine Kampfhandlung für die nationale Erhebung anzuſehen.

Das Reichsgeſetz gilt nur für Beamte. Sinngemäß ſoll aber auch gegenüber Angeſtellten des öffentlichen Dienſtes das an ihnen begangene Unrecht in geeigneter Weiſe wiedergutgemacht werden. Seinem Grundgedanken entſprechend ſoll das Geſetz großzügig gehandhabt werden. Koſten, die dem Beamten aus einem Verfahren entſtanden, ſind grundſätzlich zu erſtatten. Bei Maßregelungen iſt nach Möglichkeit der Zuſtand wiederherzuſtellen, der vor der Maßregelung beſtand, ſoweit nicht die dienſtlichen Intereſſen der betreffenden Verwaltung oder Behörde dem entgegenſtehen. Eine Nachzahlung des Gehalts für die Zeit von dem 1. Januar 1924 kommt nicht in Frage.

Die Beſprechung Barthou — Hymans.

Brüssel im Schlepptau Frankreichs

Amtliche Verlautbarung. — Scharfe Worte gegen Deutſchland.

Brüſſel, 28. März. (DNB.) Der franzöſiſche
Außenminiſter Barth
zu dem angekündigten
miniſters in Brüſſel
gab dem franzöſiſchen
Miniſterpräſident Graf
Am Nachmittag hatten
Beſprechung über di
Fragen, worüber folg
wurde:

**Louis Barthou
Außenminiſterium eine
ihrer alten Beziehung
lichen Charakter hatte.
geprüft. Sie haben ih
geſtellt bezüglich der
Deutſchlands. Sie hab
hinſichtlich der Folgen,
ſich ziehen würde. Un
haben ſie den Abſchl
Konvention, die
führung enthalten müſ
Die Beſprechung bezog
Fragen, die die Beziehu
Die Unterhaltung hat
Übereinſtimmung der V
ergeben.**

Einem Sonderber
geant“ hat Hyman
nahme mit dem fran
eine Unterredung gew
erklärte, man habe di
präſidenten de Brocqu
franzöſiſch-belgiſchen V
ändert. Die Rede d
Befürchtungen
ſchen Aufrüſtung (??)
ſiſchen Kreiſen verbrei
gen des belgiſchen M
einflußt worden ſeien,

**Als einzige Mög
deutſchen Aufrüſ
ſchwören, ſieht
rüſtungsabkomme
zwiſchen Frankreich,**

Barthou iſt am Dienstagabend, nachdem er noch vom König in einer kurzen Audienz empfangen worden war, wieder nach Paris zurückgereiſt.

Vor ſeiner Abfahrt empfing er die Vertreter der belgiſchen und franzöſiſchen Preſſe. Aus unterrichteten Kreiſen verlautet, daß Barthou hierbei nochmals die Gelegenheit benutzt habe, um zu betonen, daß Belgien und Frankreich in der Beurteilung der europäiſchen
rüſtungsfrage, derſelben

e Preſſe

B.) „Franzöſiſch-belgiſche
er deutſchen Aufrüſtung,
das iſt das Leitwort, mit
faſt einmütig die kurze
ßenminiſters Barthou

s ſei Frankreich wie Bel-
nes Abrüſtungsabkommen
Sicherheitsgarantien den
Krieg am meiſten gelitten
eine richtigere Be-
in England erreichen.
on Brüſſel als erſter Sta-
r Miniſter unternehmen
nd Freundſchaften Frank-
ſtigen, die ſich unter
gelockert hätten.
die Reiſe Barthous alle
Brocquevilles zerſtreut
ellen zu können, daß die
allgemeinen Cha-
cherheitsforderung zu be-

ergrund, daß die belgiſche
möglichſt enge Zu-
Frankreich und England
gültig, welche Opfer die
ihrer eigenen Auffaſſung

us in Wien?

NB.) Nach einer Pariſer
er Tagblattes“ beabſichtigt
ter Barthou, gelegent-
innenden Reiſe nach Oſt-
Prag auch der Wiener
zuſtatten.

ung an Titulescu.

Bukareſt, 28. März. (DNB.) Die franzöſiſche Regierung hat den rumäniſchen Außenminiſter Titulescu zu einem offiziellen Beſuch nach Paris eingeladen. Der Beſuch wird wahrſcheinlich im Laufe des April erfolgen. Der franzöſiſche Außenminiſter Barthou wird dieſen Beſuch wahrſcheinlich im Laufe des Mai erwidern

Vor einer neuen englischen Antrage in Paris

Keine Abrüſtungsausſprache vor Oſtern.

London, 28. März. (DNB.) Nach einer Meldung des diplomatiſchen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ dürfte der Abrüſtungsausſchuß des Kabinetts, der am Dienstag die letzte franzöſiſche Note eingehend beſprochen hat, ſich für die Abſendung einer Anfrage nach Paris ausgeſprochen haben. Die endgültige Entſcheidung dürfte in der Kabinettsſitzung erfolgen.

Wie der Mitarbeiter ſagt, ſoll in der Anfrage um Aufklärung über Wünſche und Anſichten erſucht werden, die in der franzöſiſchen Note nur berührt, aber nicht eingehend oder abſchließend behandelt worden ſind. Die Frage der Ausführungsbürgſchaften werde dabei eine hervorragende Rolle ſpielen, jedoch nicht der einzige Punkt ſein, der zur Sprache gebracht werde. Die Blätter berichten, daß die Abſicht, im Unterhauſe am Donnerstag anläßlich der Vertagung über die Oſtertage eine Abrüſtungsausſprache abzuhalten, aufgegeben worden ſei, da es klar ſei, daß die Lage der Abrüſtungsbeſprechungen gegenwärtig keine Erklärung über die künftige britiſche Politik zulaſſe. Die Arbeiterpartei hat zugegeben, daß eine Ausſprache im Augenblick zwecklos wäre.

Drohbriefe an Macdonald

London, 28. März. (DNB.) Nach einer Meldung des arbeiterparteilichen „Daily Herald“ hat Miniſterpräſident MacDonald neuerdings Drohbriefe erhalten, mit denen ſich die politiſche Polizei bereits beſchäftige. Aus den Briefen gehe hervor, daß der Schreiber die Gewohnheiten des Miniſterpräſidenten ſorgfältig beobachte. So enthielten ſie genaue Angaben über die Morgenſpaziergänge MacDonalds im St.-James-Park. Auch würden die genauen Stunden und Minuten, zu denen MacDonald ſich an dieſer oder jener Stelle des Parks aufgehalten habe, angegeben. Auf ſeine Spaziergänge zu verzichten, habe MacDonald abgelehnt. Auf Drängen maßgebender Stellen habe er ſich doch bereitgefunden, künftig ſich von zwei Poliziſten, nicht wie bisher nur von einem, begleiten zu laſſen.

Zuſtände in den öſterreichiſchen Konzentrationslagern.

Amerikaniſche Aktion bei der Bundesregierung.

Wien, 28 März. (DNB.) Der Delegierte der amerikaniſchen Hilfsaktion für Zentraleuropa, Gildemeeſter, der ſeit einiger Zeit diejenigen europäiſchen Länder bereiſt, in denen ſich politiſche Häftlinge befinden, beabſichtigt, wie verlautet, bei der öſterreichiſchen Regierung vorſtellig zu werden, um eine Beſſerung in der Behandlung der in den Konzentrationslagern feſtgehaltenen Nationalſozialiſten und Sozialdemokraten zu erreichen. Die ſanitären und humanitären Zuſtände in den öſterreichiſchen Konzentrationslagern ſind in der letzten Zeit für die Gefangenen außerordentlich unzulänglich geworden. Insbeſondere ſoll die Verpflegung derartig ungenügend ſein, daß in einzelnen Konzentrationslagern die Gefangenen zum Proteſt in den Hungerſtreik getreten ſind. Weiter verlautet, daß in einem Konzentrationslager 60 Ruhrerkrankungen feſtgeſtellt worden ſind und auch in den übrigen Lagern zahlreiche ſchwer erkrankte Gefangene ins Hoſpital gebracht werden mußten.

Der in Öſterreich verhaftete Preſſevertreter noch immer in Haft.

München, 27. März. (DNB.) Der, wie erinnerlich, vor 14 Tagen in Braunau am Inn verhaftete Münchener Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ und verſchiedener ausländiſcher Nachrichtenbüros, Dr. Ernſt Falkner, iſt noch nicht freigelaſſen worden. Dr. Falkner, der ſich in objektiver Weiſe über die Vorgänge an der öſterreichiſchen Grenze unterrichten wollte, befindet ſich im Kriegsgerichtsgefängnis in Wied (Innkreis). Die bereits zweimal eingereichte Beſchwerde Dr. Falkners iſt neuerdings wieder verworfen worden, ohne daß wegen der ihm zur Laſt gelegten Vergehen gegen die §§ 67 und 308 StrGB. ein ordentliches Verfahren gegen ihn eröffnet worden wäre.

---

300 Kommunisten verhaftet

Dresden, 28. März. Der Politiſchen Polizei iſt es gelungen, im Laufe dieſes Vierteljahres den illegalen Apparat der ehemaligen Kommuniſtiſchen Partei Deutſchlands in Dresden zu zerſchlagen und hierbei über 300 Perſonen zu verhaften, nachdem es ſchon im Herbſt vergangenen Jahres möglich geweſen war, die illegale Fortführung der SPD. in Dresden aufzudecken und die Schuldigen der Beſtrafung durch das Sondergericht Freiberg zuzuführen.